

Aus dem Institut für Tierschutz und Verhalten  
(Heim-, Labortiere und Pferde)  
der Tierärztlichen Hochschule Hannover

---

# **Fälle von Hundeangriffen in Deutschland, eine Internetbefragung**

INAUGURAL-DISSERTATION  
Zur Erlangung des Grades einer  
Doktorin der Veterinärmedizin  
(Dr. med. vet.)  
durch die Tierärztliche Hochschule Hannover

Vorgelegt von  
Ruth Paproth  
aus Stelle

Hannover 2004

Wissenschaftlicher Betreuung: Prof. Dr. Hackbarth

1. Gutachter: Prof. Dr. Hackbarth
2. Gutachter: Prof. Dr. Kreienbrock

Tag der mündlichen Prüfung: 24.11.2004

*„Wenn du mit den Tieren sprichst, werden sie mit dir sprechen, und ihr werdet euch kennenlernen.*

*Wenn du nicht mit ihnen sprichst, dann werdet ihr euch nie kennenlernen.*

*Was du nicht kennst, wirst du fürchten.*

*Was du fürchtest,*

*zerstörst du.“*

Aus dem Buch:

Die Beschwichtigungssignale der Hunde von Rugaas (2001) – ein Zitat von Häuptling  
Dan George.



# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Hundeverhalten.....	2
2.1	Domestikation .....	2
2.2	Entwicklungsphasen eines Hundes.....	3
2.2.1	Neonatale Phase .....	4
2.2.2	Transitionale Phase .....	5
2.2.3	Sozialisationsphase .....	6
2.2.4	Juvenile Phase.....	10
2.3	Körpersprache .....	11
2.4	Jagdverhalten .....	14
2.5	Angst.....	15
2.6	Lernen.....	16
2.6.1	Instrumentelle Konditionierung.....	16
2.6.2	Klassische Konditionierung.....	18
2.6.3	Strafen .....	19
2.7	Aggression .....	19
2.8	Verhaltensstörung.....	21
2.9	Hundeangriffe auf Menschen .....	22
3	Material und Methoden .....	23
3.1	Fragebogen.....	23
3.1.1	Technik .....	23
3.2	Onlinebefragung .....	38
3.2.1	Link .....	39
3.3	Suchdienste .....	39
3.3.1	Funktion .....	39
3.3.2	Metatag.....	40
3.3.3	Filter.....	41
3.4	Flyer.....	41
3.5	Zeitschriften .....	42
3.6	Fax Anfrage .....	42
3.7	Internet.....	42
4	Ergebnis.....	43
4.1	Fragebogen für Hundehalter:.....	44
4.1.1	Erhaltene Fragebögen .....	44
4.1.2	Ergebnisse von Hunden, die gebissen haben.....	75
4.2	Fragebogen für Opfer.....	100
4.2.1	Erhaltene Fragebögen von Opfern.....	100
4.2.2	Ergebnisse von Fragebögen von Opfern, die gebissen wurden .....	122
5	Diskussion.....	138
5.1	Diskussion des Fragebogens für Hundehalter .....	138
5.1.1	A1: „Warum haben sie sich einen Hund zugelegt ?“ .....	138
5.1.2	A2: Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen ... ..	138
5.1.3	A3: Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs)?.....	139
5.1.4	A4: Geschlecht des Hundes .....	139
5.1.5	A5: War Ihr Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?.....	140
5.1.6	A6: Größe des Hundes .....	141
5.1.7	A7: War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses völlig gesund?..	141
5.1.8	A8 Wie lange gehen Sie am Tag mit dem Hund spazieren?.....	141
5.1.9	A9: Wie lange bleibt Ihr Hund im Durchschnitt pro Tag allein? .....	142

5.1.10	A10: Wie lange beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Hund (z.B. spielen, trainieren)?	142
5.1.11	A11: Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem:	143
5.1.12	A12: Hat er dabei zugebissen?	144
5.1.13	A13: Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff genau?	144
5.1.14	A14: War der Hund dabei angeleint?	145
5.1.15	A15: In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor Ihr Hund gebissen hat?	145
5.1.16	A16: Wer wurde gebissen ?	145
5.1.17	A17: Wo ist der Zwischenfall passiert ?	146
5.1.18	A18: Schilderung der Angriffssituation	146
5.1.19	A19: Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund) ?	147
5.1.20	A20: Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen?	147
5.1.21	A21: Welche Aussage traf auf die angegriffene Person zum Zeitpunkt des Angriffs zu?	147
5.1.22	A22: Was ist dem Opfer des Hundeangriffs passiert?	148
5.1.23	A23: Was ist Ihrem Hund passiert?	148
5.1.24	A24: Welche Folgen traten für Ihren Hund ein?	149
5.1.25	A25: Wie würden Sie den Charakter Ihres Hundes beschreiben?	149
5.1.26	A26: Verhaltensbeschreibung Ihres Hundes.	150
5.1.27	A27: Wie lange haben Sie Erfahrung mit Hunden ?	151
5.1.28	A28: In welche Kategorie passt Ihr Hund am besten?	151
5.1.29	A29: Wann haben Sie den Hund erworben?	152
5.1.30	A30: Von wem haben Sie den Hund erworben?	152
5.1.31	A31: Wie lautet ihre Postleitzahl?	152
5.1.32	A32: Welche Schule haben Sie besucht?	152
5.1.33	A33: Wie alt sind Sie? (Jahre)	153
5.1.34	A34: Geschlecht.	153
5.1.35	A35: Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?	153
5.2	Diskussion des Fragebogens für Opfer	154
5.2.1	B1: Wem gehörte der Hund ?	154
5.2.2	B2: Wann war der Angriff ?	154
5.2.3	B3: Wo ist der Zwischenfall passiert ?	155
5.2.4	B4: Wer war in der Nähe ?	155
5.2.5	B5: War der Hund angeleint ?	155
5.2.6	B6: Schilderung der Angriffssituation	156
5.2.7	B7: Welche Erklärung haben Sie für den Angriff	156
5.2.8	B8: Größe des Hundes	156
5.2.9	B9: Rasse des Hundes	157
5.2.10	B10: Geschlecht des Hundes	158
5.2.11	B11: War der Hund Kastriert /Sterilisiert ?	158
5.2.12	B12: Wie alt war der Hund ?	158
5.2.13	B13: Verletzung des Hundes	159
5.2.14	B14: Eigener Gemütszustand	159
5.2.15	B15: Auffälligkeiten	159
5.2.16	B16: Kleidung	160
5.2.17	B17: Verletzungsgrad der angegriffenen Person	160
5.2.18	B18: Gesundheitlichen Folgen	161
5.2.19	B19: Umgang mit Hunden danach	161
5.2.20	B20: Hundehalter	161

5.2.21	B21: Postleitzahl .....	161
5.2.22	B22: Schulbildung .....	161
5.2.23	B23: Alter .....	162
5.2.24	B24: Geschlecht.....	162
5.2.25	B25: Hundehaltung .....	162
5.2.26	B26: Prävention .....	162
5.3	Internetbefragung.....	163
5.4	Ursachen von Beißereien.....	166
6	Zusammenfassung .....	168
7	Abstract.....	169
8	Literaturverzeichnis.....	170
9	Anhang.....	173
9.1	Fragebögen.....	173
9.1.1	Fragebogen für Hundehalter .....	174
9.1.2	Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen.....	184
9.2	Flyer.....	192
10	Danksagung.....	193





# 1 Einleitung

Nach dem tragischen Tod des Jungen „Volkan“ am 26. Juli 2000 in Hamburg, der aufgrund des Hundeangriffs eines Staffordshire Terriers und eines Pitbulls zu Tode kam, entbrannte eine heftige Debatte in Deutschland über die Gefährlichkeit bestimmter Hunderassen. In den Medien wurden immer mehr Übergriffe von Hunden bestimmter Rassen geschildert. Innerhalb nur einer Woche wurden in Deutschland in jedem Bundesland Hundeverordnungen herausgegeben, die zum Teil bestimmte Rassen als sogenannte „Kampfhunde“ deklarierten und eine Rasseliste aufstellte. Bereits zwei Jahre später wurde die erste Verordnung als nicht verfassungsgemäß verworfen, da sie verfassungswidrig war. In Niedersachsen wurde diese Verordnung in ein Gesetz umgewandelt, welche zunächst nur für bestimmte Rassen galt, anstatt eine wirklich sichere Lösung aufzuzeigen. Inzwischen gilt sie für alle Hunde, die auffällig geworden sind. Es ist generell einfacher ein paar Hunderassen zu verbieten, als das andere Ende der Leine, nämlich den Hundehalter zur Verantwortung zu ziehen.

In Deutschland gibt es noch keine nach wissenschaftlichen Erkenntnissen erstellte Beißstatistik. In dieser Arbeit wurde der Versuch unternommen, zu einer Aussage darüber zu gelangen, ob bestimmte Hunderassen zu einer erhöhten Aggression neigen. Um Angaben zu sammeln, die zu einer Aussage noch dazu vorbehaltlos als möglich gegeben werden, wurde die Befragung via Internet durchgeführt. Dadurch wird die Anonymität der Befragten gewährleistet. So konnten auch Angriffe auf Familienangehörige und Bekannte registriert werden, die normalerweise nicht zur Anzeige gebracht werden. Zudem wurde durch Verwendung des Internets eine überregionale Verbreitung der Befragung erreicht.

Für die Befragung wurden zwei Fragebögen erstellt:

- ▶ Fragebogen für Hundehalter
- ▶ Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen

## 2 Hundeverhalten

Beim Umgang mit dem Thema Hundeangriffe, sollten einige Erkenntnisse über das Verhalten und über die Entwicklung der Hunde berücksichtigt werden.

So sollte man sich bewusst machen, dass Hunde die beißen, meist keine andere Möglichkeit mehr sehen, da alle vorangegangenen Signale (siehe Ausdrucksverhalten) keine Beachtung gefunden haben.

FABRI (1983) schrieb: *„Angeborenes und Erworbenes existieren im Verhalten nicht getrennt voneinander, sondern gemeinsam, da sie miteinander im einheitlichen Verhaltensakt verwoben sind.“*

Im Folgenden wird auf die einzelnen Entwicklungsphasen sowie auf die verschiedenen Verhaltensweisen eingegangen, die als Grundlage für die Analyse der Befragung dienen.

### 2.1 Domestikation

Die Verhaltensweisen und Eigenschaften, die für das Überleben besonders wichtig sind, haben sich durch den Einfluss von Domestikation und Zucht sehr langsam verändert (JONES, 2003).

Zitat Steinfeld, (2002): *„Heute sprechen die Mehrzahl morphologischer, molekularbiologischer und verhaltensbiologischer Forschungsergebnisse für den hohen Verwandtschaftsgrad von Wolf und Haushund:*

*Wolf und Hund besitzen 78 Chromosomen, die in Bau und Form übereinstimmen.*

*In freier Wildbahn bilden Wölfe und Hunde freiwillige Paarungsgemeinschaften, aus denen fortpflanzungsfähige Nachkommen hervorgehen können.*

*Unabhängig von ihrer Körpergröße ist das Gewicht von Gehirn, Herz und Augen bei Wölfen höher als bei Haushunden. Diese wiederum haben körpergrößenunabhängig schwerere Gehirne, Herzen und Augen als beispielsweise Schakale. Beim Wandel von Wildart zum Haustier werden Reduktionen regelmäßig, Zunahmen gegenüber der Wildart jedoch nie festgestellt.*

*Darüber hinaus stimmen Wolf und Hund in einer Vielzahl anatomischer Strukturen (Gewicht und Feinbau der Nebennieren, Sauerstoffaffinität des Blutes, etc.) überein. Am eindrucksvollsten sind jedoch die vergleichenden Untersuchungen von Isoenzymen und mitochondrialer DNA. Die gewonnenen Ergebnisse demonstrieren eine so enge verwandtschaftliche Beziehung, dass der Wolf als wildlebender Vorläufer des domestizierten Hundes wissenschaftlich anerkannt ist.“*

Hunde leben in einem ökologisch sehr vielgestaltigen Habitat und nicht mehr in einer artspezifischen Umwelt. Eine „Normabweichung“ vom hundetypischen Verhaltensrepertoire lässt sich schwer eingrenzen, weil der Haushund ausgesprochen enge und äußerst individualisierte Sozialbeziehungen zu Menschen eingehen kann, wodurch lernbedingte Verhaltensabweichungen große Vielfalt erlangen. Wölfe können kein Referenzsystem für normales Hundeverhalten sein, denn sie haben andersartige ökologische Ansprüche (FEDDERSEN-PETERSEN, 1990a).

## **2.2 Entwicklungsphasen eines Hundes**

Die Entwicklung der Hunde wird in „Entwicklungsphasen“ gegliedert.

SCOTT und FULLER (1965) fanden die Entwicklungsphasen des Hundes in ihrem Labor in Bar Harbor Colony heraus, indem sie in den 50er und 60er Jahren die Entwicklung des Hundeverhaltens vom Welpenstadium bis zum erwachsenen Hund beobachtet haben. Diese Erkenntnisse waren entscheidend für die Verhaltensforschung beim Hund. Erst später erhielten die Entwicklungsphasen ihre Namen.

Bei der Geburt sind Hundewelpen zur Wahrnehmung von olfaktorischen, thermischen und taktilen Reizen fähig. Dagegen können sie noch keine auditiven oder visuellen Reize wahrnehmen. In der zweiten und dritten Lebenswoche öffnen sich die Augen und der Gehörgang. Zusätzlich nimmt die Beweglichkeit der Welpen zu. Nun beginnt der Hund soziales Verhalten zu erproben und zu erlernen (SCOTT et al, 1965; FEDDERSEN – PETERSEN, 1989; O’FARRELL, 1991; BERNAUER-MÜNZ, et al, 1995; FISCHER et al., 1996; OVERALL, 1997; SCHÖNING, 2002; JONES, 2003).

JONES (2003) führt vier Entwicklungsabschnitte wie folgt auf:

„Neonatale Phase	Geburt bis 14. Lebenstag
Transitionale Phase	15. bis 21. Lebenstag
Sozialisationsphase	4. – 12./14. Lebenswoche
Juvenile Phase	12./14. Lebenswoche bis Eintritt der Geschlechtsreife“

### **2.2.1 Neonatale Phase**

Die Neonatale Phase ist die Zeit von der Geburt bis zum Öffnen der Augen und der Ohren.

Bei der Messung der Gehirnströme (EEG), so beschreibt SCHÖNING (2001), werden bei Welpen in den ersten Lebenstagen Dauerschlafwellen angezeigt. Die motorischen Fähigkeiten sind auf Kopfpendelbewegungen zum Aufsuchen der Zitzen, auf das Saugen und auf langsame robbende bzw. kriechende Fortbewegungen in Kreisen beschränkt. Allerdings können die Welpen bereits warm und kalt unterscheiden, zeigen Schmerzreaktionen und trotz verschlossener Ohrkanäle typische Schreckreaktionen auf laute Geräusche.

Laut BEAVER (1990) ist nach der Geburt die Entwicklung der Welpen sowohl visuell als auch auditiv noch nicht abgeschlossen. Zu Beginn sind die Augenlider verschlossen und der auditive Kanal ist mit einer Ohrfalte gefüllt. Mit der Zeit verschwindet dieses Extra-Gewebe, so dass sich Ohren und Augen zwischen zehnten und vierzehnten Tag öffnen.

Dass die Welpen aufgrund ihres Entwicklungszustandes noch nicht hören und sehen können, wird von JONES (2003) so dargestellt, dass sie in den ersten drei Lebenswochen vor Umgebungseinflüssen geschützt sind. Obwohl auditive und visuelle Wahrnehmungen bereits zwischen zehnten und vierzehnten Tag beginnen, benötigt das ZNS noch ein paar Tage, um die wahrgenommenen Reize verarbeiten zu können, dies ist somit der Übergang zur nächsten Phase.

### **2.2.2 Transitionale Phase**

Die Transitionale Phase beginnt damit, dass auditive und visuelle Reize wahrgenommen werden und endet, wenn diese im ZNS verarbeitet und zugeordnet werden können.

SCOTT und FULLER (1965) stellten fest, dass sich nicht nur bei den Hunden vom dreizehnten bis zum zwanzigsten Lebenstag die Augen und der Hörkanal öffnen, sondern auch dass – gerade deswegen – ihre Beweglichkeit zunimmt. Jetzt lässt sich im Gehirn vermehrte elektrische Aktivität messen. Ein Zeichen für das Ende der Transitionalen Phase ist erreicht bei dem Durchbruch des oberen Caninis sowie dem Beginn von Schwanzbewegungen.

Deutliches Sehen ist erst ab der dritten Lebenswoche möglich (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989).

Ab dem fünfzehnten/sechzehnten Lebenstag erkunden die Welpen mit Hilfe geruchlicher, insbesondere aber visueller und akustischer Reize ihre Umwelt (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989). Weiter heißt es, die Wurfkiste würde verlassen und die Aktivitäten würden auf die direkte Umgebung erweitert. Die Orientierung funktioniere nun auch räumlich und sozial auf recht große Distanz, somit würden entfernte Gegenstände und Wurfgeschwister sowie Menschen wahrgenommen. Damit beginne das Lernen.

Man kann diesen Lebensabschnitt auch als Konsolidierungsphase bezeichnen (SCHÖNING, 2001), in der der Welpen immer mehr Möglichkeiten erhält, mit der Umwelt in Kontakt zu treten. Noch könne er die visuellen und auditiven Reize nicht verarbeiten. Dies gelänge ihm erst ab Ende der dritten Lebenswoche, in der er zu immer kontrollierteren Bewegungsfolgen sowie selbsttätigem Harnen und Koten (zuvor nur durch Stimulation der Mutter) imstande sei.

### 2.2.3 Sozialisationsphase

In der Sozialisationsphase, zwischen der vierten und zwölften Lebenswoche, wobei dieser Abschnitt individuell verschieden sein kann und nicht zu eng gefasst werden darf, nimmt das Gehirn des Welpen sehr intensiv alle Erfahrungen auf und speichert sie ab. In der Zukunft werden bei dem Hund alle Ereignisse mit diesen Erfahrungen verglichen (BERNAUER-MÜNZ, et al, 1995).

SCOTT et al. (1965) beobachteten viele verschiedene Würfe mehrerer Hunderassen und deren Mischlinge. Aus den Ergebnissen der Untersuchung stammt das Gedankenmodell der Sozialisation, welches heute noch Gültigkeit hat. Danach sollten Hundewelpen schon früh Menschenkontakt haben, um später ein angepasstes Verhalten zu zeigen (OVERALL, 1997). SCOTT et al. (1965) stellten bei ihrer Untersuchung fest, dass sich Welpen im Alter von drei Wochen einem passiven Beobachter nähern und ihn untersuchen, wenn dieser sich in Zehn-Minuten-Intervallen auf einem bestimmten Platz in einem Raum befindet. Anfangs ist die Annäherung etwas unkoordiniert und dadurch z. T. eher zufällig. Haben die Welpen bis zur siebten Lebenswoche keinen Menschenkontakt gehabt und kommt ab jetzt ein Beobachter in Zehn-Minuten-Intervallen in ihren Raum, so dauern Annäherung und Untersuchung zwei Tage. Welpen, die bis zur vierzehnten Lebenswoche keinen Menschenkontakt hatten, nähern sich diesem Beobachter nicht. Unterschiedliche Arbeiten bestätigen diese Erkenntnisse (BACON und STANLEY, 1963, 1970a; FREEDMAN et al., 1961; LORE und EISENBERG, 1986).

Die Entdeckung von SCOTT et al.(1965) lässt die Entwicklungsphasen des Hundes wie folgt einteilen:

- ▶ In der dritten bis achten Lebenswoche lernen die Hunde Interaktion mit anderen Hunden;
- ▶ Zwischen fünfter und siebter bis zur zwölften Lebenswoche lernen sie die Interaktion mit Menschen;
- ▶ Zwischen zehnter bis zwölfter sowie zwischen der sechzehnten und zwanzigsten Lebenswoche können Hunde besonders gut ihre Umgebung kennen lernen.

SCOTT et al. (1965) fanden zudem heraus, dass milder Stress und frühes Handling förderlich für die Hundewelpen sind und ihnen ermöglichen, später besser mit Stress umzugehen.

Zu Beginn der Sozialisationsphase verbessern sich die motorischen Fähigkeiten auffällig und die sozialen Interaktionen mit der Mutter und den Wurfgeschwistern nehmen zu. Die Welpen reagieren nun massiv auf Umweltsignale und sind sehr neugierig. Im Gehirn finden jetzt entscheidende Wachstums- und Differenzierungsprozesse statt. Wenn der Welpen zur Welt kommt, besitzen die Neuronen eine bestimmte Anzahl von Verknüpfungen. In der Sozialisationsphase bilden sich genau die Verknüpfungen zu den Neuronen sicher und fest heraus, die beansprucht werden, alle anderen verkümmern. Das Gehirn ist um so leistungsfähiger, je mehr Neuronen miteinander vernetzt sind. Der Hund kann besser lernen, kommt mit der Umwelt besser zurecht und kann sein Verhalten den entsprechenden Situationen anpassen. Somit ist die Qualität und Quantität der in der Sozialisationsphase erfahrenen Umweltreize das Referenzsystem, welches bei allen wichtigen Entscheidungen im Leben des Hundes zum Vergleich herangezogen wird. Es kommt zu Entwicklungsstörungen, wenn die Umweltreize fehlen und es entsteht ein sog. Deprivationsschaden. Aufgrund der Hirnentwicklung können solche Schäden unter Umständen irreparabel sein (SCHÖNING, 2001).

Die Sozialisation ist demnach der Prozess bei dem ein Tier lernt, die Art, mit der es zusammenlebt, zu erkennen und mit ihr Beziehungen aufzubauen. Hierdurch entwickelt der richtig sozialisierte Hund Kontaktfähigkeiten, wodurch er erkennt, ob er bedroht wird oder nicht, und wie er reagieren muss.

Zitat FISCHER et al (1996): *„Der Grad von Einschränkungen, dem ein Hund hinsichtlich Sozialisation und Gewöhnung unterworfen ist, wird proportional durch das Ausmaß fehlender Anpassung gespiegelt. Hat dementsprechend zum Abschluss der kritischen Periode ein Hund ungenügend Erfahrungen mit einem bestimmten Reiz gemacht, wird er vor diesem Reiz immer Angst haben.“*

Hundewelpen, die in einem Käfig bis zur vierzehnten Lebenswoche gehalten wurden, sind sehr ängstlich und treten nur im Käfig sicher auf (PFAFFENBERGER und SCOTT, 1959).

In Deutschland ist es immer noch üblich, dass Hundewelpen bei einem Züchter nur den Zwinger kennenlernen. Alles, was der Hund nach der Abgabe erlebt, ist zunächst für ihn furchteinlösend.

Nachgewiesen ist, dass Welpen, die in einem extrem beziehungsarmen Umfeld aufgewachsen sind, erhebliche Folgeschäden davon tragen können. Dazu zählen eingeschränkte Lernfähigkeit, Furchtsamkeit und Hyperaktivität (AGRAWAL et al, 1967; MELZACK und SCOTT, 1957).

Bei Hunden, die erst mal depriviert sind, also nur wenige Umweltreize in der Zeit zwischen fünfter bis zwölfter Lebenswoche wahrgenommen haben, ist das Risiko einer unangemessenen oder abnormalen Verhaltensentwicklung sehr hoch (OVERALL, 1997). In strenger Abhängigkeit von der Situation und Charaktermerkmalen versuchen solche Hunde in der Regel zu fliehen oder zeigen Beschwichtigungs- bzw. aggressive Signale. Wenn Fliehen unmöglich ist und die Fluchtdistanz unterschritten wird, ist Erstarren, Beschwichtigung oder Verteidigung mit Angriff möglich (JONES, 2003).

Es empfiehlt sich, den jungen Hund einem breiten Spektrum aller möglichen akustischen und optischen Alltagseindrücke auszusetzen (O'FARRELL, 1991), da sich in dieser Zeit entscheidet, wer engster Sozialpartner des Tieres wird bzw. inwieweit der Hund später überhaupt in der Lage sein wird, Sozialbeziehungen aufzubauen (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989). Die sozialen Kontakte sind entscheidend für die Bindung eines Hundes an Menschen sowie das gesamte Spektrum seines Sozialverhaltens, so beispielsweise das Verhältnis von Verträglichkeit zu Aggressivität (FEDDERSEN-PETERSEN, 1990 b).

Alles, an das man Hunde in dieser Zeit gewöhnt, wird später auch keine Angst bei ihnen auslösen. Das ist das richtige Alter (JONES, 2003), um Welpen mit allen Maßnahmen der Körperpflege vertraut zu machen. Weiter heißt es, Hunde müssten erst lernen, sich überall am Körper berühren zu lassen. Auch Berührungen von fremden Menschen z. B. dem Tierarzt sollten ohne Scheu geduldet werden. All das müsse rechtzeitig und regelmäßig mit einem jungen Hund geübt werden. Das bedeutet, dass Hunde in diesem Zeitraum alles kennenlernen sollten, wovor sie später keine Angst haben sollen.



Soziale Gesten, z. B. die Körpersprache der Drohgebärden, sind dem Hund angeboren. Die Fähigkeit diese beim Sozialpartner zu erkennen und dann korrekt darauf zu antworten, allerdings nicht. Sozialisation bedeutet, genau mit diesen Signalen zurecht zu kommen (SCHÖNING, 2001; JONES, 2003).

Bei den Welpen entwickelt sich ab der fünften bis sechsten Lebenswoche die Fähigkeit, Angst zu empfinden (SCHÖNING, 2001). Zu Beginn heißt es weiter, überwiege noch die Neugier gegenüber Unbekanntem, aber immer stärker werde dann ängstlich reagiert. Eine durchaus sinnvolle Einrichtung, wenn wir an den Vorfahren unserer Haushunde, den Wolf denken. Denn dieser wird in den ersten Lebenswochen nur Rudelkumpanen kennenlernen. Hier lernt er die Spielregeln im Zusammenleben mit ihnen. Sobald der kleine Wolf kontrollierter in seinen Bewegungen wird, erkundet er in immer größeren Radien seine Umgebung. Dies wird mit zunehmender Geschicklichkeit eine immer größere Entfernung vom Bau sein, bei der er sich in Gefahr begibt. Hätte der Wolfswelpe keine Angst vor Unbekanntem, so stellte er eine leichte Beute für seine Feinde dar. Die Angst ist also durchaus eine lebensrettende Emotion. Im Gegensatz dazu ist Mut eher eine Dummheit, also wenn trotz Angst oder Schmerz eine bestimmte Handlung durchgeführt wird, die sich zum eigenen Nachteil entwickeln könnte.

Zitat FEDDERSEN-PETERSEN, (1990a): *„Erwiesenermaßen (Scott et al., 1974) steht der Grad der Aggressivität, den adulte Hunde Sozialpartnern gegenüber zeigen, in einer klaren Beziehung zu den Möglichkeiten der sozialen Auseinandersetzung zu bestimmten Zeiten des Heranwachsens.“*

#### **2.2.4 Juvenile Phase**

Die Juvenile Phase ist die Phase, welche unmittelbar der Geschlechtsreife vorangeht. Man kann sie auch Spielphase nennen, denn sie beginnt wenn das Tier zu spielen anfängt und endet mit der Geschlechtsreife (FABRI, 1983).

Die Gewöhnung in der Sozialisationsphase an die belebte und unbelebte Umwelt des Welpen muss intensiv weitergeführt werden. Zuwenig Erfahrung führt ebenso wie schlechte Erfahrungen zu Angst (JONES, 2003). Denn alles, was der Welpen bis jetzt nicht kennengelernt hat, ist etwas Unbekanntes, vor dem man sich in acht nehmen muss. Wie bei seinen Urahnen, den Wölfen, für die Angst lebensnotwendig und unabdingbar ist, so ist Angst auch noch im Verhalten der Hundewelpen etabliert. Angst kann bei den Wölfen, die noch jung und unerfahren sind, lebensrettend sein, wenn sie sich von den Elterntieren entfernen, um die Umgebung zu erkunden. Auf diese Weise ist eine größtmögliche Überlebenswahrscheinlichkeit gegeben. Hingegen müssen Hunde fast immer alles von Menschen lernen und nicht von ihren Artgenossen. Menschen haben eine ganz andere Körpersprache und selten verstehen sie die Körpersprache von Hunden wirklich (JONES, 2003).

Der Grad der Toleranz gegenüber Fremden variiert je nach Entwicklungszustand (JONES, 2003): Fremde können angegriffen werden. Mit dem Ende der Juvenilen Phase treten eventuell erste Anzeichen von Territorialverhalten auf. Bereits mit vier Monaten sind die Grundlagen für die Zukunft gelegt.

In der Juvenilen Phase wird all das, was die Welpen bereits in der Sozialisationsphase gelernt haben, gefestigt und sie lernen jeden Tag dazu. Kommt ein gut sozialisierter Welpen in einen Haushalt, in dem mit dem heranwachsenden Hund nicht mehr geübt wird, so kann das bereits erworbene Wissen wieder in Vergessenheit geraten und der erwachsene Hund zeigt erneut sehr viel Angst vor Unbekanntem.

## 2.3 Körpersprache

Hunde kommunizieren über eine Körpersprache, also über einen großen Teil durch Mimik und Körpergesten (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989). Es gibt noch eine Vielzahl anderer Kommunikationsformen, wie z. B. akustische, chemische, thermische, elektromagnetische Kommunikation, neben der visuellen und taktilen (FEDDERSEN-PETERSEN, et al., 1995), die bei Körpersprache von Bedeutung sind.

Bei Hunden, die unter restriktiven Bedingungen aufgewachsen sind, ist die Fähigkeit zur Kommunikation in Bezug auf die belebte, wie unbelebte Umwelt stark eingeschränkt (FEDDERSEN-PETERSEN, et al., 1995).

Wichtig bei der Körpersprache sozialer Caniden sind Beschwichtigungsgesten, die den Angreifer besänftigen sollen, so dass er von weiteren Attacken absieht (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989).

Geht man von dem Vorfahren des Hundes dem Wolf aus, so wird verständlich, warum derartige Gesten so wichtig für das Überleben sind. Denn ein Rudel kann nur überleben, wenn alle Rudelmitglieder fähig sind z. B. zu jagen, um Nahrung zu beschaffen. Sollten sie sich gegenseitig Verletzungen zufügen, ist dies nicht mehr gegeben. Daher ist das Sozialverhalten von Hunden ebenfalls zum wesentlichen Teil durch Konfliktvermeidung bestimmt. (RUGAAS, 2001)

Der Einsatz von Beschwichtigungssignalen ist allen Hunden in der ganzen Welt zu eigen (RUGAAS, 2001), unabhängig von Rasse, Größe, Farbe oder Naturell. Ihr Einsatz, heißt es weiter, sei universell. Hunde auf der ganzen Welt können miteinander kommunizieren, wenn sie sich begegnen. Dabei werden von einigen Rassen einfache Signale verwendet, weil es besser zu den ihnen zur Verfügung stehenden Ausdrucksmöglichkeiten passt. Für einen Hund mit stark behaartem Gesicht ist es effektiver, sich das Maul zu lecken oder den Kopf abzuwenden, als seine Augenmimik einzusetzen.

Beschwichtigungssignale (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989) sind z. B.:

- ▶ Vermeidung des direkten Blickkontaktes, der Kopf wird vom Gegner abgewendet, zudem werden die Ohren nach hinten und nach unten bewegt, außerdem wird die eigene Schnauze geleckt. Zudem werden die Stirn gestrafft und die Lippen zu einem „Unterwürfigkeitsgrinsen“ waagrecht zurückgezogen.
- ▶ Rangniedere Tiere suchen den Schnauzenkontakt zum Übergeordneten. Dies soll die Integration in den Sozialverband sichern und entspricht dem „sozialen Grüßen“. Dabei nimmt der Grüßende eine hohe Bewegungsaktivität mit niedriger, geduckter Körperhaltung ein. Hierbei wird mit übertriebenen Gebärden, die spielerisch wirken, mit der Schnauze gegen die Mundwinkel des dominanten Tieres gestupst, teilweise noch die Mundwinkel geleckt.

Zitat FEDDERSEN-PETERSEN, (1989): *„Das Anspringen des Menschen zur Begrüßung, das Um – den – Menschen – Herumhopsen, die ständigen Versuche, die Hand oder, wenn möglich, das Gesicht und hier am besten gezielt die Mundwinkel des Menschen zu lecken – alle diese Ausdrucksstrukturen freundlicher Annäherung, die häufig aufdringlich erscheinen, gehören zum Ausdrucksbild der aktiven Unterwerfung. Sie bitten um freundliche Aufnahme in den Sozialverband und werden insbesondere dem zurückkehrenden Sozialpartner Mensch gegenüber gezeigt, als Begrüßung mit freundlich – demütigem Charakter.“*

Droh mimiken (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989) sind z. B.:

- ▶ Beim Angriffsdrohen werden die Lippen hoch- bzw. heruntergezogen und die Zähne im vorderen Schnauzenbereich gebleckt, wodurch die Mundwinkel kurz und rund sind. Bereits bei leichter Unsicherheit wird der Lippenspalt sichtbar länger. Bei der Angriffsvorbereitung behält man den Gegner im Auge. Ein direkter Blickkontakt, also ein Fixieren, wird von Hunden als Drohung empfunden.
- ▶ Beim Defensivdrohen zeigen die Hunde einen langen Lippenspalt durch lange, spitzwinklige Mundwinkel. Auch hier werden die Zähne gebleckt. Durch den langen Lippenspalt sind nicht nur die Backenzähne, sondern teilweise sogar das Zahnfleisch sichtbar.

- ▶ Das Abwehdrohen deutet soziale Unsicherheit an und den beginnenden Rückzug – allerdings noch bei voller Verteidigungsbereitschaft.

Zitat FEDDERSEN-PETERSEN (1989): „*Sehr oft beißt von zwei drohenden Hunden der defensive zuerst zu.*“

Spielverhalten der Hunde:

Das Spielverhalten des Hundes umfasst so viele Variationen der Körpersprache wie sonst keine Verhaltensweise. Außerdem kann es Elemente aus allen übrigen Verhaltensbereichen enthalten (HASSENSTEIN, 1980).

Beispiele (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989):

- ▶ Zur Spielaufforderung, die auch dem Menschen gegenüber gerne ausgeführt wird, wird häufig die Vorderkörper – Tief – Stellung gezeigt. Dabei senkt der Hund den Vorderkörper, und die im Ellenbogengelenk stark gewinkelten Vorderbeine werden seitlich gespreizt. Der Schwanz wedelt, und der Kopf wird eventuell schief gehalten oder ruckartig hin und her bewegt. Dazu kommt teils ein aufforderndes Bellen.
- ▶ Als Spielaufforderung kann auch das Spielbeißen gelten, bei dem Bisse gegen Artgenossen oder Menschen gerichtet sind, die aber meist ins Leere gehen. Hierbei knurrt und bellt der Hund eindrucksvoller, also stärker und lauter.
- ▶ Beim Beißschütteln packt der Hund einen Gegenstand mit den Zähnen und bewegt den Kopf mit Schüttelbewegungen übertrieben weit und schnell nach rechts und links.
- ▶ Ebenso als Spielaufforderung zu sehen ist das Mit – der - Schnauze – Anstoßen.
- ▶ Um einem Welpen die Möglichkeit zu geben, soziale Beziehungen zu seinen neuen Sozialpartner Mensch aufzubauen, ist das Spiel ausgesprochen wichtig und dies bereits sobald er vom Wurf getrennt und in seine neue Familie integriert wird.

Geruchliche Kommunikation (FEDDERSEN-PETERSEN, 1989):

Es ist wenig bekannt, in welchem Umfang die Hunde olfaktorisch durch Aufnahme von bestimmten Geruchsstoffen unserer Körperausdünstungen bei Angst, Aufregung, Schreck z.B. auf unsere Gemütslage schließen können.

*Zitat FEDDERSEN-PETERSEN, (1989): „Hunde reagieren bereits auf weniger als 10.000 Moleküle Buttersäure pro cm<sup>3</sup> Luft, während Menschen erst eine millionenfach stärkere Konzentration, etwa  $7 \cdot 10^9$  Moleküle pro cm<sup>3</sup> Luft wahrnehmen.“*

Hier ist nur ein kleiner Teil der Kommunikationsmöglichkeiten sozial verträglicher Hunde aufgezeigt. Daran wird deutlich, dass Hunde nur in Ausnahmefällen von Natur aus bösartig oder aggressiv, sondern im Gegenteil große Meister darin sind, einem direkten Angriff aus dem Wege zu gehen.

## **2.4 Jagdverhalten**

Das Jagen ist ein Verhalten, das ebenfalls erwähnt werden muss, da es durch dieses Verhalten auch zu Beißvorfällen kommen kann.

Das Jagdverhalten ist keine Form der Aggression (SCHÖNING, 2001; DEL ARMO, 1999).

*DEL ARMO (1999) schreibt hierzu: „Der Hund als Beutejäger zeigt keine einleitende oder begleitende Mimik – schließlich richtet sich der Angriff gegen ein Beutetier und dies soll keinesfalls gewarnt werden.“ „Häufig reicht ein visueller Reiz, um die Jagdhandlungskette auszulösen. In diese Jagdhandlungskette gehört das Stöbern, Jagen, Fangen, Beißen, Töten und Fressen. Hierbei können alle oder nur einzelne Komponenten des Verhaltens gezeigt werden.“*

Bei JONES (2003) heißt es, dass es sich beim Jagdverhalten um eine sich „selbstbelohnende“ Tätigkeit handelt, denn obwohl nur in einem Bruchteil der Fälle ein Jagderfolg erzielt wird, werden im Gehirn bei jeder Jagd Neurotransmitter ausgeschüttet, die für ein Wohlfühl sorgen und für den Hund die Selbstbelohnung darstellen.

Bereits in der Sozialisationsphase eines Hundes kann Einfluss auf den Umfang des späteren Beutespektrums des Hundes genommen werden (SCHÖNING, 2001). Alles,

was der Hund zwischen 4. und 12./14. Lebenswoche kennengelernt hat, sieht er als Rudelmitglied und somit nicht als Beute an.

Wird dies hingegen versäumt, so kann es passieren, dass neben Beutetieren wie Kaninchen, Hasen, Mäusen, Rehen, Vögeln, u. a. auch Autos, Jogger, Skateboardfahrer oder Radfahrer gejagt werden (DEL ARMO, 1999).

Wie man deutlich erkennen kann, ist es sehr wichtig bei der Behandlung des Themas „Hundeangriffe“ auch an dieses Verhaltensspektrum zu denken, da man schwerlich davon ausgehen kann, dass jeder Hund eine gute Sozialisation erhalten hat.

## 2.5 Angst

Wie bereits im Kapitel „Sozialisationsphase“ (S.9) beschrieben, beginnen die Welpen zwischen der fünften bis sechsten Lebenswoche Angst zu empfinden. Die Neugier gegenüber Unbekanntem erlangt in diesem Alter noch die Oberhand. Mit Zunahme der Motorik ändert sich dies, und der Welpen wird immer ausgeprägter Angst vor Unbekanntem zeigen. Bei bedrohlich erscheinenden Dingen wird sich der Hund zurückziehen. Dies funktioniert allerdings nur, wenn der Hund imstande ist, gefährliche Situationen und Objekte zu erkennen und entsprechend zu reagieren (JONES, 2003).

Zitat FISCHER et al (1996): *„Bei einem Fehlschlag während der Sozialisierung und Eingewöhnung gehört es zu den schlimmsten Folgen, dass ein Hund, der einen Menschen oder Gegenstand gegenüber Angst empfindet, sich natürlich von diesen entfernen, einen Sicherheitsabstand aufbauen möchte. Wenn dem Hund die Flucht verwehrt wird, hat er nur drei Möglichkeiten:*

- ▶ *Den Menschen oder Gegenstand zu akzeptieren*
- ▶ *weiter darum zu kämpfen, fliehen zu können*
- ▶ *zu versuchen, selbst den Menschen oder Gegenstand in die Flucht zu schlagen.*

*Im letzten Fall kommt es häufig zu Aggression.“*

Wenn Fliehen unmöglich ist und die Fluchtdistanz unterschritten wird, sind Erstarren, Beschwichtigen oder Verteidigung mit Angriff möglich (JONES, 2003).

## **2.6 Lernen**

Man kann einem Hund beibringen auf bestimmte Situationen oder Befehle aggressiv zu reagieren. Hierzu soll auf Lernprozesse eingegangen werden, dem Hund beibringen, etwas nicht mehr zu tun oder besser, das zu tun, was man möchte.

Wenn aufgrund von Ereignissen eine Änderung am Verhalten eines Individuums beobachtet oder gemessen werden kann, wird Lernen sichtbar (JONES, 2003).

Ein Welpen, der Hunger hat oder friert, muss aktiv werden, um dies zu ändern. Er muss sich anstrengen, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Am Ende steht der Erfolg (voller Magen, Wärme), und der Welpe hat eine Grundinformation von psychischen und physischen Vorgängen und über das Lernen (SCHÖNING, 2001).

Tiere lernen neue Verhaltensweisen auf zwei verschiedenen Wegen: durch instrumentelles Lernen (operante Konditionierung) und durch klassische Konditionierung (O'FARRELL, 1991).

### **2.6.1 Instrumentelle Konditionierung**

Die instrumentelle Konditionierung wurde 1932 von Thorndike entdeckt. Die Assoziation zwischen einem Auslöser (Stimulus) und der darauf folgenden Reaktion wird durch Erfolg verstärkt, durch Misserfolg geschwächt. Es ist eine Assoziation zwischen Signal, Verhalten und Konsequenz. Es handelt sich um Verhaltensweisen, die gezielt durch den Organismus gesteuert werden. Hierbei orientiert sich das zukünftige Verhalten daran, welche Erfahrungen gemacht werden. Dabei werden positive oder negative Verstärker verwendet, die entsprechende Emotionen auslösen. Es bleibt die Wahl, das entsprechende Verhalten zu zeigen oder es nicht zu zeigen. Dabei sollte das zu lernende Signal kurz vor dem zu verstärkenden Verhalten erfolgen.

Bei der instrumentellen Konditionierung kann eine Verknüpfung von Verhalten und Konsequenzen nur stattfinden, wenn der zeitliche Abstand zwischen Verhalten und Konsequenz nicht mehr als 0,5 bis 1 Sekunde beträgt.

Ein bestimmtes Verhalten tritt unausweichlich öfter auf und wird stärker, wenn es angenehme Folgen hat. Wenn es unangenehme Folgen hat, tritt das Verhalten seltener und schwächer auf (JONES, 2003).



### Angenehme Folgen:

Erfolg:

- ▶ Das Verhalten führt zum gewünschten Ziel.

Belohnung:

- ▶ Etwas Angenehmes wird zugeführt. Die Belohnung muss in diesem Moment von dem Betroffenen auch als Belohnung empfunden werden !
- ▶ Etwas Unangenehmes wird entfernt/hört auf
- ▶ Erwünschtes Verhalten muss gleichzeitig oder sofort im Anschluss belohnt werden.

### Unangenehme Folgen:

- ▶ Kein Erfolg
- ▶ Etwas Angenehmes wird entfernt = wirkt als Strafe.
- ▶ Etwas Unangenehmes wird zugefügt = die früher übliche Form von Strafe.

Die Instrumentelle Konditionierung gibt dem betroffenen Individuum die Möglichkeit, durch das eigene Verhalten die Folgen zu bestimmen. Eine Generalisierung von instrumentell konditioniertem Verhalten erfolgt nur dann, wenn dieses Verhalten unter verschiedensten Bedingungen, an ausreichend vielen Orten und möglichst unterschiedlichen Situationen eingeübt wird (JONES, 2003).

## 2.6.2 Klassische Konditionierung

Mit klassischer Konditionierung bezeichnet man die Assoziation zweier Reize (Stimuli), die aus einer regelmäßigen zeitlichen Paarung dieser Reize resultiert. Pavlow entdeckte 1921 eher zufällig diese Art des Lernens. Bei seiner Versuchsreihe waren Hunde in einer Apparatur fixiert. Zur Speichelgewinnung wurden ihnen Fisteln unter dem Schlund gesetzt. Bevor sie Futter vorgesetzt bekamen, wurde der mechanische Messapparat aufgezogen und begann zu Ticken. Sofort danach erhielten die Hunde eine Schale mit Futter bzw. Fleischextrakt vorgestellt, an das sie nicht herankamen. Nach mehrmaliger Wiederholung begannen die Hunde meist nach kurzer Zeit schon beim Ertönen der Tickgeräusche zu speicheln. Sie hatten bereits das Ticken mit der immer darauf folgenden Futterschale verknüpft. Um diese Beobachtung zu beweisen, hat Pavlow weitere Versuche mit einem Glockenton sowie mit Licht durchgeführt.

Zitat JONES (2003): *„Damit überhaupt eine derartige Verknüpfung, also Lernen, stattfindet, müssen die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:*

- Der Zeitabstand zwischen beiden Reizen darf höchstens 0,5 bis 1 Sekunde betragen.
- Die Intensität beider Reize muss ausreichend stark sein, aber die Intensität des zweiten Reizes ist wichtiger. Je intensiver beide Reize sind, desto schneller erfolgt die Verknüpfung.
- Beide Reize müssen ausreichend häufig gepaart sein.
- Der erste Reiz muss den zweiten Reiz zuverlässig ankündigen.
- Die Stärke der Assoziation steigt mit der Häufigkeit der Paarung der Reize und der Zuverlässigkeit, mit der der erste Reiz den zweiten vorhersagt.
- Eine klassisch konditionierte Reaktion erfolgt unabhängig vom Verhalten und Bewusstsein des Betroffenen.
- Klassisch konditionierte Verknüpfungen können leicht auf andere, ähnliche Reize übertragen werden, d. h. sie werden leicht generalisiert.“

Ein wichtiges Beispiel zu dem Thema ist die Beißhemmung, denn sie ist nicht angeboren, sie muss erlernt werden (JONES, 2003). Das geschieht in der Regel durch die Wurfgeschwister, denn hier führt zu grobes Anrempeln oder Beißen zum Abbruch des Spieles oder dazu, dass zurückgerempelt wird.

Auch aggressives Verhalten kann erlerntes Verhalten sein. Ein Hund der gelernt hat, Menschen durch Beißen auf Distanz zu halten, wird dies immer wieder tun.

### **2.6.3 Strafen**

Zu Strafen nur soviel, sie sind ausnahmslos mit Angst verbunden. Angst beeinträchtigt die Lernfähigkeit oder kann Lernen völlig unmöglich machen, da die Informationen nicht im Langzeitgedächtnis abgespeichert werden können. Strafen belasten grundsätzlich die Beziehung zwischen Hund und Halter, es sei denn, sie werden sehr überlegt angewendet. Daher spricht mehr dafür, Hunde über Erfolg, Belohnung und Misserfolg zu erziehen, als über Strafen.

Für weitergehende Auseinandersetzung sei an dieser Stelle auf die einschlägige Literatur zu diesem Thema verwiesen.

## **2.7 Aggression**

Aggressionsverhalten, das eine Vielzahl von Ursachen hat, ist ein normaler und unerlässlicher Bestandteil des Sozialverhaltens (FEDDERSEN-PETERSEN et al., 1995, FEDDERSEN-PETERSEN, 2000). Der Aggressionstrieb als monokausale Aggressionstheorie ist längst überholt, da die einzelnen Formen der Aggression auf diversen Motivationen und Emotionen beruhen (GATTERMANN, 1993). Aggression basiert auf lebensnotwendigen Ansprüchen von Raum, Nahrung, Fortpflanzungspartner, Betreuung von Nachkommen u.s.w. und steht daher mit dem Territorialverhalten, Sexualverhalten und anderen Funktionskreisen in Zusammenhang (GATTERMANN, 1993). Das Ziel aggressiver Kommunikation liegt somit darin, Ressourcen zu gewinnen oder zu verteidigen. In sozialen Verbänden ist eine geregelte Rangordnung zwingend, denn sie sichert Stabilität und Ordnung sowie Aktionsräume für das Verhalten der Individuen (FEDDERSEN-PETERSEN et al., 1995, FEDDERSEN-PETERSEN, 2000). Auf den Hund bezogen, dient Aggressionsverhalten u. a. dem Wettbewerb um Ressourcen, Requisiten und Randbedingungen sowie einem individuellen Statusgewinn, der Dominanz (Feddersen-Petersen et al., 1995).

Ebenso wie die monokausale Aggressionstheorie als überholt zu werten sei, meint FEDDERSEN-PETERSEN et al. (1995), erscheine auch eine Auflistung von Aggressionsformen kaum hilfreich, weil sie viel zu redaktionistisch und für das situative Verständnis eines Hundes ungeeignet sei. Weiter heißt es,

Verhaltensweisen gingen auf äußere und innere Bedingungen zurück. Außerdem kämen verhaltensbiologische Regeln der doppelten Quantifizierung hier zur Geltung. Daher können gleiche oder ähnliche Verhaltensformen auf verschiedenen inneren Bedingungen beruhen, insbesondere bei Aggressivität.

Knurren, im aggressiven Kontext, hat eine distanzvergrößernde Wirkung (HARRINGTON et al., 1978; SCHASSBURGER, 1987).

Zitat FISCHER et al. (1996): *„Die wichtigsten Merkmale eines aus Furcht aggressiven Hundes sind die, dass er besonders an der Leine Aggressionen zeigt; gegenüber dem Reiz, der auf ihn bedrohlich wirkt, kann der Hund nicht ausweichen. Abgeleint wird der gleiche Hund keine Aggression zeigen – denn er hat die Möglichkeit der Flucht. Ganz wichtig – Hunde, die eine Veranlagung zu ängstlichem Verhalten aufgrund mangelnder Sozialisation haben, zeigen sich häufig zu Hause und im Auto ihres Besitzers ausgeprägt territorialaggressiv.“* Weiter heißt es: *„Hat ein Hund erst einmal Zuflucht zur Aggression genommen, etwa beim Versuch, andere zu vertreiben – kommt ein eigener, verstärkender Mechanismus ins Spiel, sorgt dafür, dass das Maß an Aggression in der Intensität immer mehr zunimmt. In den meisten Fällen stellt der Hund fest, dass ob an der Leine, zu Hause oder im Auto – seine Aggression sich bewährt. Deshalb nutzt er dieses Verhalten mit steigender Intensität und Häufigkeit. Warum sich aus dem Blickwinkel des Hundes die Aggression auszuzahlen scheint, lässt sich leicht verstehen. Menschen, die in seine Nähe kommen, ihn zum Bellen veranlassen, gehen wieder weg. Meist hatten sie überhaupt nicht die Absicht, etwas anderes zu tun, aber für den Hund wirkt es, als hätten sie sich aufgrund seines aggressiven Verhaltens zurückgezogen. Das steigert sein Selbstvertrauen, mehrt den Einsatz von Aggression.“*

Das Angriffs- und Aggressionsverhalten unter Hunden ist selten ein Indikator für Verhaltensstörungen. Grundvoraussetzung zur Prophylaxe gegen Missverständnisse und Haltungsprobleme in der Mensch-Hund-Beziehung ist ein gutes Hundeverständnis. Denn bössartig sind Hunde nicht, da sie sich ihrer Handlungen nicht bewusst sind (FEDDERSEN-PETERSEN et al., 1995; FEDDERSEN-PETERSEN, 2000).

## 2.8 Verhaltensstörung

An dieser Stelle werden die Verhaltensstörungen in der Gliederung nach FEDDERSEN-PETERSEN (1990a) aufgeführt. Diese Gliederung allein zeigt, wie viel ethologisches Verständnis vorhanden sein sollte, um eine Verhaltensstörung zu erkennen und vor allem sie therapieren zu können:

Frühontogenetisch erworbene Verhaltensstörungen:

1. Deprivationsschäden infolge fehlender sozialer Reize
2. Deprivationsschäden infolge einer Reduktion von Umweltreizen
3. Fehlprägungen
4. Versäumte Prägungen

Aktualgenetisch erworbene Verhaltensstörungen:

5. Verhaltensstörungen infolge räumlich beengter und reizarmer Haltung
6. Stereotypien von Bewegungsmustern
7. Traumatische Verhaltensstörungen nach Lernprozessen

Aufgrund der hohen Variabilität in verhaltensbestimmenden Eigenschaften, die zwischen den Rassen besteht und die auch innerhalb einer Rasse nicht zu vernachlässigen ist, bereitet die Definition der Verhaltensstörung Schwierigkeiten und ist letztendlich wenig hilfreich.

Erschwerend kommt hinzu, dass Hunde ausgesprochen enge und äußerst individualisierte Sozialbeziehungen zu Menschen einzugehen vermögen, wodurch lernbedingt reaktive Verhaltensabweichungen wiederum mit großer Vielfalt resultieren können (FEDDERSEN-PETERSEN, 1991a).

## 2.9 Hundeangriffe auf Menschen

Die Ursachen von Hundeangriffen auf den Menschen sind laut FEDDERSEN-PETERSEN et al.(1995):

1. Angst und soziale Unsicherheit
2. Nicht rassegerecht gehaltene Hunde, die hohe Ansprüche an die Umwelt haben. So benötigen Jagdhunde, Schlittenhunde, Schutzhunde und Wachhunde einen entsprechenden Freiraum und körperliche Auslastung.
3. Sozial expansive Hunde, in ungeklärter Rangordnung zu den Menschen mit denen sie leben.
4. Durch fehlgelenkte Zuchtauswahl in ihrem Sozialverhalten fehlentwickelte Hunde.
5. Hunde, die bewusst auf Angriffsbereitschaft und Kampfverhalten selektiert werden.
6. Schutzhunde, die aufgrund einer unbiologischen Dressur „auf den Menschen“ abgerichtet sind.

Gefährliche Hunde sind nicht in Gruppen integriert, haben erhebliche Defizite im Sozialverhalten und sind schwierig im Verhalten zu beeinflussen. Die Aggression ist bei ihnen eher das Symptom einer Verhaltensstörung (FEDDERSEN-PETERSEN, 2000).

## **3 Material und Methoden**

### **3.1 Fragebogen**

#### **3.1.1 Technik**

Die Erhebung wurde auf Grundlage zweier Fragebögen durchgeführt. Hierbei waren Akzeptanz, Verständlichkeit, Anonymität, Neutralität, Fragenstellung, Fragenbogenkonstruktion wie bei schriftlichen Befragungen (im Gegensatz zu mündlichen Befragungen) zu berücksichtigen. Für Onlinebefragungen sind Design, Format und Layout von besonderer Bedeutung. Allerdings gibt es gravierende Unterschiede zwischen einer schriftlichen Befragung und einer Onlinebefragung. So liegt bei einer schriftlichen Befragung immer Papier vor, bei dem an die Seite Anmerkungen geschrieben werden können. Man hatte die Möglichkeit, den Onlinefragebogen auszudrucken, zu beantworten und zum Tierschutzzentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover zu schicken. Hierbei handelt es sich dann um eine schriftliche Befragung, daher konnten diese Fragebögen nicht berücksichtigt werden. Außerdem zeigte sich deutlich, dass die Beantworter durchaus dazu neigen, sich nicht an die Antwortvorgaben zu halten. So wurde z. B. die Frage nach der Schulbildung und den Vorgaben \*Gymnasium, \*Realschule, \*Hauptschule, \*Sonderschule einmal mit „Studium“ beantwortet. Diese Möglichkeit gibt es bei der Onlinebefragung nicht.

##### **3.1.1.1 Akzeptanz**

Für die Akzeptanz spielte die Fragebogenkonstruktion eine wesentliche Rolle. Der Einleitungsfrage kommt eine besondere Bedeutung zu, weil von ihr das Engagement des Befragten zur Beantwortung des gesamten Fragebogens entschieden wird (SCHNELL et al., 1995). Daher sollte diese Frage Interesse für das Thema wecken und leicht zu beantworten sein. Bestehende Ängste des Befragten über die Schwierigkeiten einer Befragung sollen durch die leichte Beantwortung der ersten Frage ausgeräumt werden. Einleitungsfragen, die nur von einem Teil der Befragten beantwortet werden können, sollten vermieden werden. Sonst gewinnt der Befragte den Eindruck, dass ihn das gesamte Interview nur wenig tangiert.

Am Beginn einer Befragung sollten genau aus den genannten Gründen keine Fragen nach dem Geschlecht, dem Alter oder anderen demographischen Merkmalen gestellt werden. Hier würden die Befragten sonst am eigentlichen Sinn der Befragung zweifeln. Bei einem längeren Fragebogen bieten sich diese Fragen, für das Ende der Befragung geradezu an, da bekanntlich die Konzentration des Befragten mit der Zeit nachlässt, er aber diese Fragen ohne darüber nachzudenken beantworten kann.

FRIEDRICHS (1980) weist zusätzlich auf den „Halo-Effekt“ hin, mit dem er die Ausstrahlung einer vorangegangenen Frage auf die nachfolgenden meint. Und zwar nicht aufgrund ihres eigentlichen Inhalts, sondern ihrer Beziehung zum Inhalt der vorangegangenen Frage. Daher wird bei SCHNELL et al. (1995) vorgeschlagen, zu einem Themenbereich immer mehrere Fragen zu stellen. Diese sollten unter einem Aspekt nacheinander abgefragt werden. Einen neuen Fragenkomplex sollte man mit „Überleitungsfragen“ beginnen.

Diesen Vorschlägen wurden, soweit es möglich war, entsprochen und folgende Unterteilungen vorgenommen:

Fragebogen für Hundehalter:	Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen:
Angaben zum Hund	Angaben zum Angriff
Angaben zur gebissenen Person	Angaben zum Hund
Angaben zum Vorfall	Angaben zu Ihrer Person
Verhalten ihres Hundes	Ihre Meinung
Hundehalter/Hundeerfahrung	



### **3.1.1.2 Verständlichkeit**

Um genügend vollständig beantwortete Fragebögen zu erhalten, ist die leichte Verständlichkeit der Fragen Voraussetzung. Hierfür lässt man andere den Fragebogen beantworten und, um ihnen im Anschluss folgende Fragen stellt:

- *Welche Fragen bereiteten Schwierigkeiten?*
- *Welche Fragen wurden falsch interpretiert?*
- *Welche Fragen wurden nicht beantwortet?*
- *Welche Verbesserungsvorschläge gibt es?*

Um die Verständlichkeit des erarbeiteten Fragebogens zu überprüfen, führt man 20 – 30 Probeinterviews durch. Das Ganze ist ein sogenannter Pretest. Die Probeinterviews ermöglichen eine grobe Überprüfung des Instruments, also der Befragung.

Der Pretest sollte bereits erste Rückschlüsse auf Häufigkeitsverteilungen der Variablen bzw. auf Abhängigkeiten zwischen diesen ermöglichen, um die theoretische Aussagekraft des Fragebogens einschätzen zu können (SCHNELL et al., 1995).

Wir führten 30 Probeinterviews durch, die zu einem möglichst geordneten und verständlichen Fragebogen führten (Kap. 9.1, S. 173 ff.).

### **3.1.1.3 Anonymität**

Es ist relevant, dem Befragten glaubhaft zu vermitteln, dass seine Anonymität gewährleistet ist. Nicht jeder Hundehalter gibt zu, dass sein Hund gebissen hat, schon gar nicht, wenn er mit Konsequenzen rechnen muss. Genauso kann es für Personen, die von einem Hund angegriffen wurden, ausgesprochen unangenehm sein, darüber zu berichten. Wenn man die Art der Befragung so wählt, dass die zugesicherte Anonymität glaubhaft erscheint, dann ist es möglich, auf diesem Wege für ausreichende Akzeptanz der Fragebögen zu sorgen.

Dies ist bei einer „Online-Befragung“ leicht zu erreichen. Da der Befragte an seinem Computer, in häuslicher Umgebung den Fragebogen ausfüllt, in Abwesenheit von Fremden. Zudem wurde im Fragebogen auf die Anonymität durch ein renommiertes Institut hingewiesen. So wurden bei dieser Befragung sämtliche eingegangenen

Fragebögen auf dem Server der Tierärztlichen Hochschule Hannover gespeichert, vom Tierschutzzentrum abgerufen und an den Erheber weiter geleitet. Eine Rückverfolgung zu einem Befragten ist praktisch unmöglich.

(Unter Kenntnis der IP - Adresse des sendenden Computers wäre eine Rückverfolgung theoretisch möglich)

#### **3.1.1.4 Neutralität**

Als ideales Interviewverhalten wird die völlige „Neutralität“ angesehen, d.h. der Interviewer nimmt keinen Einfluss auf den Befragten. Daher wird versucht, durch vorgegebene Fragen und Antworten eine Gleichheit der Interviewsituation zu erzielen.

Laut SCHNELL et al. (1995) reagieren die Befragten beim Interview nicht nur auf die gestellten Fragen, sondern auch auf die Person die die Frage stellt und ihr Auftreten (die sogenannte „Reaktivität“). Die Reaktion auf den Messvorgang kann häufig nicht von den inhaltlichen Reaktionen, z.B. der sinnvollen Antwort auf eine Frage, getrennt werden, wodurch Artefakte entstehen. Da Messergebnisse durch Reaktivität verändert werden können, die erhaltenen Daten somit nichts über das angestrebte Messobjekt aussagen, sondern lediglich Artefakte darstellen können, gefährdet Reaktivität die externe Validität von Interviewdaten. Die „Reaktivität“ wird in einem Internetfragebogen sowie in einer schriftlichen Befragung ausgeschaltet. Hier zeigt sich ein großer Vorteil zum normalen mündlichem Interview. Man kann bei einer Internetbefragung keinen Einfluss auf den Befragten nehmen und dadurch zusätzlich eine hohe Ehrlichkeit und eine geringe Zahl von Artefakten erzielen, wodurch die externe Validität gesichert wird.

#### **3.1.1.5 Fragestellung**

Eine grundlegende Unterscheidung bezieht sich laut FRIEDRICHS (1980) darauf, ob eine Frage offen oder geschlossen ist. Unter offen sind Fragen zu verstehen, die keine Antwortvorgaben enthalten, unter geschlossenen Fragen versteht man solche, die zwei oder mehr Vorgaben enthalten.

Bei SCHNELL et al. (1995) heißt es, dass zwischen offenen Fragen, bei denen eine Antwort in den eigenen Worten des Befragten erwartet wird und den geschlossenen Fragen („Multiple - Choice - Question“), bei denen vom Befragten verlangt wird, sich zwischen Alternativen zu entscheiden, unterschieden wird.

Offene Fragen unterstützen somit besser als geschlossene Fragen Äußerungen, die auch tatsächlich im Wissensstand bzw. Einstellungsrahmen des Befragten verankert sind. Der Nachteil geschlossener Fragen ist, dass sie z. B. Antworten vorgeben können, an die der Befragte noch nie gedacht hat, und sie zwingen den Befragten, unter diesen, bisher nicht zu seinen Alltagswissen gehörenden Alternativen zu wählen. Allerdings erscheinen die Nachteile offener Fragen schwerwiegender als ihre Vorteile. Denn zum einen kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Befragten eine gleich gute Artikulationsfähigkeit bezüglich ihrer Einstellungen und Meinung haben, zum anderen erfordern offene Fragen einen erheblichen Auswertungsaufwand insofern, als im Nachhinein Auswertungskategorien (mit den dazugehörigen Merkmalsausprägungen) gebildet werden müssen.

Eben wegen des hohen Aufwands der Auswertung, wurde die Anzahl der offenen Fragen auf folgende beschränkt:

Fragebogen für Hundehalter:

***18. Können Sie die Angriffssituation beschreiben?***

*(Kurze Schilderung)*

***31. Wie lautet die Postleitzahl ihres Wohnortes?***

*Um statistische Vergleiche zu ziehen ist diese Angabe notwendig.  
Die ersten drei Ziffern reichen aus.*

***33. Wie alt sind Sie?***

 Jahre

Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen:

**2. Wann hat der Hund Sie gebissen?**

Ungefähres Datum:

**6. Können Sie die Angriffssituation beschreiben?**

*(Kurze Schilderung)*

**21. Wie lautet die Postleitzahl ihres Wohnortes?**

*Um statistische Vergleiche zu ziehen ist diese Angabe notwendig.  
Die ersten drei Ziffern reichen aus.*

**23. Wie alt sind Sie?**

Jahre

Mehrere Fragen wurden als halboffene Fragen gestellt. Hierbei gab es sowohl Antwortvorgaben als auch die Möglichkeit, etwas hinzuzufügen:

Fragebogen für Hundehalter:

**1. Aus welchen Beweggründen haben Sie sich einen Hund zugelegt?**

*(Mehrere Antworten möglich)*

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Zur Gesellschaft                | <input type="checkbox"/> Mir gefiel die Rasse so gut |
| <input type="checkbox"/> Als Spielkamerad für die Kinder | <input type="checkbox"/> Der Hund tat mir so leid    |
| <input type="checkbox"/> Als Wachhund                    | <input type="checkbox"/> Keine Angabe                |

*Andere Gründe:*

---

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

**2. Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen:**

- Rassehund
- Mischling
- Keine Angabe

*Rasse bzw. Mischling aus:*

---

**17.1. Wo ist der Zwischenfall passiert?**

- Mein Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)
- Mein Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten
- Mein Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg
- Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage
- An einer befahrenen Straße
- An einer unbefahrenen Straße
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

*Sonstiges:*

---

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

**24. Welche Folgen traten für Ihren Hund ein?**

**Unmittelbar nach dem Beißvorfall:**

- Keine
- Der Hund wurde beruhigt, durch Zureden und Streicheln
- Bestrafung durch Beschimpfen
- Bestrafung durch Züchtigen und Beschimpfen
- Der Hund wurde abgegeben
- Der Hund wurde eingeschläfert bzw. getötet
- Keine Angabe

**Sonstiges:**

---

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

**Langfristige Folgen:**

- Keine
- Der Hund wurde kastriert
- Erziehung durch Hundeschule
- Erziehung auf dem Hundeplatz
- Der Hund wurde abgegeben
- Der Hund wurde nach Bedenkzeit eingeschläfert
- Arbeit mit einem Tierarzt für Verhaltenstherapie
- Arbeit mit einem Hundepsychologen
- Keine Angabe

**Sonstiges:**

---

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

**30.1. Von wem haben Sie den Hund erworben?**

- vom Züchter
- vom Händler
- vom Tierheim
- von Privat
- zugelaufen
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

**30.2. Ist über den Vorbesitzer etwas bekannt?**

---

**35. Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?**

*(mehrere Antworten möglich)*

- Keine, so etwas ist unvermeidbar
- Den Hund immer anleinen
- Den Hund immer angeleint und mit Maulkorb spazieren führen
- Eine Hundeschule aufsuchen
- Den Rat bei einem Verhaltenstherapeuten für Tiere inklusive Therapie
- Das Tier in andere Hände geben
- Das Tier einschläfern lassen
- Den Hund mehr bewegen
- Keine Angabe

*Sonstiges:*

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

**Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen:**

---

**3.1. Wo ist der Zwischenfall passiert?**

- Der Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)
- Der Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten
- Der Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg
- Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage
- An einer befahrenen Straße
- An einer unbefahrenen Straße
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

*Sonstiges:*

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

**9. Bei dem Hund handelte es sich um einen:**

- Rassehund
- Mischling
- Keine Angabe

**Rasse bzw. Mischling aus:**

**18. Welche gesundheitlichen Folgen hatte der Beißvorfall auf längere Sicht für Sie?**

- Keine
- Ich habe Narben, aber keine körperlichen Einschränkungen
- Ich bin seitdem leicht eingeschränkt
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

Ich bin behindert zu  %

**Sonstiges:**

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

**20. Sind Sie selbst Hundehalter?**

- Nein
- Ja

**Wenn Ja: Wieviele Hunde halten Sie?**

Bitte auswählen ▾

**Welche Rasse(n)?**

Bitte auswählen ▾

- Bitte auswählen
- 1 Hund
- 2 Hunde
- 3 Hunde
- 4 Hunde
- 5 Hunde
- Keine Angabe



### **3.1.1.6 Fragebogenkonstruktion**

Es ist ratsam, die gesamte Fragenbogenkonstruktion nochmals zu prüfen. Vor allem hinsichtlich des Verhältnisses der im Fragebogen aufgenommenen Fragen zum Thema der Befragung bzw. zu der leitenden Hypothese. Für jede Frage muss geklärt sein, welche Variable mit dieser Frage gemessen werden soll und ob die Variable bedeutsam für den theoretischen Zusammenhang der Untersuchung ist. Auf diese Weise können Fragen, die zu keinem auswertbaren Ergebnis führen, vermieden werden. Im Idealfall ist die spätere Analyseanwendung vorab klar.

Das zunächst angestrebte Ziel, die Ursache eines Hundeangriffs ergründen zu können, musste relativ früh verworfen werden. Denn die Ursache kann man tatsächlich nur beurteilen, wenn man persönlich bei dem Angriff zugegen ist oder vorliegende Videoaufnahmen begutachtet. Die Beurteilung derartiger Situationen kann zudem nur von einem Fachmann für Hundeverhalten durchgeführt werden.

Ohne Probleme und Vorbehalte konnte erfragt werden, welche Hunde zugebissen haben, wie schwer die Verletzung war und welche Umstände dazu geführt haben. Zudem konnten auch Dinge erfragt werden, die im ersten Moment als nicht so relevant für den Hundehalter oder das Opfer eines Hundeangriffs erschienen, die es aber aus Sicht eines Hundes sein könnten. So führt das Aufwachsen in einer reizarmen Umgebung bei einem Hund dazu, dass er auf sehr unterschiedliche Dinge ängstlich oder aggressiv reagieren kann und jeder Hund lernt dazu. Man konnte nicht jedes Detail erfragen, auf das ein Hund im Besonderen reagiert. Daher wurde nur auf wesentliche Kriterien eingegangen, die zur besseren Abrundung in bestimmte Kategorien aufgeführt wurden.

So wurde ein Kompromiss in Form eines Fragebogens gefunden, von dem man ausging, dass er bis zum Schluss beantwortet wird.

### 3.1.1.7 Schriftliche Befragung

Bei dieser Befragung gelten alle Vor- und Nachteile, die bei schriftlichen Befragungen Gültigkeit haben. Im Vergleich zu einem herkömmlichen mündlichen Interview hat nach SCHNELL et al. (1995), die schriftliche Befragung folgende Vor- und Nachteile:

- + Interviewerfehler werden vermieden
- + Die Antworten sind ehrlicher, als bei Anwesenheit eines Interviewers
- + Die Antworten sind überlegter, da mehr Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens vorhanden ist
- + Entsprechend kann auch die Konzentration auf das Thema größer sein bzw. eine höhere Motivation zur Teilnahme bestehen, da der Beantwortungszeitpunkt selbst bestimmbar ist und der Druck durch einen Interviewer entfällt
- Die Zusicherung von Anonymität erscheint glaubwürdiger.
- Höhere Ausfallquote
- Stichprobenverzerrungen erheblichen Ausmaßes durch die Selbstrekrutierung
- Keinen Einblick in die Ernsthaftigkeit beim Ausfüllen des Fragebogens möglich

Um solche Negativeffekte auszumerzen, entwickelte Dillmann (1978) die TDM, d. h. Total – Design – Method, die vor allem unter dem Aspekt der Motivation des Befragten fungiert.

Nach Dillmann sollte daher gerade die erste Frage mit besonderer Sorgfalt erarbeitet werden.

Die erste Frage einer schriftlichen Befragung muss eng am Thema der Gesamtuntersuchung orientiert sein (wie unter Kap. 3.1.1.1, S. 23), um die Erwartungshaltung des Befragten nicht zu enttäuschen. Die Relevanz sollte leicht zu erkennen sein und für jeden Befragten interessant erscheinen. Darüber hinaus sollte die Einstiegsfrage so einfach formuliert werden, dass der Befragte nur wenige Sekunden für die Beantwortung benötigt. Daher bieten sich weder offene Fragen, noch allzu lange geschlossene Fragen an.

Die erste Frage sollte letztlich neutral formuliert sein und keine Zustimmung oder Ablehnung eines Sachverhaltes erfordern. Da sie an sich nur wegen dieser

angeführten Gründe erstellt wird, hat sie für die Auswertung nicht zwangsläufig Relevanz und gehört somit zu den sogenannten „Wegwerf-Fragen“.

Inwieweit bei dieser Befragung darauf Rücksicht genommen wurde, kann man aus folgenden Fragen ersehen:

***1. Aus welchen Beweggründen haben Sie sich einen Hund zugelegt?***

*(Mehrere Antworten möglich)*

<input type="checkbox"/> Zur Gesellschaft	<input type="checkbox"/> Mir gefiel die Rasse so gut
<input type="checkbox"/> Als Spielkamerad für die Kinder	<input type="checkbox"/> Der Hund tat mir so leid
<input type="checkbox"/> Als Wachhund	<input type="checkbox"/> Keine Angabe

*Andere Gründe:*

---

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

Diese Frage, die aus dem Fragebogen für Hundehalter stammt, konnte den Anforderungen voll umfänglich Genüge leisten, da es sich weder um eine geschlossene, sondern um eine halboffene Frage handelte, die einfach und sekundenschnell zu beantworten war. Hingegen ist dies bei dem Fragebogen für Opfer von Hundeangriffen nur insofern gelungen, als dass die Frage sofort mit der Thematik etwas zu tun hatte und sie ebenfalls innerhalb von Sekunden von dem Befragten beantwortet werden konnte. Hierbei handelte es sich um eine geschlossene Frage, was laut TDM nicht der Idealfall ist. Der Pretest und die anschließende Befragung hatten allerdings gezeigt, dass auch eine Frage, die nicht allen TDM Vorgaben entspricht, durchaus zu ansehnlichen Ergebnissen führen kann.

***1. Wem gehörte der Hund, der Sie gebissen hat?***

<input type="radio"/> mir selbst	<input type="radio"/> einem Fremden
<input type="radio"/> einem Freund	<input type="radio"/> weiß ich nicht
<input type="radio"/> einem Bekannten	<input checked="" type="radio"/> keine Angabe

### **3.1.1.8 Design, Format und Layout**

Bei einer Umfrage, ist es empfehlenswert, das Deckblatt mit einem Titel zu versehen, der gleich einen Eindruck über den Inhalt der Untersuchung vermittelt und das Interesse an der Befragung weckt. Im gleichen Zuge, empfiehlt SCHNELL et al.

(1995), sollte durch Angaben des Namens und der Anschrift des Auftraggebers auf dem Titelblatt die Untersuchung zuzuordnen sein.

In dieser Befragung wurde darauf geachtet, dass der Titel deutlich etwas über den Inhalt der Befragung preisgab. Außerdem wurde eine Email-Adresse angegeben, damit etwaige auftretende Probleme schnell und zeitgemäß gelöst werden konnten. Die Fragebögen selbst enthielten dafür den Namen und die Anschrift des Tierschutzzentrums der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Das Begleitschreiben musste drei Bestandteile aufweisen:

- *erstens den Verweis auf die Nützlichkeit und die Relevanz der Untersuchung,*
- *zweitens die Versicherung der Wichtigkeit des Befragten für den Erfolg der Studie und*
- *drittens die Zusage, dass der ausgefüllte Fragebogen in jedem Fall vertraulich behandelt wird.*

Die Vorstellungssseite:

## **Fragebogen über aggressives Verhalten von Hunden**

Im Rahmen einer veterinärmedizinischen Doktorarbeit des Tierschutzzentrums der Tierärztlichen Hochschule Hannover führen wir eine Umfrage zu den Ursachen aggressiven Hundeverhaltens durch.

Wir haben zwei Fragebögen erstellt.

### **A. Fragebogen für Hundehalter**

Der erste Fragebogen wendet sich nur an Personen, die einen Hund haben, schon einmal einen Hund hatten oder sich häufig mit einem Hund beschäftigen (z. B. den Hund von Nachbarn spazierenführen u. a.), der sich in irgendeiner Weise aggressiv gebärdete.

### **B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen**

Der zweite Fragebogen wendet sich an alle, die schon einmal von einem Hund gebissen worden sind.

Selbstverständlich werden Ihre Angaben anonym abgefragt, gespeichert und ausgewertet. Die Beantwortung im Probedurchlauf beanspruchte **nur wenig** Zeit.

Da Sie sich bis hierher durchgearbeitet haben, möchten wir uns im Voraus für Ihre Mühe und Mitarbeit bedanken. Bitte nehmen Sie nach dem Bearbeiten des Fragebogens Kontakt mit uns auf, damit uns Ihre persönliche Schilderung ein genaueres Bild der Geschehnisse und ihrer Folgen vermittelt.

Sollten beim Ausfüllen der Fragebögen Probleme auftreten, senden Sie bitte eine E-Mail an: herriot@gmx.net

Es sollten kurze Hinweise auf die erforderliche Art der Antwortkennzeichnung gegeben (ankreuzen, anklicken, usw.) werden. Die gewählte Technik ist im gesamten Fragebogen durchzuhalten. Da es sich um einen Internetfragebogen handelte wurden vorwiegend sog. „radio buttons“ verwendet, die als Voreinstellung den Wert: „keine Angabe“ aufwiesen. Nur wer sich die Mühe machte, eine Antwort zu geben, änderte den Wert des aktiven „radio buttons“. Auf diese Weise konnten alle, die einfach über eine Frage hinweg gingen, herausgefiltert werden. Bei sehr vielen Antwortmöglichkeiten wurden „pull down menues“ verwendet. Sie hatten als Voreinstellung den Wert: „Bitte auswählen“ stehen. Gerade bei diesem Bedienelement, erachtete man es als sinnvoll, den Hinweis direkt zu integrieren, um so Fehler bei der Bedienung zu minimieren. Sprang jemand über die Frage hinweg, so wurde in der Auswertung der Voreingestellte Wert „-“ angezeigt.

Ratsam ist es, die Fragen in bestimmte Antwortkategorien zu sortieren. (Antwortkategorien siehe Kap. 3.1.1.1, S. 24).

Die Übersichtlichkeit ist im Internetfragebogen sehr wichtig. Daher wurden die Fragen in einen „Frame“ gesetzt, so dass man sie bei unterschiedlich großen Monitoren (z. B. 15“, 17“ und 19“) im Blickfeld hatte.

Die letzte Seite eines Fragebogens sollte neben einer Dankesformel die Einladung zu einer Kommentierung der Untersuchung sowie den entsprechenden freien Raum für Bemerkungen enthalten (SCHNELL et al., 1995).

## A. Fragebogen für Hundehalter

Entsprechend für den zweiten Fragebogen:

### B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen Vielen Dank für das Ausfüllen des Fragebogens!

Ihre Angaben wurden übermittelt und werden jetzt von uns weiterverarbeitet.  
Hoffentlich war der Zeitaufwand nicht zu hoch.

Ihre Angaben sind anonym abgespeichert worden und werden nun statistisch ausgewertet.  
Wenn die Datenbasis ausreichend groß ist, werden die Ergebnisse an dieser Stelle veröffentlicht.  
Schauen Sie mal wieder vorbei!  
Wenn Sie nun noch eine ausführliche Schilderung der Vorgänge geben wollen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

Noch einmal herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Im Anschluss wurde den Befragten die Möglichkeit eingeräumt, Stellung zu der Befragung zu nehmen. Da die Stellungnahmen von den Befragten selbst formuliert wurde, war eine Auswertung nur in ausgewählten Kategorien möglich. Beim Pretest stellte sich heraus, dass es wenig auswertbares Material ergab, so dass diese Möglichkeit wieder herausgenommen wurde.

### 3.2 Onlinebefragung

Als „Online-Befragung“ werden Erhebungen verstanden, Zitat ADM, (2001): *„bei denen die Teilnehmer den auf einem Server abgelegten Fragebogen im Internet online ausfüllen, Fragebogen von einem Server herunterladen und per E-Mail zurücksenden oder einen Fragebogen per E-Mail zugeschickt bekommen und zurücksenden“.*

Einer der Vorteile von Internetbefragungen sind die geringen Erhebungskosten auf der Untersuchungsseite (PÖTSCHKE und SIMONSON, 2002). Sämtliche Verbreitungs- und Verbindungskosten, wie sie bei einer schriftlichen oder telefonischen Befragung entstehen, fallen hier weg. Auch die Kosten für Interviewer fallen weg.

Mit der Onlinebefragung kann man überregional agieren und vor allem Anonymität gewährleisten. Dadurch, dass kein Interviewer Einfluss auf die Befragten nimmt, ist zudem die Neutralität gewährleistet.

Der Onlinefragebogen ist erheblich leichter auszuwerten, da die Erhebungsdaten bereits elektronisch erfasst sind; wodurch eine Menge Arbeitszeit gespart wird.

Die Anonymität ist nicht in vollem Umfang zu gewährleisten. So können IP - Adressen, die zumindest Rechner identifizieren, genauso gespeichert werden wie E-Mail-Adressen. Daher ist es sinnvoll, mit den Daten diskret umzugehen und dies auch glaubhaft zu vermitteln.

### **3.2.1 Link**

Ein Link ist die Internetadresse, unter der man z. B. den Fragebogen finden kann. Bei dieser Befragung war es schon aus Gründen der Sicherheit für die erhobenen Daten wichtig, dass sie über den Server der Tierärztlichen Hochschule Hannover lief. Daher gab es folgende Links:

- <http://www.tiho-hannover.de/service/tsz/umfrage.htm>

Da die Arbeit durch das Tierschutzzentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover unterstützt wird, waren die Fragebögen alternativ unter folgender Adresse zu erreichen:

- <http://www.tierschutzzentrum.de/umfrage>

## **3.3 Suchdienste**

Suchdienste haben die Aufgabe, die Datenflut im Internet etwas überschaubarer zu machen.

### **3.3.1 Funktion**

Bei den Suchsystemen unterscheidet man zwischen Katalogen und Suchmaschinen, wobei die Eintragungen in Katalogen redaktionell zusammengetragen und thematisch oder alphabetisch sortiert sind. Es handelt sich um relativ wenige Einträge, die aber von hoher Qualität sein sollten. Suchmaschinen stellen ihre Datenbestände mit Hilfe von Roboterprogrammen zusammen, die das „world wide web“ nach Schlagworten durchsuchen und diese zusammen mit der URL (= uniform resource locator) in ihrer Datenbank speichern. Daraus entsteht dann der Index. Die

Bedienung ist relativ einfach: Man besucht mit seinem Browser eine vorgegebene Seite der jeweiligen Suchmaschine, tippt eine Anfrage in das Texteingabefeld ein und bekommt eine Liste von anklickbaren Links.

### 3.3.2 Metatag

Das Wissen über die Vorgehensweise der Suchmaschinen ermöglicht es auch gefunden zu werden.

Hierzu verwendet man Metatags. Das sind im Quellcode versteckte Befehle, die sich unter anderem an Suchmaschinen richten. Man braucht sie, um besser gefunden zu werden und um Anweisungen an die Suchmaschinen weiterzugeben. Mit anderen Worten sind Metatags Befehle, die von den Robots und Spidern der Suchmaschinen abgefragt werden.

Ein Robots, auch Spider oder Crawler genannt, ist die Software, die Webseiten untersucht und gegebenenfalls in den Datenbestand aufnimmt.

Platziert zwischen <head> und </head> einer jeden Seite könnte das so aussehen:

```
<meta name="convert" content="no-convert">
```

```
<meta name="Description"
```

```
content="Umfrage über Hundeangriffe gegen Menschen, sowohl für  
Hundehalter als auch für Personen, die bereits gebissen  
wurden">
```

```
<metaname="Keywords" content="Hunde,Biss,Bissverletzung,Angriff  
,Hundebiss,Hundeangriff,Kampfhund,gebissen,verletzt,Fragebogen  
,Tierschutzzentrum,TiHo,Tieraerztliche,Hochschule,Hannover">
```

```
<meta name="content-language" content="de">
```

```
<meta name="copyright" content="Ruth Paproth">
```



Bei der Angabe der Schlüsselwörter (Keywords) sollte man so viele wie möglich und genau wie möglich beschreibende Begriffe angeben. Jeder Buchstabenverdrehler würde dafür sorgen, dass die Seite nicht mehr gefunden wird.

Tatsächlich ist nach dem Einfügen der Metatags die Internetbefragung in der Suchmaschine der Universität Hannover MetaGer aufgenommen worden.

### 3.3.3 Filter

Um nur Fragebögen zu erhalten, bei denen der Hund gebissen hatte, wurde ein Filter eingebaut. Beantwortete man im Fragebogen für Hundehalter die Frage, ob der Hund gebissen hat mit „ja“, so kam man im Fragebogen eine Seite weiter. Wenn man „nein“ anklickte, wurde man gleich auf die letzte Seite geleitet.

Fragebogen für Hundehalter:

#### *12. Hat er dabei zugebissen?*

ja  nein  Keine Angabe

(abhängig von Ihrer Antwort werden gegebenenfalls einige Seiten übersprungen)

Dass man bereits bei der Befragung selektieren kann, ist ein großer Vorteil des Internet-Fragebogen.

Diese Filterung ergab sich für den Fragebogen für Opfer von Hundeangriffen nicht.

### 3.4 Flyer

Die Rückläufe der Fragebögen waren trotz aller vorangegangenen Überlegungen nicht ausreichend, so dass nach anderen Möglichkeiten gesucht werden musste, um die Umfrage bekannter zu machen. So wurden Flyer angefertigt, die kurz und präzise auf die Umfrage aufmerksam machten.

Siehe Original Flyer im Anhang.

Diese Flyer wurden an alle Polizeistationen, deren Adressen im Internet zu finden waren, in Deutschland geschickt. Die Polizei wurde als Ansprechpartner gewählt, weil sowohl die Hundehalter, als auch die Opfer bei einem Hundeangriff mit ihr in

Kontakt treten. Die Resonanz war beträchtlich. Zudem wurden die Flyer auf Kongressen und Seminaren für Tierärzte verteilt.

### **3.5 Zeitschriften**

Eine weitere Option, um den Bekanntheitsgrad der Umfrage zu steigern, war die Veröffentlichung in Zeitschriften. Auf Anfrage erklärten sich einige bereit, den Link mit einem erläuternden Text zu veröffentlichen.

Als einzige Ärztezeitung veröffentlichte die Zeitung der Ärztekammer Sachsen-Anhalt den Link unentgeltlich.

Alle anderen Anfragen bei Ärztezeitungen führten zu Honorarforderungen, wodurch die Möglichkeit weitere Veröffentlichungen in Ärztezeitungen aufgrund fehlender finanzieller Mittel entfiel.

### **3.6 Fax Anfrage**

Die Anfrage bei Versicherungsunternehmen u. Ä., von denen keine vollständige Adresse vorlag, wurde via Fax gestellt.

### **3.7 Internet**

Schon kurz nach Erscheinen der Befragung meldeten sich im Internet vertretene Organisationen, wie z. B. Maulkorbzwang.de, Wolfsmagazin.de, später zudem Haustier-community.de, sowie Hundeseite – Info.de, welche alle ebenfalls Links auf die Umfrage setzten, meist unter der Option, dass man dieses auch für Sie tat. Da es nicht nur den Bekanntheitsgrad der Organisationen, sondern auch dieser Umfrage sowie des Tierschutzzentrums steigern würde, wurde auf diese Angebote eingegangen.

## 4 Ergebnis

Die detaillierte Analyse der Individualentwicklung eines Hundes und seines sozialen Umfeldes ist Voraussetzung, um die Genese der Störung von Aggressivität eines Hundes gegen Menschen oder Hunde zu ergründen (Feddersen-Petersen, 1990a).

Hundebesitzer wissen zum Teil nicht, unter welchen Bedingungen ihr Hund aufgewachsen ist oder machten darüber bei der Befragung keine Angaben. Daher war in diesen Fällen die Ursachenforschung, warum die Hunde nun tatsächlich zugebissen haben, nicht möglich.

Die meisten Hunde wurden zur Gesellschaft bzw. als Familienhunde angeschafft, haben ausreichend Auslauf und sind nur kurzzeitig allein. Selten haben die Hunde eine Aufgabe, wie z. B. regelmäßiges Training auf Gehorsam, Spielen oder Agility. Viele Hunde sind schon im Vorfeld durch Aggression aufgefallen, sowohl anderen Hunden als auch Menschen gegenüber. Die Hunde befanden sich häufig in einem engen Raum, im eigenen Territorium, waren meist nicht angeleint, männlich und zwischen 1,5 und 8 Jahren alt. Bei den Rassehunden wurde eine Vielzahl von Rassen aufgeführt. Wenn ein Hund einen Menschen verletzt hat, so meist leicht bis etwas schwerer. Nach den Darstellungen der Gebissenen und der Hundebesitzer wurden die Hunde häufig bedroht oder ihnen wurde eine Ressource streitig gemacht. Fast alle Hunde hatten durchaus einen Grund zuzubeißen und taten es nicht grundlos.

Die Beantworter waren meist weiblich, zwischen 20 bis 49 Jahren alt und haben zum größten Teil das Gymnasium besucht. Die Antworten kamen aus allen Regionen Deutschlands.

## 4.1 Fragebogen für Hundehalter:

### 4.1.1 Erhaltene Fragebögen

Insgesamt haben 327 Hundehalter den Fragebogen für Hundehalter beantwortet. Hierbei wurden die absoluten, relativen und korrigierten Werte aufgeführt. Letztere beziehen sich auf die Anzahl aller Antworten, die nicht dem Wert „keine Angabe“ entsprachen, da diese Antwortmöglichkeit bei der Bearbeitung der Fragebögen automatisch vorgegeben war.

Bei den eingegangenen Antworten zur ersten Frage zeigte sich folgende Verteilung:

#### 4.1.1.1 Aus welchen Beweggründen haben Sie sich einen Hund zugelegt?

	absolut	relativ	korrigiert
Zur Gesellschaft	213	48,85%	50,00%
Als Spielkamerad für die Kinder	31	7,11%	7,28%
Als Wachhund	57	13,07%	13,38%
Mir gefiel die Rasse so gut	88	20,18%	20,66%
Der Hund tat mir so leid	37	8,49%	8,69%
Keine Angabe	10	2,29%	
Insgesamt	436		

Wie in Kap. 3.1.1.1 (S. 23) beschrieben, musste die Einführungsfrage interessant und möglichst nicht geschlossen sein. Daher gab es neben der möglichen Antwort „sonstiges“ die Möglichkeit mehrere Antworten miteinander zu kombinieren. Diese Vielfalt wurde bewusst gewählt, um die Befragten nicht einzuengen. Die Angaben wurden in der Auswertung allerdings nicht weiter berücksichtigt, da es keine direkte Korrelation zwischen Bissigkeit eines Hundes und den Beweggründen der Anschaffung gibt.

#### 4.1.1.2 Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen ...

Bei 157 (48,01%) der 327 Hunde handelte es sich um Rassehunde, 147 (44,95%) waren Mischlinge, 23 (7,03%) Befragte ließen „Keine Angabe“ aktiviert.

Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen ...	absolut	relativ	korrigiert
Rassehund	157	48,01%	51,64%
Mischling	147	44,95%	48,36%
Keine Angabe	23	7,03%	
Insgesamt	327		

Folgende Rassen waren einmal vertreten (in alphabetischer Reihenfolge):

\*Hunderassen, die bei dieser Erhebung durch Bisse auffielen, sind fett gedruckt.

Airedale Terrier, Australian Shepherd, Bologneser, Boston Terrier, **Chow Chow\***, Collie, **Deutsch Kurzhaar\***, Dogo Argentino, **Englischer Cocker Spaniel\***, Galgo Espagnol, Holländischer Schäferhund, Irish Terrier, Kerry Blue Terrier, Neufundländer, Owtscharka, Tibet-Terrier, Weißer Schäferhund (Summe 17)

Folgende Rassen waren zweimal vertreten:

Bullmastiff, **Briard\***, Irish Setter, Kleiner Münsterländer Vorstehhund, Kuvacz, Parson Jack Russell Terrier, Pudel, Siberian Husky (Summe 16)

Rassen mit mind. drei Nennungen:

Rasse	Anzahl
American Pit Bull Terrier	6
American Staffordshire Terrier	14
<b>Beagle*</b>	4
<b>Border Collie*</b>	4
Boxer	4
Bullterrier	3
<b>Dalmatiner*</b>	3
Deutscher Schäferhund	11
Dobermann	5
<b>Golden Retriever*</b>	8
<b>Hovawart*</b>	3
Malinois	4
Rhodesian Ridgeback	4
<b>Riesenschnauzer*/Schnauzer */ Zwergschnauzer*</b>	5
Rottweiler	11
<b>Teckel*</b>	5
West Highland White Terrier	3
Insgesamt	97
Alle zusammen	130
<hr/>	
Nicht zuzuordnende Rassen:	Anzahl
Lagotto Romagnolo	1
Jagdhund	1
Nicht plausible Angaben	2
„Rassehund“ nicht näher spezifiziert	22
Zwei Rassen angegeben	1
	27

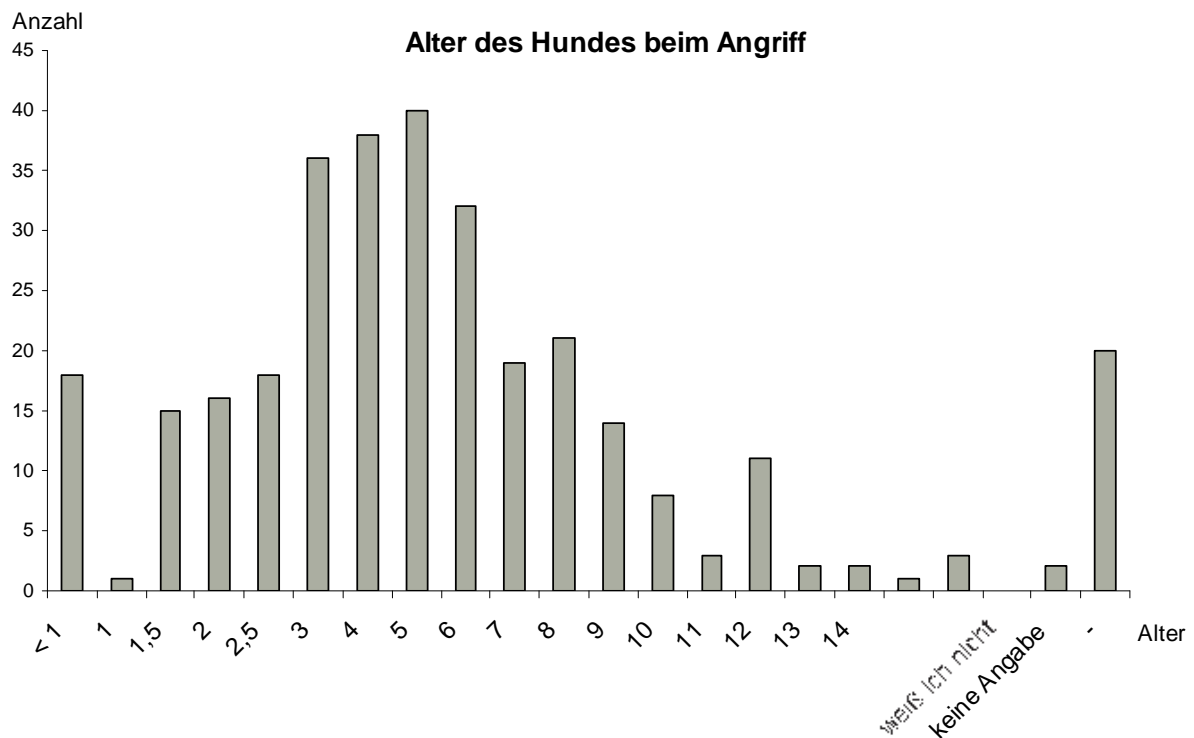
Diese Antworten zeigten ein breites Spektrum an Rassen. Hunderassen, die dadurch auffielen, dass sie einen Menschen gebissen hatten, sind fett dargestellt und werden in Kap. 4.1.2, S. 75 ff. extra aufgeführt. 157 Rassehunde wurden genannt, von denen 27 nicht zuzuordnen waren. Die übrigen 130 Rassehunde, die auf 43 Rassen verteilt werden können.

Hierunter befanden sich der American Staffordshire Terrier 14 mal, der Deutsche Schäferhund 11 mal und der Rottweiler ebenfalls 11 mal. Diese drei am häufigsten genannten Rassen sind nicht durch Beißvorfälle aufgefallen.

#### 4.1.1.3 Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs)?

	absolut	relativ	korrigiert
unter 1 Jahr	18	5,63%	6,00%
1 Jahr	1	0,31%	0,33%
1,5 Jahre	15	4,69%	5,00%
2 Jahre	16	5,00%	5,33%
2,5 Jahre	18	5,63%	6,00%
3 Jahre	36	11,25%	12,00%
4 Jahre	38	11,88%	12,67%
5 Jahre	40	12,50%	13,33%
6 Jahre	32	10,00%	10,67%
7 Jahre	19	5,94%	6,33%
8 Jahre	21	6,56%	7,00%
9 Jahre	14	4,38%	4,67%
10 Jahre	8	2,50%	2,67%
11 Jahre	3	0,94%	1,00%
12 Jahre	11	3,44%	3,67%
13 Jahre	2	0,63%	0,67%
14 Jahre	2	0,63%	0,67%
15 Jahre	1	0,31%	0,33%
16 Jahre	3	0,94%	1,00%
weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angaben	2	0,67%	
- °	20	6,25%	
Insgesamt	320		

°(Voreinstellung bei unbearbeiteter Frage)



Es handelte sich bei der Auswahl um ein „pull down menu“, bei dem der voreingestellte Wert war: „Bitte auswählen“. Der Eintrag „Keine Angabe“ musste also gezielt ausgewählt werden. Immerhin 20 Beantworter haben diese Frage nicht bearbeitet. Nur zwei machten gezielt „Keine Angabe“.

#### 4.1.1.4 Geschlecht des Hundes:

20 mal wurde der Voreingestellte Wert „Keine Angabe“ nicht geändert. 199 der Befragten gaben an, dass ihr Hund männlich und 108 dass er weiblich ist. Insgesamt wurde die Frage nach dem Geschlecht des Hundes 327 mal beantwortet.

Geschlecht des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
männlich	199	60,86%	64,82%
weiblich	108	33,03%	35,18%
keine Angabe	20	6,12%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.5 War Ihr Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?

Bei der Frage, ob der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert war, gaben 89 (27,22%) an, ihr Hund sei kastriert, 188 (57,49%) er sei nicht kastriert, zwei (0,61%) wussten es nicht und 48 (14,68%) gaben keine Antwort.

War Ihr Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?	absolut	relativ	korrigiert
ja	89	27,22%	31,90%
nein	188	57,49%	67,38%
Weiß ich nicht	2	0,61%	0,72%
keine Angabe	48	14,68%	
Insgesamt	327		

Von den 108 weiblichen Hunden, waren 23 nicht kastriert. Kurz vor der Läufigkeit befanden sich sechs (1,83%), innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit befand sich eine (0,31%) Hündin, scheinträchtig waren drei (0,92%) und eine (0,31%) hatte gerade Welpen. Insgesamt befanden sich also elf Hündinnen in einer speziellen Hormonlage, welche die Aggressionsbereitschaft eventuell erhöht hat. Zwölf wussten nicht, ob ihr Hund kastriert ist und 304 machten hierzu keine Angaben. Insgesamt wurde die Frage 327 mal beantwortet.

Nur beantworten, wenn Ihr Hund weiblich und nicht kastriert ist: Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Vorkommnisses auf Ihre nicht kastrierte Hündin zu?	absolut	relativ	korrigiert
Sie war kurz vor der Läufigkeit,	6	1,83%	26,09%
Sie war läufig,	0	0,00%	0,00%
Sie war innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit,	1	0,31%	4,35%
Sie war scheinträchtig,	3	0,92%	13,04%
Sie hatte gerade Welpen,	1	0,31%	4,35%
Weiß ich nicht,	12	3,67%	52,17%
Keine Angabe	304	92,97%	
Insgesamt	327		



#### 4.1.1.6 Größe des Hundes:

Die Größen der Hunde wurde zentimetergenau definiert, so dass hierbei keine Missverständnisse auftreten konnten.

Dabei zählten 44 (13,46%) zu den Hunden bis 45 cm Widerristhöhe, also zu den kleinen Hunden. Ein mittelgroßer Hund mit 45 – 60 cm Widerristhöhe wurde 147 (44,95%) mal angegeben. Alles über 60 cm Widerristhöhe zählt zu großen Hunden und wurde 117 (35,78%) mal angegeben. „Weiß ich nicht“ wurde einmal (0,31%) angegeben und achtzehn mal (5,50%) wurde „keine Angabe“ gemacht. Insgesamt wurden 327 Antworten registriert.

Größe des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
Kleiner Hund	44	13,46%	14,24%
Mittlerer Hund	147	44,95%	47,57%
Großer Hund	117	35,78%	37,86%
Weiß ich nicht	1	0,31%	0,32%
Keine Angabe	18	5,50%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.7 War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses völlig gesund?

Der größte Anteil der Befragten, immerhin 231 (70,64%), gab an, dass ihr Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses gesund war. Wesentlich weniger, 27 (8,26%), wussten von einer Krankheit, 22 (6,73%) wussten nicht, ob der Hund gesund war oder nicht und 47 (14,37%) machten keine Angabe. Insgesamt beantworteten 327 Hundehalter diese Frage.

War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses völlig gesund?	absolut	relativ	korrigiert
Er war gesund	231	70,64%	82,50%
Er war krank	27	8,26%	9,64%
Weiß ich nicht	22	6,73%	7,86%
Keine Angabe	47	14,37%	
Insgesamt	327		

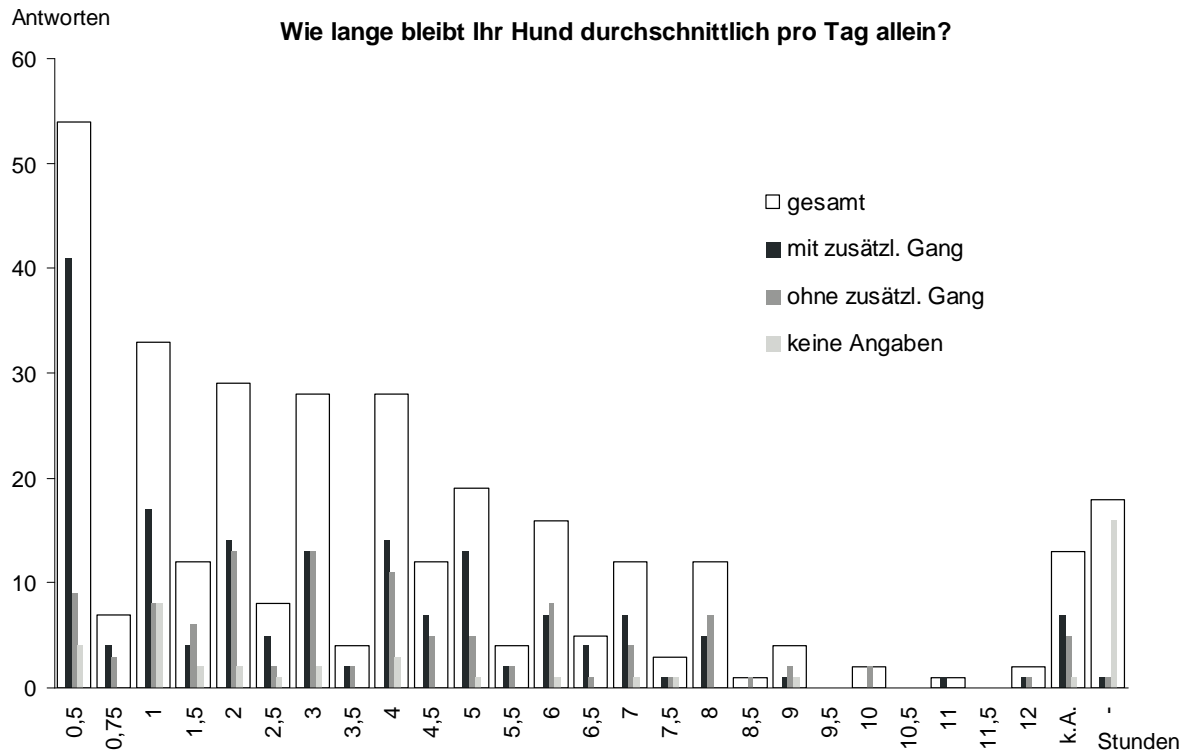
#### 4.1.1.8 Wie lange gehen Sie am Tag mit dem Hund spazieren?

Der größte Teil der Hundehalter gab an, zwischen 1 bis 3 Stunden mit dem Hund zu gehen. Da es sich wieder um ein „pull down menu“ handelte, gab es als Voreinstellung den Wert „Bitte auswählen“, „Keine Angabe“ musste aktiv ausgewählt werden, daher wurde hier diese Angabe in die korrigierten Werte aufgenommen und nicht beantwortete Fragen herausgerechnet.

Wie lange gehen Sie am Tag mit dem Hund spazieren?	absolut	relativ	korrigiert
0,5 Stunden	6	1,89%	1,99%
1 Stunde	39	12,30%	12,96%
1,5 Stunden	50	15,77%	16,61%
2 Stunden	53	16,72%	17,61%
2,5 Stunden	56	17,67%	18,60%
3 Stunden	46	14,51%	15,28%
4 Stunden	18	5,68%	5,98%
5 Stunden	16	5,05%	5,32%
länger	4	1,26%	1,33%
nicht regelmäßig, er kann in den Garten	11	3,47%	3,65%
Keine Angabe	2	0,63%	0,66%
-	16	5,05%	
Insgesamt	327		

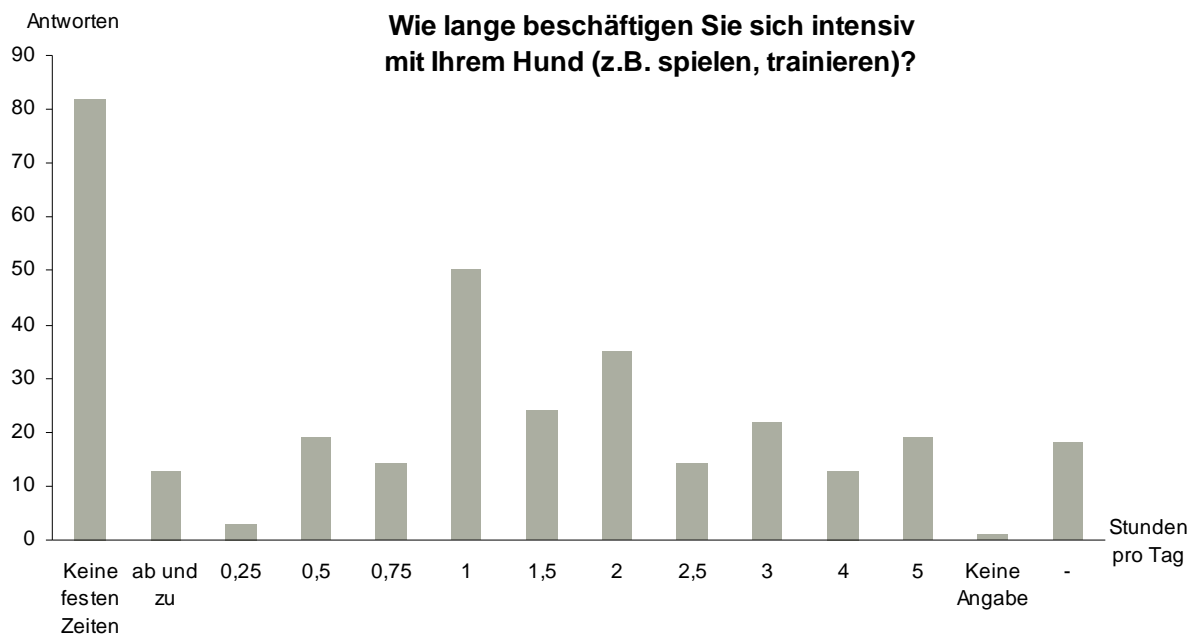
#### 4.1.1.9 Wie lange bleibt Ihr Hund im Durchschnitt pro Tag allein?

Wie lange bleibt Ihr Hund im Durchschnitt pro Tag allein? (Angabe in Stunden)	Gassigang zwischendurch ?							
	absolut		ja		nein		keine Angabe	
			absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
0,5	54	15,74%	41	12,35%	9	2,71%	4	1,20%
0,75	7	2,04%	4	1,20%	4	1,20%	4	1,20%
1	33	9,62%	17	5,12%	8	2,41%	8	2,41%
1,5	12	3,50%	4	1,20%	6	1,81%	2	0,60%
2	29	8,45%	14	4,22%	13	3,92%	2	0,60%
2,5	8	2,33%	5	1,51%	2	0,60%	1	0,30%
3	28	8,16%	13	3,92%	13	3,92%	2	0,60%
3,5	4	1,17%	2	0,60%	2	0,60%	0	0,00%
4	28	8,16%	14	4,22%	11	3,31%	3	0,90%
4,5	28	8,16%	7	2,11%	5	1,51%	0	0,00%
5	19	5,54%	13	3,92%	5	1,51%	1	0,30%
5,5	4	1,17%	2	0,60%	2	0,60%	0	0,00%
6	16	4,66%	7	2,11%	8	2,41%	1	0,30%
6,5	5	1,46%	4	1,20%	1	0,30%	0	0,00%
7	12	3,50%	7	2,11%	4	1,20%	1	0,30%
7,5	3	0,87%	1	0,30%	1	0,30%	1	0,30%
8	12	3,50%	5	1,51%	7	2,11%	0	0,00%
8,5	1	0,29%	0	0,00%	1	0,30%	0	0,00%
9	4	1,17%	1	0,30%	2	0,60%	1	0,30%
9,5	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
10	2	0,58%	0	0,00%	2	0,60%	0	0,00%
10,5	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
11	1	0,29%	1	0,30%	0	0,00%	0	0,00%
11,5	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
12	2	0,58%	1	0,30%	1	0,30%	0	0,00%
Keine Angabe	13	3,79%	7	2,11%	5	1,51%	1	0,30%
-	18	5,25%	1	0,30%	1	0,30%	16	4,82%
Summe	343		171		113		48	
							332	



**4.1.1.10 Wie lange beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Hund (z.B. spielen, trainieren)?**

	absolut	relativ	korrigiert
Keine festen Zeiten	82	25,08%	26,54%
ab und zu	13	3,98%	4,21%
0,25 Stunden pro Tag	3	0,92%	0,97%
0,5 Stunden pro Tag	19	5,81%	6,15%
0,75 Stunden pro Tag	14	4,28%	4,53%
1 Stunde pro Tag	50	15,29%	16,18%
1,5 Stunden pro Tag	24	7,34%	7,77%
2 Stunden pro Tag	35	10,70%	11,33%
2,5 Stunden pro Tag	14	4,28%	4,53%
3 Stunden pro Tag	22	6,73%	7,12%
4 Stunden pro Tag	13	3,98%	4,21%
5 Stunden pro Tag	19	5,81%	6,15%
Keine Angabe	1	0,31%	0,32%
-	18	5,50%	
Insgesamt	327		



#### 4.1.1.11 Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem:

Die Frage, ob der Hund schon einmal aggressiv war, wurde von 327 Hundehaltern beantwortet. Den weitaus größten Anteil nahmen demnach mit 122 (37,31%) Hunde ein, die schon einmal aggressiv gegenüber anderen Hunden waren, gefolgt von der Angabe, „nein, mein Hund wurde noch nie aggressiv“ mit 83 Antworten (25,38%). Gegenüber Hunden und Menschen wurden 72 (22,02%) der Hunde schon einmal aggressiv. Mit 28 (8,56%) am geringsten ist der Anteil der Hunde, die gegenüber einem Menschen aggressiv wurden. Fünf (1,53%) wussten nicht, ob ihr Hund bereits aggressives Verhalten zeigte und siebzehn (5,20%) machten hierzu keine Angaben.

Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem:	absolut	relativ	korrigiert
Hund	122	37,31%	39,35%
Mensch	28	8,56%	9,03%
Hund und Mensch	72	22,02%	23,23%
Nein, mein Hund wurde noch nie aggressiv	83	25,38%	26,77%
Weiß ich nicht	5	1,53%	1,61%
Keine Angabe	17	5,20%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.12 Hat er dabei zugebissen?

Insgesamt haben 327 Hundehalter diese Frage beantwortet. 132 gaben an, ihr Hund habe gebissen (siehe hierzu Kap. 3.3.3, Filter, S. 41). 142 (43,43%) gaben an, dass ihr Hund nicht gebissen habe. 53 mal (16,21%) wurde hierzu keine Angabe gemacht.

Hat er dabei zugebissen?	absolut	relativ	korrigiert
ja	132	40,37%	48,18%
nein	142	43,43%	51,82%
keine Angabe	53	16,21%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.13 Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff genau?

Abermals wurde nach dem Alter gefragt, da bei der Frage 12: „Hat er dabei gebissen? ein Filter eingebaut wurde. 20 Hunde waren 2 Jahre alt, siebzehn 1,5 Jahre. Dreizehn waren 3, 4 und 5 Jahre alt; elf waren 2,5 Jahre und 7 Jahre alt. Neun waren 6 Jahre, fünf waren 11 Monate, sechs wussten es nicht. Jeweils zwei waren 10 und 11 Jahre alt. Je einer wurde bei 5, 6, 8, 9 Monaten sowie für 1, 12 und 13 Jahren angegeben.



Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff genau?	absolut	relativ	korrigiert
1 - 4 Monate	0	0,00%	0,00%
5 Monate	1	0,75%	0,78%
6 Monate	1	0,75%	0,78%
7 Monate	0	0,00%	0,00%
8 Monate	1	0,75%	0,78%
9 Monate	1	0,75%	0,78%
10 Monate	0	0,00%	0,00%
11 Monate	5	3,73%	3,88%
1 Jahr	1	0,75%	0,78%
1,5 Jahre	17	12,69%	13,18%
2 Jahre	20	14,93%	15,50%
2,5 Jahre	11	8,21%	8,53%
3 Jahre	13	9,70%	10,08%
4 Jahre	13	9,70%	10,08%
5 Jahre	13	9,70%	10,08%
6 Jahre	9	6,72%	6,98%
7 Jahre	11	8,21%	8,53%
8 Jahre	0	0,00%	0,00%
9 Jahre	0	0,00%	0,00%
10 Jahre	2	1,49%	1,55%
11 Jahre	2	1,49%	1,55%
12 Jahre	1	0,75%	0,78%
13 Jahre	1	0,75%	0,78%
14 - 20 Jahre (und älter)	0	0,00%	0,00%
Weiß ich nicht	6	4,48%	4,65%
Keine Angaben	5	3,73%	
Insgesamt	134		

#### 4.1.1.14 War der Hund dabei angeleint?

Die Frage, ob der Hund bei dem Angriff angeleint war, beantworteten 82 (54,30%) mit nein und 46 (30,46%) mit ja. Nur einer (0,66%) wusste es nicht, und 22 (14,57%) machten keine Angaben.

War der Hund dabei angeleint?	absolut	relativ	korrigiert
ja	46	30,46%	35,66%
nein	82	54,30%	63,57%
Weiß ich nicht	1	0,66%	0,78%
Keine Angabe	22	14,57%	
Insgesamt	151		

#### 4.1.1.15 In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor Ihr Hund gebissen hat?

Hier antworteten 47 (31,13%) mit „ausgeglichen“, gefolgt von der Angabe „gut gelaunt“ mit 23 (15,23%). 21 (13,91%) konnten sich nicht mehr daran erinnern und vierzehn (9,27%) waren aufgeregt. Nur sieben (4,64%) waren ängstlich, fünf (3,31%) waren schlecht gelaunt, drei (1,99%) waren übermütig, zwei (1,32%) wütend und einer (0,66%) war zum Zeitpunkt des Hundeangriffs traurig. Fünf (3,31%) wussten nicht um ihre Gemütslage, und 23 (15,23%) machten keine Angaben.

In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor Ihr Hund gebissen hat? Ich war..	absolut	relativ	korrigiert
ängstlich	7	4,64%	5,47%
traurig	1	0,66%	0,78%
ausgeglichen	47	31,13%	36,72%
wütend	2	1,32%	1,56%
gut gelaunt	23	15,23%	17,97%
schlecht gelaunt	5	3,31%	3,91%
aufgeregt	14	9,27%	10,94%
übermütig	3	1,99%	2,34%
kann mich nicht mehr daran erinnern	21	13,91%	16,41%
Weiß ich nicht	5	3,31%	3,91%
Keine Angabe	23	15,23%	
Insgesamt	151		



#### 4.1.1.16 Wer wurde gebissen ?

Insgesamt 69 (45,70%) Beißereien wurden zwischen Hunden registriert. Danach kamen 27 (17,88%) Beißangriffe gegen Fremde, fünfzehn (9,93%) gegen Bekannte, zwölf (7,95%) gegen Familienmitglieder, zehn (6,62%) gegen den Hundebesitzer selbst und einer (0,66%) gegen den anderer Hundebesitzer. Siebzehn (11,26%) machten keine Angabe zu dieser Frage.

Wer wurde gebissen ?	absolut	relativ	korrigiert
Ich selbst, von meinem eigenen Hund	10	6,62%	7,46%
Familienmitglied	12	7,95%	8,96%
Fremder	27	17,88%	20,15%
Bekannter	15	9,93%	11,19%
Ein anderer Hund, der für meinen Hund bekannt war	30	19,87%	22,39%
Der andere Hundebesitzer	1	0,66%	0,75%
Ein anderer Hund, der für meinen Hund fremd war	39	25,83%	29,10%
Ein anderes Tier	0	0,00%	0,00%
Weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	17	11,26%	
Insgesamt	151		

#### 4.1.1.17 Wo ist der Zwischenfall passiert ?

151 beantworteten die Frage: „Wo ist der Zwischenfall passiert?“. Davon gaben 38 (25,17%) an, dass der Angriff beim Spaziergang am Feld, Wald oder einer Grünanlage passierte. In einem großen Raum oder Garten befanden sich 25 (16,56%), bei 20 (13,25%) kam es auf engem Raum zum Angriff und bei sechzehn (10,60%) auf öffentlichen Wegen. Nur sieben (4,64%) wurden an einer unbefahrenen und zwei (1,32%) an einer befahrenen Straße attackiert. Keine Angabe machten 42 (27,81%), und einer (0,66%) wusste es nicht.

Wo ist der Zwischenfall passiert ?	absolut	relativ	korrigiert
Der Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)	20	13,25%	18,35%
Der Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten	25	16,56%	22,94%
Der Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg	16	10,60%	14,68%
Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage	38	25,17%	34,86%
An einer befahrenen Straße	2	1,32%	1,83%
An einer unbefahrenen Straße	7	4,64%	6,42%
Weiß ich nicht	1	0,66%	0,92%
Keine Angabe	42	27,81%	
Insgesamt	151		

Gleichzeitig wurde die Frage nach dem Territorium gestellt, welches von 54 (35,76%) wurde der Ort des Angriffes als Territorium des eigenen Hundes und von acht (5,3%) als das Territorium eines Rivalen angesehen. Der größte Anteil der Angriffe fand mit 64 (42,38%) auf neutralem Gebiet statt. 21 (13,91%) gaben keine Antwort, und vier (2,65%) wussten es nicht mehr.

Es handelte sich bei dem Ort des Angriffs um:	absolut	relativ	korrigiert
das Territorium meines Hundes	54	35,76%	41,54%
das Territorium eines anderen Hundes	8	5,30%	6,15%
um neutrales Gebiet	64	42,38%	49,23%
Weiß ich nicht	4	2,65%	3,08%
Keine Angabe	21	13,91%	
Insgesamt	151		

#### 4.1.1.18 Schilderung der Angriffssituation:

Die Schwierigkeiten einer offenen Frage und ihrer Auswertung wurden bereits im Kap. 3.1.1.5, S. 26 beschrieben. Zur Erinnerung sei hier noch einmal aufgezeigt, dass nicht alle Befragten eine gleich gute Artikulationsfähigkeit bezüglich ihrer Einstellungen und Meinungen haben. Außerdem erfordern offene Fragen einen erheblichen Auswertungsaufwand insofern, als im Nachhinein Auswertungskategorien (mit den dazugehörigen Merkmalsausprägungen) gebildet werden müssen.

Einige der Befragten gaben, anstatt den Beißvorfall zu schildern, eine Erklärung für das Verhalten des Hundes ab, wonach nicht gefragt war.

Es konnten nur Angaben ausgewertet werden, die zu den ausgewählten Kategorien beider Fragebögen passten.

Gebissen wurde:	absolut	relativ	korrigiert
Hund	53	16,21%	49,07%
Mensch	55	16,82%	50,93%
Keine oder zu ungenaue Schilderung	219	66,97%	
Insgesamt	327		

Es wurden nur Angriffe in die Auswertung aufgenommen, bei denen ein Mensch gebissen wurde, unabhängig davon, ob er dabei verletzt wurde oder nicht.

Die Kategorieneinteilung ergab sich aus den Antworten wie folgt:

- ▶ Ressourcen: Damit ist z. B. das Futter, ein Spielzeug, ein Knochen oder der Platz auf dem Sofa gemeint. Das Territorium ist ebenfalls eine Ressource, die allerdings separat aufgeführt wurde.
- ▶ Bedrohung: Weit gefasster Begriff für alles, was als Bedrohung aus Sicht des Hundes angenommen werden kann. Bei schlechter Sozialisierung kommt dafür vieles infrage. Dazu gehören bei den Beschreibungen vorwiegend anmaßende Gesten: z. B. sich über den Hund beugen, ihn anfassen (besonders dann, wenn man dem Hund fremd ist, - damit ist auch das Streicheln in guter Absicht gemeint), direktes Zugehen auf den Hund (verstärkt durch direkten Blickkontakt, – häufig bei Menschen zu sehen, die Angst vor Hunden haben).
- ▶ Fluchtmöglichkeit genommen: Dies ging häufig mit einer Bedrohung einher, aus welcher der Hund nicht entweichen konnte, weil er z. B. im Auto saß, in die Ecke gedrängt wurde oder angeleint war.
- ▶ Jagd: Alles was sich schnell bewegt wird gejagt, so z. B. Jogger, Rollschuhfahrer (Skater), Radfahrer. Das Jagdverhalten gehört nicht zum aggressiven Verhalten (Kap. 2.4, S. 14). Nur die genaue Analyse der Mimik des Hundes lässt Rückschlüsse darüber zu, ob es sich um Aggression oder um Jagdverhalten handelt.
- ▶ Dazwischen gegangen: Damit ist gemeint, dass es zu dem Beißvorfall kam, weil die Person zwischen zwei Hunde gegangen ist, die sich im Konflikt befanden.
- ▶ Schmerzen zugefügt: Dem Hund wurden zuvor Schmerzen zugefügt z. B. auf den Hund gefallen, den Hund getreten oder ihm am Schwanz gezogen.
- ▶ Verstärkung durch Besitzer: Vom Hundebesitzer durch Ansprache des Hundes (egal, ob er dabei das Gegenteil meint, der Hund besitzt kein Sprachverständnis) wurde eine glimpfliche Situation zum Eskalieren gebracht.
- ▶ Grund nicht zu erkennen: Beschreibungen des Beißvorfalls, die keine Schlussfolgerung zuließ.

Auswahlkategorien:	absolut	relativ	korrigiert
Ressourcen	6	10,34%	12,24%
Territorium	7	12,07%	14,29%
Bedrohung	22	37,93%	44,90%
Fluchtmöglichkeit genommen	7	12,07%	14,29%
Jagd	3	5,17%	6,12%
Dazwischen gegangen	1	1,72%	2,04%
Schmerzen zugefügt	1	1,72%	2,04%
Verstärkung durch Besitzer	2	3,45%	4,08%
Grund nicht zu erkennen	9	15,52%	
Insgesamt	58		

Auffällig war auch hier, dass es Angaben gab, die den Hund als einen bekannten Beißer deklarierten, somit das Problem schon erheblich länger bestand. Diese Verhaltensauffälligkeiten hatten bei den Schilderungen immerhin 7 Hunde aufgezeigt.

Interesse wurde zudem um die Frage bekundet, ob es sich bei den Beißopfern um Familienangehörige, Fremde oder Bekannte handelte. Wie viele Kinder sind unter den Angaben?

Woher stammte das Opfer ?	absolut	relativ	korrigiert
Familie, inklusive Hundebesitzer	16	4,89%	34,04%
Fremder	25	7,65%	53,19%
Bekannter	6	1,83%	12,77%
Konnte nicht ermittelt werden	280	85,63%	
Insgesamt	327		
Davon waren Kinder	11	3,36%	23,40%

Hier konnten Vorfälle registriert werden, an deren Daten man nur schwer heran kommt. Es handelt sich um kleine Beißereien eines Hundes innerhalb der eigenen Familie. Sie werden nur in Ausnahmefällen zur Anzeige gebracht, und wenn die Verletzung nicht all zu schlimm ist, wird i.d.R. auch kein Arzt konsultiert.

Nach dieser Erhebung überwiegt der Anteil der Hundeangriffe (47 Registrierte) auf Fremde mit 25 (53,19%), der Angriff auf Familienmitglieder liegt mit 16 (34,04%) in der Mitte. Die Bekannten mit 6 (12,77%) sind also am geringsten betroffen.

Je nach Alter der Kinder trat ein Teil der Unfälle trotz mehrfacher Ermahnung auf. Z. B. sollen sie den Hund nicht anfassen oder nicht mehr um den Tisch laufen. Außerdem kam es häufig vor, dass diese Kinder den Hund z. B. ein Brötchen gaben und es ihm anschließend wieder wegnahmen. Oder sie sind z. B. über einen dösenden Hund gefallen.

Wer ist Schuld?	absolut	relativ	korrigiert
Hundebesitzer	2	0,61%	4,55%
Hund	19	5,81%	43,18%
Bissopfer	23	7,03%	52,27%
Konnte nicht ermittelt werden	283	86,54%	
Insgesamt	327		

Ohne die Daten auszuwerten, würde man davon ausgehen, dass die Hundebesitzer immer dem Gebissenen die Schuld zuschreiben. Diese Annahme kann bestätigt werden. Für 23 (7,03%) der 327 registrierten Angaben war tatsächlich der Gebissene schuld am Geschehen, dicht gefolgt von den Hunden mit 19 (5,81%). Es gab zwei (0,61%) Hundebesitzer, die sich selbst die Schuld gaben. Mit 283 (86,54%) der größte Teil hat sich dazu allerdings nicht geäußert.

Dies zeigt leider überdeutlich, dass Hundebesitzer noch wesentlich mehr auf ihre Verantwortung hin sensibilisiert werden müssen.

Diese Angaben wurden einseitig von den Hundehaltern gemacht. Außerdem ist jeder Hund ein Individuum und selbst innerhalb einer Rasse gibt es sehr unterschiedliche Charaktere. Diese Individualität ist auch im Verhalten und hier insbesondere bei der Aggression zu finden. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, warum ein Hund in einer bestimmten Situation aggressiv reagiert. Daher ist der Versuch, die genaue Schilderung der Angriffssituation in Kategorien auszuwerten eben nur ein Versuch und darf nicht überinterpretiert werden.

#### 4.1.1.19 Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund) ?

Diese Frage bestand aus drei Teilen.

Der erste Teil bezog sich auf den Hundehalter, der zweite Teil auf weitere anwesenden Personen und der dritte Teil auf weitere Hunde.

Bei den Angaben zum ersten Teil der Frage, also den Hundehaltern, wurde die Anzahl der insgesamt beantworteten Fragebögen als Grundlage genommen. Da die Anzahl der Beantwortungen sowohl bei den Personen (Teil zwei der Frage) als auch bei den Hunden (Teil drei der Frage) 151 war, wurde sie zur Berechnungsgrundlage bei Teil eins der Frage herangezogen. Dies bedeutet, dass von den Hundebesitzern 107 (70,86%) in der Nähe waren, als der Hund angriff 44 (29,14%) gaben hierzu nichts an.

Am häufigsten mit 54 (35,76%) war noch eine weitere Person anwesend. Gleich danach kam mit 52 (34,44%) die Angabe, dass mehrere Personen in der Nähe des Angriffsortes waren. Keine Angabe zu weiteren Personen wurde von 25 (16,56%) Befragten gemacht und keine weitere Person von 20 (13,25%).

Bei dem dritten Teil wurde 71 mal (47,02%) angegeben, dass kein weiterer Hund in der Nähe war. Keine Angabe zu weiteren Hunden wurde von 33 (21,85%) gemacht. Einen weiteren Hund gaben 29 (19,21%) an und mehrere Hunde wurden von achtzehn (11,92%) Hundehaltern angegeben.

Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund)?	absolut	relativ	korrigiert
Ich	107	70,86%	
keine weitere Person	20	13,25%	15,87%
eine weitere Person	54	35,76%	42,86%
mehrere Personen	52	34,44%	41,27%
Keine Angaben zu weiteren Personen	25	16,56%	
Insgesamt	151		
kein weiterer Hund	71	47,02%	60,17%
ein weiterer Hund	29	19,21%	24,58%
mehrere Hunde	18	11,92%	15,25%
Keine Angaben zu weiteren Hunden	33	21,85%	
Insgesamt	151		

#### 4.1.1.20 Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen?

Die Frage nach der sichtbaren Bekleidung war in sechs Bereiche gegliedert:

- *Angaben zu Hose, Rock oder Kleid*
- *Angaben zu Jacke und Mantel*
- *Angaben zur Kopfbedeckung*
- *Angaben zu mitgeführten Gegenständen*
- *Weiß ich nicht*
- *Keine Angabe*

Bei den einzelnen Bereichen konnten z.T. mehrere Antworten gegeben werden. Von den sich daraus ergebenden 144 möglichen Antwortkombinationen sind im Folgenden nur die aufgeführt, die auch tatsächlich in den beantworteten Fragebögen auftauchten. (Dabei bedeutet die Abkürzung k. A. = keine Angabe).

Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen?	absolut	relativ
Hose, k. A. oben	20	30,77%
Hose, Jacke	12	18,46%
Hose, k. A. oben, Gegenstand	6	9,23%
Hose, Jacke, Gegenstand	5	7,69%
k. A. unten, k. A. oben, Weiß ich nicht	4	6,15%
k. A. unten, k. A. oben	4	6,15%
k. A. unten, k. A. oben, k. A.	3	4,62%
Hose, Jacke, Weiß ich nicht	2	3,08%
Hose, k. A. oben, Weiß ich nicht	2	3,08%
Hose, Jacke, Kopfbedeckung, Gegenstand	1	1,54%
Hose, Jacke, Kopfbedeckung	1	1,54%
Hose, Jacke, k. A.	1	1,54%
Hose, Mantel	1	1,54%
Rock/Kleid, Jacke	1	1,54%
Rock/Kleid, k. A. oben	1	1,54%
k. A. unten, Jacke	1	1,54%
Insgesamt	65	

#### 4.1.1.21 Welche Aussage traf auf die angegriffene Person zum Zeitpunkt des Angriffs zu?

47 (63,51%) hatten bei der Frage nach dem Zustand der angegriffenen Person angegeben, dass nichts von den Vorgaben zutrifft. Beantwortet wurde die Frage von insgesamt 74 Befragten. Sechs (8,11%) Personen waren demnach betrunken, neun (12,16%) gaben an, dass die angegriffene Person einen unkoordinierten Bewegungsablauf zeigte, fünf (6,76%) dass die Person schimpfte und einer (1,35%) redete mit sich selbst. Hier wurde gezielt nach Vorgängen gefragt, die für den Hund angsteinflößend gewirkt haben könnten.

Welche Aussage traf auf die angegriffene Person zum Zeitpunkt des Angriffs zu?	absolut	relativ	korrigiert
Sie war betrunken	6	8,11%	8,22%
Sie hatte eine Fuß-/Beinverletzung	0	0,00%	0,00%
Sie hatte eine Gehhilfe dabei	0	0,00%	0,00%
Sie war gehbehindert	0	0,00%	0,00%
Sie war Rollstuhlfahrer	0	0,00%	0,00%
Sie zeigte einen unkoordinierten Bewegungsablauf	9	12,16%	12,33%
Sie redete mit sich selbst	1	1,35%	1,37%
Sie schimpfte	5	6,76%	6,85%
Nichts trifft zu	47	63,51%	64,38%
Weiß ich nicht	5	6,76%	6,85%
Keine Angabe	1	1,35%	
Insgesamt	74		



#### 4.1.1.22 Was ist dem Opfer des Hundeangriffs passiert?

Die Frage nach den Folgen für das Opfer des Hundeangriffs wurde von 150 Befragten beantwortet. Dabei kam es zu folgendem Ergebnis:

Leicht verletzt gaben 67 (44,67%) an, 37 (24,67%) etwas schwerer verletzt, fünfzehn (10%) gar nichts, acht (5,33%) schwerverletzt und fünf (3,33%) verstorben. Achtzehn (12%) machten keine Angabe oder haben die Frage übersprungen.

Was ist dem Opfer des Hundeangriffs passiert?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts	15	10,00%	11,36%
leicht verletzt	67	44,67%	50,76%
etwas schwerer verletzt	37	24,67%	28,03%
schwerverletzt	8	5,33%	6,06%
sehr schwere Verletzung	0	0,00%	0,00%
verstorben	5	3,33%	3,79%
unbekannt	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	18	12,00%	
Insgesamt	150		

#### 4.1.1.23 Was ist Ihrem Hund passiert?

151 beantworteten diese Frage. Davon gaben 102 (67,55%) an, dass ihrem Hund gar nichts passiert sei, 21 (13,91%) gaben „leicht verletzt“ an, etwas schwerer verletzt gaben sieben (4,64%) an, schwerverletzt zwei (1,32%), sehr schwere Verletzung einer (1,32%). Siebzehn (11,26%) machten keine Angabe, und bei einem (0,66%) war es unbekannt, was dem Hund passiert war.

Was ist Ihrem Hund passiert?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts	102	67,55%	76,12%
leicht verletzt	21	13,91%	15,67%
etwas schwerer verletzt	7	4,64%	5,22%
schwerverletzt	2	1,32%	1,49%
sehr schwere Verletzung	1	0,66%	0,75%
verstorben	0	0,00%	0,00%
unbekannt	1	0,66%	0,75%
Keine Angabe	17	11,26%	
Insgesamt	151		

#### 4.1.1.24 Welche Folgen traten für Ihren Hund ein?

Insgesamt wurde auch diese Frage, die sich auf die unmittelbaren und langfristigen Folgen nach dem Angriff bezog, von 151 Befragten beantwortet.

38 (25,17%) machten „Keine Angabe“ bei der Frage nach den unmittelbaren Folgen für Ihren Hund durch den Beißvorfall. 47 (31,13%) Hunde wurden durch Beschimpfen bestraft. 26 (17,22%) passierte nichts, 21 (13,91%) Hunde wurden durch Zureden und Streicheln beruhigt, und siebzehn (11,26%) durch Züchtigen und Beschimpfen bestraft. Jeweils eine Angabe (0,66%) gab es bei den Antwortvorgaben „Der Hund wurde abgegeben“ und „Der Hund wurde eingeschläfert bzw. getötet“.

Welche Folgen traten für Ihren Hund ein? Unmittelbar nach dem Beißvorfall:	absolut	relativ	korrigiert
Keine	26	17,22%	23,01%
Der Hund wurde beruhigt, durch Zureden und Streicheln	21	13,91%	18,58%
Bestrafung durch Beschimpfen	47	31,13%	41,59%
Bestrafung durch Züchtigen und Beschimpfen	17	11,26%	15,04%
Der Hund wurde abgegeben	1	0,66%	0,88%
Der Hund wurde eingeschläfert bzw. getötet	1	0,66%	0,88%
Keine Angabe	38	25,17%	
Insgesamt	151		

Langfristige Folgen für den Hund wurde von 44 (29,14%) Hundehaltern mit „Keine Angabe“ beantwortet, „Keine“ gaben 61 (40,40%) an, siebzehn (11,26%) „Erziehung durch Hundeschule“, sieben (4,64%) „Erziehung auf dem Hundeplatz“. Bei acht (5,30%) wurden die Hunde kastriert. Sechs (3,97%) arbeiteten mit einem Hundepsychologen, drei (1,99%) mit einem Tierarzt für Verhaltenstherapie und drei (1,99%) haben den Hund abgegeben.

Langfristige Folgen:	absolut	relativ	korrigiert
Keine	61	40,40%	57,01%
Der Hund wurde kastriert	8	5,30%	7,48%
Erziehung durch Hundeschule	17	11,26%	15,89%
Erziehung auf dem Hundepplatz	7	4,64%	6,54%
Der Hund wurde abgegeben	3	1,99%	2,80%
Der Hund wurde nach Bedenkzeit eingeschläfert	2	1,32%	1,87%
Arbeit mit einem Tierarzt für Verhaltenstherapie	3	1,99%	2,80%
Arbeit mit einem Hundepsychologen	6	3,97%	5,61%
Keine Angabe	44	29,14%	
Insgesamt	151		

#### 4.1.1.25 Wie würden Sie den Charakter Ihres Hundes beschreiben?

Alle diejenigen, die die Filterfrage 12 („Hat er dabei zugebissen?“) verneint haben, konnten ab hier die Fragen wieder mit beantworten. Daher wurden die nachfolgenden Fragen auch von insgesamt 327 Befragten beantwortet. Dies ist durchaus sinnvoll, da sie sich nicht auf die Angriffssituation direkt bezogen.

Bei der Frage nach dem Charakter des Hundes gaben 87 (26,61%) reizbar, 71 (21,71%) ruhig/ausgeglichen, 66 (20,18%) selbstsicher, 54 (16,51%) ängstlich/nervös, 22 (6,73%) leicht reizbar und sieben (2,14%) gleichmütig an. Einer (0,31%) wusste nichts über den Charakter seines Hundes, neunzehn (5,81%) beantworteten die Frage nicht und ließen das vorgegebenen Feld „Keine Angabe“ aktiviert.

Wie würden Sie den Charakter Ihres Hundes beschreiben?	absolut	relativ	korrigiert
leicht reizbar	22	6,73%	7,14%
reizbar	87	26,61%	28,25%
ängstlich/nervös	54	16,51%	17,53%
ruhig/ausgeglichen	71	21,71%	23,05%
gleichmütig	7	2,14%	2,27%
selbstsicher	66	20,18%	21,43%
Weiß ich nicht	1	0,31%	0,32%
Keine Angabe	19	5,81%	
Insgesamt	327		

Sichere Hunde reagieren nicht, unsichere dagegen reagieren durchaus auf andere Hunde.

So gaben 262 (80,12%) der Halter an, dass ihr Hund auf andere Hunde reagiere und 44 (13,46%), dass ihr Hund andere Hunde ignoriere. „Keine Angabe“ wurde von 21 (6,42%) der Befragten gemacht.

Wie verhält sich ihr Hund anderen Hunden gegenüber?	absolut	relativ	korrigiert
Mein Hund reagiert auf andere Hunde	262	80,12%	85,62%
Mein Hund ignoriert andere Hunde	44	13,46%	14,38%
Weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	21	6,42%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.26 Verhaltensbeschreibung Ihres Hundes

137 (41,90%) der Hundehalter gaben an, dass Ihr Hund Beschäftigung fordere (z. B. Spielen, Übungen, u.a.), bewegungsfreudig, gelehrig, usw. sei. Mit der Aussage „sehr sicher im Auftreten, passt auf, bellt und knurrt“ stimmten 59 (18,04%) der Hundehalter überein. Die Hunde, die sich im Hintergrund hielten, nur aufgrund äußerer Reize reagieren (z. B. Kaninchen, am Fahrrad, auf andere Hunde), selten bellten usw. waren mit 50 (15,29%) Angaben vertreten, gefolgt von „rast spontan durch die Gegend, drängt sich stets in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, bellt ohne Reiz (z. B. Türklingel als Reiz)“ mit 22 (6,73%) Angaben. Sechzehn (4,89%) der Hundehalter attestierten ihrem Hund „Panikattacken (z. B. bei Feuerwerk), kann nicht/schlecht alleine bleiben (Trennungsangst), usw. Mit dreizehn (3,98%) am seltensten traten Hunde auf, die mit „langsam und sehr ruhig, kommt erst nach mehrfacher Aufforderung, usw.“ beschrieben werden. 30 (9,17%) der Befragten ließen „Keine Angabe“ aktiviert. „Weiß ich nicht“ wurde von niemanden angegeben.

Verhaltensbeschreibung Ihres Hundes	absolut	relativ	korrigiert
rast spontan durch die Gegend, drängt sich stets in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, bellt ohne Reiz (z. B. Türklingel als Reiz),	22	6,73%	7,41%
fordert Beschäftigung (z. B. Spielen, Übungen, u.a.), bewegungsfreudig, gelehrig, usw.	137	41,90%	46,13%
Panikattacken (bei z.B. Feuerwerk), kann nicht bzw. schlecht alleine bleiben (Trennungsangst), usw.	16	4,89%	5,39%
hält sich im Hintergrund, rennt nur aufgrund äußerer Reize (z.B. Kaninchen, am Fahrrad, auf andere Hunde), bellt selten, usw.	50	15,29%	16,84%
langsam und sehr ruhig, kommt erst nach mehrfacher Aufforderung, usw.	13	3,98%	4,38%
sehr sicher im Auftreten, passt auf, bellt und knurrt	59	18,04%	19,87%
Weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	30	9,17%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.27 Wie lange haben Sie Erfahrung mit Hunden ?

Diese Frage wurde wie folgt beantwortet:

„Ich hatte schon immer einen Hund“ wurde von 141 (43,12%) angegeben. 86 (26,30%) gaben an, dass es sich um den ersten Hund handelte. „Mein zweiter Hund“ traf für 77 (23,55%) zu. „Ich habe derzeit keinen eigenen Hund, habe aber Erfahrung durch andere Hunde“ erschien vier (1,22%) mal. Einmal (0,31%) wurde „Weiß ich nicht“ gewählt und achtzehn (5,50%) mal „Keine Angabe“.

Wie lange haben Sie Erfahrung mit Hunden ?	absolut	relativ	korrigiert
Mein erster Hund	86	26,30%	27,83%
Mein zweiter Hund	77	23,55%	24,92%
Ich hatte schon immer Hunde	141	43,12%	45,63%
Ich habe derzeit keinen eigenen Hund, habe aber Erfahrung durch andere Hunde	4	1,22%	1,29%
Weiß ich nicht	1	0,31%	0,32%
Keine Angabe	18	5,50%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.28 In welche Kategorie passt Ihr Hund am besten?

Die Hunde wurden in unterschiedliche Kategorien eingeteilt, wobei die größte Gruppe mit 186 (56,88%) der Familienhund bildet, gefolgt vom Familienhund im Hundesport (z.B. Agility) mit 87 (26,61%). Dreizehn (3,98%) wurden als Diensthunde, acht (2,45%) als Jagdgebrauchshunde aufgeführt. Jeweils zwei (0,61%) wurden als Behindertenbegleithunde/ Therapiehunde, Rettungshunde und Rennhunde angegeben. „Keine Angabe“ wurde 21 mal (6,42%) registriert, „Weiß ich nicht“ sechs mal (1,83%).

In welche Kategorie passt Ihr Hund am besten?	absolut	relativ	korrigiert
Familienhund	186	56,88%	60,78%
Familienhund im Hundesport (z.B. Agility)	87	26,61%	28,43%
Blindenführhund	0	0,00%	0,00%
Behindertenbegleithund/ Therapiehund	2	0,61%	0,65%
Hund im Dienst (z.B. bei Polizei, BGS, Zoll)	13	3,98%	4,25%
Jagdgebrauchshund	8	2,45%	2,61%
Rettungshund	2	0,61%	0,65%
Rennhund	2	0,61%	0,65%
Weiß ich nicht	6	1,83%	1,96%
Keine Angabe	21	6,42%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.29 Wann haben Sie den Hund erworben?

Der überwiegende Anteil der Hunde nämlich 208 (63,61%), wurde bereits als Welpen erworben. 98 (29,97%) wurden als älterer Hund ins Haus geholt. 21 mal (6,42%) wurde diese Frage mit „Keine Angabe“ beantwortet.

Wann haben Sie den Hund erworben?	absolut	relativ	korrigiert
als Welpen	208	63,61%	67,97%
als älteren Hund	98	29,97%	32,03%
Keine Angabe	21	6,42%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.30 Von wem haben Sie den Hund erworben?

Mit 113 (34,56%) der überwiegende Anteil der befragten Hundehalter hat seinen Hund „von privat“ erworben. 96 (29,36%) der Hunde stammen vom Züchter, aus dem Tierheim 88 (26,91%), zugelaufen waren fünf (1,53%) und vier (1,22%) stammen vom Händler. „Keine Angabe“ wurde 21 mal (6,42%) registriert.

Von wem haben Sie den Hund erworben?	absolut	relativ	korrigiert
vom Züchter	96	29,36%	31,37%
vom Händler	4	1,22%	1,31%
vom Tierheim	88	26,91%	28,76%
von Privat	113	34,56%	36,93%
zugelaufen	5	1,53%	1,63%
Weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	21	6,42%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.31 Wie lautet ihre Postleitzahl?

Durch Angabe der Postleitzahlen konnte nachvollzogen werden, welche Verbreitung die Fragebögen erreicht hatten.

PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl	PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl
01..	Dresden	6	49..	Osnabrück	5
02..	Bautzen	2	50..	Köln	3
03..	Cottbus	5	51..	Kölner Raum	3
04..	Leipzig	3	52..	Aachen	4
05..	n. b.	1	53..	Bonn	1
06..	Halle/Dessau	5	54..	Trier	2
07..	Gera	3	55..	Mainz	3
08..	Zwickau	5	56..	Koblenz	2
09..	Chemnitz	5	57..	Siegen	2
10./12./13./14.	Berlin	16	58..	Hagen	3
15..	Frankfurt/Oder	1	59..	Arnsberg/Hamm	1
16..	Oranienburg	2	61..	Frankfurt a. M.	2
18..	Rostock/Stralsund	2	63..	Aschaffenburg	5
19..	Schwerin	1	64..	Darmstadt	2
21./22.	Hamburg	9	65..	Wiesbaden	2
23..	Lübeck	3	66..	Saarbrücken	8
24..	Kiel/Flensburg	6	67..	Kaiserslautern	1
25..	Elmshorn	1	68..	Mannheim	2
26..	Oldenburg/Emden	6	69..	Heidelberg	1
27..	Bremerhaven	2	70..	Stuttgart	3
28..	Bremen	4	71..	Großraum Stuttgart	1
29..	Celle	2	74..	Heilbronn	4
30..	Hannover	14	76..	Karlsruhe	3
31..	Großraum Hannover	4	78..	n. b.	1
32..	Herford	13	79..	Freiburg	1
33..	Bielefeld	4	80./81.	München	3
34..	Kassel	1	82..	Garmisch - Partenkirchen	4
35..	Gießen	4	83..	Rosenheim	1
36..	Fulda	1	84..	Landshut	5
37..	Göttingen	3	85..	Ingolstadt	1
38..	Braunschweig	11	86..	Augsburg	6
39..	Magdeburg/Stendal	5	87..	Kempten	2
40..	Düsseldorf	5	88..	Friedrichshafen	2
41..	M. - Gladbach	5	89..	Ulm	1
42..	Wuppertal	2	90..	Nürnberg	2
44..	Dortmund	10	91..	Ansbach	4
45..	Essen	9	94..	Passau	1
46..	Oberhausen	3	95..	Hof	1
47..	Duisburg	4	97..	Würzburg	3
48..	Münster	3		Insgesamt	292



#### 4.1.1.32 Welche Schule haben Sie besucht?

In Deutschland existiert ein statistisch belegter Zusammenhang zwischen der Schulbildung und dem Grad der Nutzung des Internets. Um trotzdem eine aussagekräftige Erhebung durchzuführen, die einer Telefonumfrage gleichkommt, ist es wichtig, den Bildungsgrad der Befragten zu registrieren und in der Auswertung entsprechend zu berücksichtigen.

So hatten 155 (47,40%) der 327 Befragten das Gymnasium besucht, 107 (32,72%) die Realschule und 35 (10,70%) die Hauptschule. „Keine Angabe“ wurde von 28 (8,56%) bestehen gelassen.

Welche Schule haben Sie besucht?	absolut	relativ	korrigiert
Hauptschule	35	10,70%	11,71%
Realschule	107	32,72%	35,79%
Gymnasium	155	47,40%	51,84%
Sonderschule	2	0,61%	0,67%
Keine Angabe	28	8,56%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.33 Wie alt sind Sie? (Jahre)

In der Altersgruppe von 30 bis 39 Jahren waren 93 (31,21%), gefolgt von 20 bis 29 Jahren mit 90 (30,20%). 58 (19,46%) der Hundehalter waren im Alter von 40 bis 49 Jahren. Im Alter von 10 bis 19 Jahren waren 32 (10,74%) dabei. Von 50 bis 59 Jahren neunzehn (6,38%) und von 60 bis 69 Jahren vier (1,34%). Zwei (0,67%) waren im Alter von 70 bis 79 Jahren. Insgesamt beantworteten diese Frage 298 der befragten Hundehalter.

Wie alt sind Sie? (Jahre)	absolut	relativ
< 10	0	0,00%
10 - 19	32	10,74%
20 - 29	90	30,20%
30 - 39	93	31,21%
40 - 49	58	19,46%
50 - 59	19	6,38%
60 - 69	4	1,34%
70 - 79	2	0,67%
Keine Angabe	0	0,00%
Insgesamt	298	

#### 4.1.1.34 Geschlecht

Der größte Anteil der Befragten ist mit 223 (68,20%) weiblich, 79 (24,16%) waren männlich. Keine Angabe wurde 25 (7,65%) mal registriert.

Sie sind:	absolut	relativ	korrigiert
männlich	79	24,16%	26,16%
weiblich	223	68,20%	73,84%
Keine Angabe	25	7,65%	
Insgesamt	327		

#### 4.1.1.35 Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?

Bei der Beantwortung der Frage: „Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?“, war die Möglichkeit gegeben mehrere Antworten miteinander zu kombinieren, daher kamen insgesamt 689 Antworten zusammen.

Als wichtigste Prävention vor Hundeangriffen wird hiernach 216 (31,35%) mal der Besuch einer Hundeschule gesehen. 135 (19,59%) gaben noch andere Vorschläge als die vorgegebenen. „Den Rat bei einem Verhaltenstherapeuten für Tiere inklusive Therapie“ suchen, sehen 128 (18,58%) als gute vorbeugende Maßnahme. 124 (18%) sehen mehr Bewegung für den Hund als sinnvoll an. 48 (6,97%) würden den Hund immer anleinen, zehn (1,45%) das Tier in andere Hände geben, vier (0,58%) würden als vorbeugende Maßnahme das Tier einschläfern, drei (0,44%) würden den Hund nur noch angeleint und mit Maulkorb spazieren führen. „Keine Angabe“ zu dieser Frage wurde drei (0,44%) mal registriert.

Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?	absolut	relativ	korrigiert
Keine, so etwas ist unvermeidbar	18	2,61%	2,62%
Den Hund immer anleinen	48	6,97%	7,00%
Den Hund immer angeleint und mit Maulkorb spazieren führen	3	0,44%	0,44%
Eine Hundeschule aufsuchen	216	31,35%	31,49%
Den Rat bei einem Verhaltenstherapeuten für Tiere inklusive Therapie	128	18,58%	18,66%
Das Tier in andere Hände geben	10	1,45%	1,46%
Das Tier einschläfern lassen	4	0,58%	0,58%
Den Hund mehr bewegen	124	18,00%	18,08%
sonstiges	135	19,59%	19,68%
Keine Angabe	3	0,44%	
Insgesamt	689		

## 4.1.2 Ergebnisse von Hunden, die gebissen haben

Insgesamt haben 327 Hundehalter den Fragebogen für Hundehalter beantwortet. 132 gaben an, ihr Hund habe gebissen (siehe hierzu Kap. 3.3.3, S. 41). Hierbei wurden 50 Menschen verletzt und 65 nicht verletzt. 17 mal wurden hierzu keine Angaben gemacht.

### 4.1.2.1 Verletzte durch Bisse

Bei der Auswertung wurden nur Bisse berücksichtigt, die tatsächlich zu einer Verletzung geführt haben. Nur einmal ist es durch Anspringen und anschließendes Stürzen zu Verletzungen einer Person gekommen, in allen anderen Fällen war der Biss eines Hundes Ursache der Verletzung.



Zu welchem Zeitpunkt der Hund zugebissen hatte, wurde im Fragebogen für Hundehalter aus den Angaben zu den Fragen „Alter des Hundes“ (Frage 3) und „Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff genau“ (Frage 13) unter Berücksichtigung des automatisch erstellten Datums der Angaben ermittelt. Bei 10 Fragebögen wurde auf mindestens eine der angegebenen Fragen keine Antwort gegeben. Daher konnte hier der Zeitrahmen nicht bestimmt werden.

Die Häufung der für 2002 angegebenen Fälle ist durch die Zeitnähe der Befragung zu den Vorfällen begründet und von daher kein Indiz für die in diesem Jahr tatsächlich aufgetretenen Beißvorfälle, denn dann wären in diesem Jahr die Hunde ausgesprochen beißfreudig.

#### 4.1.2.2 Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen ...

Bei den Hunden, die tatsächlich durch einen Biss einen Menschen verletzt haben handelt es sich bei 24 (48%) um Rassehunde und bei 24 (48%) um Mischlinge.

Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen:	absolut	relativ	korrigiert
Rassehund	24	48%	50%
Mischling	24	48%	50%
Keine Angabe	2	4%	
Insgesamt	50		

Folgende Rassen waren einmal vertreten (in alphabetischer Reihenfolge):

Border Collie, Chow Chow, Dalmatiner, Deutsch Kurzhaar, Englischer Cocker Spaniel, Irish Setter, Jack Russel Terrier, Kleiner Münsterländer, Rauhaardackel, (Insgesamt 9)

Folgende Rassen waren zweimal vertreten:

Beagle, Berger de Brie / Briard, Hovawart (Insgesamt 6)

Folgende Rassen waren dreimal vertreten:

Golden Retriever

Folgende Rassen waren viermal vertreten:

Schnauzer

Rassehund angegeben, aber nicht weiter benannt: 2

#### 4.1.2.3 Geschlecht des beißenden Hundes

Die 50 Hunde, die einen Menschen gebissen hatten, wiesen folgende Geschlechtsverteilung auf:

Geschlecht des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
männlich	38	76%	79%
weiblich	10	20%	21%
Keine Angabe	2	4%	
Insgesamt	50		

Von den 50 beißenden Hunden waren 29 (58%) nicht kastriert, 20 (40%) waren kastriert. Daran ließ sich aber noch nicht erkennen zu welchem Geschlecht die Kastraten gehören.

War Ihr Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?	absolut	relativ	korrigiert
ja	20	40%	41%
nein	29	58%	59%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	1	2%	
Insgesamt	50		

Unter Berücksichtigung des Geschlechts kam man zu dem Ergebnis, dass 25 Rüden kastriert und 13 nicht kastriert waren. Bei den Hündinnen waren 7 nicht kastriert und 3 kastriert.

Bei zwei Fragebögen wurde keine Angaben zum Geschlecht des Hundes gemacht.

Geschlecht des Hundes			
männlich	38	nicht kastriert	13
		kastriert	25
weiblich	10	nicht kastriert	7
		kastriert	3

#### 4.1.2.4 Größe des Hundes

Interessant ist, dass vor allem mittelgroße und große Hunde gebissen hatten. So waren unter den 50 beißenden Hunden 22 (44%) mittelgroße, 19 (30%) große und 9 (18%) kleine Hunde.

Größe des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
Kleiner Hund	9	18%	18%
Mittlerer Hund	22	44%	44%
Großer Hund	19	38%	38%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.5 War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnis gesund?

Der größte Teil, der befragten Halter von Hunden, die einen Menschen gebissen hatten 38 (76%), gaben an, dass ihr Hund gesund war. Mit fünf (10%) Hunden geringer sind die Angaben, dass er krank war. Immerhin sechs (12%), wussten es nicht und nur einer (2%) machte keine Angabe.

War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnis gesund?	absolut	relativ	korrigiert
ja	38	76%	78%
nein	5	10%	10%
Weiß ich nicht	6	12%	12%
Keine Angabe	1	2%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.6 Wie lange gehen Sie am Tag mit dem Hund spazieren?

Die Hunde bekommen zwischen einer bis viereinhalb Stunden Auslauf. Wobei sowohl zehn (20%) Angaben bei einer, als auch bei eineinhalb Stunden stehen. sieben (14%) bei zwei Stunden und wieder zehn (20%) bei zweieinhalb Stunden.

Wie lange gehen Sie am Tag mit dem Hund spazieren?	absolut	relativ	korrigiert
0,5 Stunden	0	0%	0%
1 Stunde	10	20%	20%
1,5 Stunden	10	20%	20%
2 Stunden	7	14%	14%
2,5 Stunden	10	20%	20%
3 Stunden	2	4%	4%
3,5 Stunden	5	10%	10%
4 Stunden	3	6%	6%
4,5 Stunden	1	2%	2%
5 Stunden	0	0%	0%
länger	0	0%	0%
nicht regelmäßig, er kann in den Garten	2	4%	4%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.7 Wie lange bleibt Ihr Hund im Durchschnitt pro Tag allein ?

Der größte Teil der Hunde, die einen Menschen gebissen haben, müssen bis zu sechs Stunden alleine sein.

Wie lange bleibt Ihr Hund im Durchschnitt pro Tag allein?	absolut	relativ	korrigiert
0,5 Stunden	6	12%	12%
0,75 Stunden	1	2%	2%
1 Stunden	3	6%	6%
1,5 Stunden	1	2%	2%
2 Stunden	6	12%	12%
2,5 Stunden	3	6%	6%
3 Stunden	4	8%	8%
3,5 Stunden	1	2%	2%
4 Stunden	4	8%	8%
4,5 Stunden	4	8%	8%
5 Stunden	4	8%	8%
5,5 Stunden	0	0%	0%
6 Stunden	5	10%	10%
6,5 Stunden	1	2%	2%
7 Stunden	1	2%	2%
7,5 Stunden	0	0%	0%
8 Stunden	2	4%	4%
8,5 Stunden	0	0%	0%
9 Stunden	2	4%	4%
9,5 Stunden	0	0%	0%
8 Stunden	2	4%	4%
8,5 Stunden	0	0%	0%
9 Stunden	2	4%	4%
9,5 Stunden	0	0%	0%
10 Stunden	0	0%	0%
10,5 Stunden	0	0%	0%
11 Stunden	0	0%	0%
11,5 Stunden	0	0%	0%
12 Stunden	1	2%	2%
Keine Angabe	1	2%	
Insgesamt	50		



#### 4.1.2.8 Wie lange beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Hund ?

Ein Hund benötigt eine Aufgabe. Man muss sich mit einem Hund intensiv auseinander setzen, auch wenn es nur eine viertel Stunde am Tag ist. Immerhin gaben 12 (24%) an, dass sie keine festen Zeiten dafür haben, was sehr bedauerlich ist und durchaus ein Grund sein kann, warum der Hund durch Aggression aufgefallen ist. Ähnlich verhält es sich mit der Angabe „ab und zu“ die fünf (10%) angegeben haben. Immerhin gab es 7 (14%) die sich eine halbe Stunde mit ihrem Hund beschäftigen, vier (8%) eine dreiviertel Stunde, sieben (14%) eine ganze Stunde, sechs (12%) eineinhalb Stunden und vier (8%) zwei Stunden.

Wie lange beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Hund (z.B. spielen, trainieren)?	absolut	relativ	korrigiert
Keine festen Zeiten	12	24%	24%
ab und zu	5	10%	10%
0,25 Stunden pro Tag	0	0%	0%
0,5 Stunden pro Tag	7	14%	14%
0,75 Stunden pro Tag	4	8%	8%
1 Stunde pro Tag	7	14%	14%
1,5 Stunden pro Tag	6	12%	12%
2 Stunden pro Tag	4	8%	8%
2,5 Stunden pro Tag	0	0%	0%
3 Stunden pro Tag	1	2%	2%
4 Stunden pro Tag	2	4%	4%
5 Stunden pro Tag	1	2%	2%
Bitte auswählen	1	2%	2%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.9 Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem ...

Die Frage, ob der Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem Menschen, einem Hund oder sowohl Mensch als auch Hund war, konnte bei allen Hunden bestätigt werden. Dies bedeutet, dass alle Hunde die gebissen haben zuvor schon durch Aggression aufgefallen sind. Tatsächlich hat sich einer (2%) zuvor nur bei Hunden aggressiv gebärdet, 14 (28%) haben sich Menschen oder 35 (70%) sogar Hund und Menschen aggressiv aufgeführt.

Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem:	absolut	relativ	korrigiert
Hund	1	2%	2%
Mensch	14	28%	28%
Hund und Mensch	35	70%	70%
Nein, mein Hund wurde noch nie aggressiv	0	0%	0%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.10 Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff?

Die Hunde waren meist zwischen 1,5 und 7 Jahren alt als sie zubissen. Genau drei (6%) waren im Alter von elf Monaten und zwei (4%) im Alter von elf Jahre. Die meisten Angaben fanden sich bei 5 Jahren mit acht (16%), dann mit sieben (14%) im Alter von 2 Jahren. Sechs (12%) waren im Alter von 1,5 Jahren. Vier (8%) wurden Hunde im Alter von 3, 4 und 7 Jahren angegeben. Drei (6%) mit 6 Jahren und zwei (4%) mit 2,5 sowie 11 Jahren. Zwei (4%) wussten es nicht und ebenfalls zwei (4%) gaben „Keine Angabe“. Da es sich auch hier um ein „pull down menue“ handelt, musst keine Angabe gezielt ausgewählt werden , sonst ist „-“ für „Bitte auswählen“ stehen geblieben, dies ist zweimal erfasst worden.

Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff genau?	absolut	relativ	korrigiert
10 Monate	0	0%	0%
11 Monate	3	6%	6%
1 Jahr	0	0%	0%
1,5 Jahre	6	12%	13%
2 Jahre	7	14%	15%
2,5 Jahre	2	4%	4%
3 Jahre	4	8%	8%
4 Jahre	4	8%	8%
5 Jahre	8	16%	17%
6 Jahre	3	6%	6%
7 Jahre	4	8%	8%
8 Jahre	0	0%	0%
9 Jahre	0	0%	0%
10 Jahre	1	2%	2%
11 Jahre	2	4%	4%
12 Jahre	0	0%	0%
Weiß ich nicht	2	4%	4%
Keine Angabe	2	4%	4%
"-"	2	4%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.11 War der Hund angeleint ?

30 (60%) der Hunde, die einen Menschen gebissen haben, waren nicht angeleint, 15 (30%) der Hunde waren angeleint.

War der Hund dabei angeleint?	absolut	relativ	korrigiert
ja	15	30%	33%
nein	30	60%	67%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	5	10%	
Insgesamt	50		

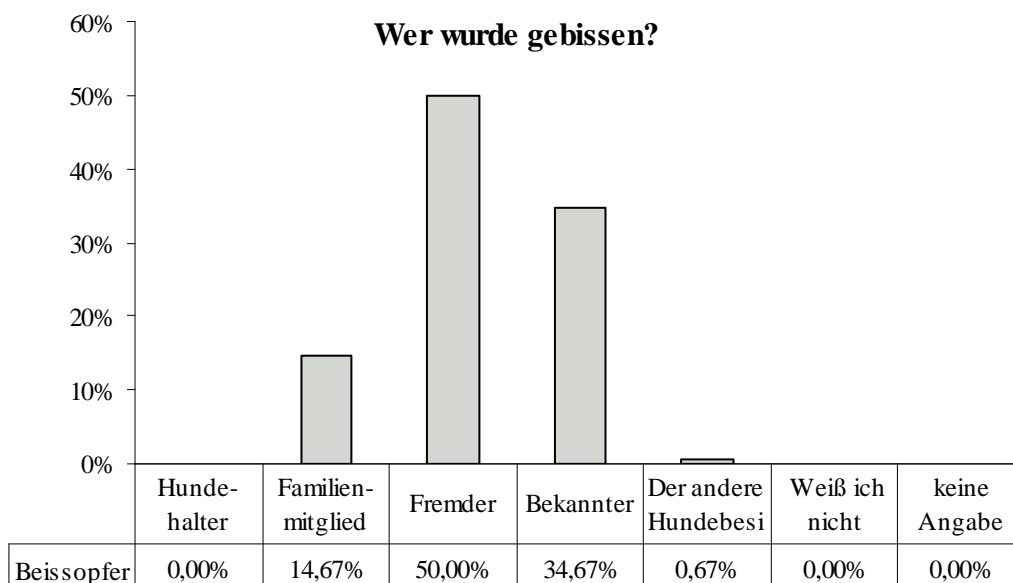
#### 4.1.2.12 In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor Ihr Hund gebissen hat ?

Der größte Teil, 20 (40%), der Hundehalter befand sich in einem ausgeglichenen Gemütszustand. Immerhin sieben (14 %) waren gut gelaunt, fünf (10%) aufgeregt, drei (6%) ängstlich und zwei (4%) übermütig. Jeweils einmal (2%) wurde traurig, wütend und schlecht gelaunt angegeben. Sieben (14%) konnten sich nicht erinnern, einer (2%) wusste es nicht und zwei (4%) machten keine Angaben.

In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor Ihr Hund gebissen hat? Ich war..	absolut	relativ	korrigiert
ängstlich	3	6%	6%
traurig	1	2%	2%
ausgeglichen	20	40%	42%
wütend	1	2%	2%
gut gelaunt	7	14%	15%
schlecht gelaunt	1	2%	2%
aufgeregt	5	10%	10%
übermütig	2	4%	4%
kann mich nicht mehr daran erinnern	7	14%	15%
Weiß ich nicht	1	2%	2%
Keine Angabe	2	4%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.13 Wer wurde gebissen ?

„Fremde“ wurden mit 50% am häufigsten gebissen, danach folgten „Bekannte“ mit 34,67% und schließlich „Familienmitglieder“ mit 14,67%. Hundehalter selbst wurden im Fragebogen für Beißopfer angegeben und nicht im Fragebogen für Hundehalter. Von niemanden (0%) wurden die Antwortmöglichkeiten „Weiß ich nicht“ und „keine Angaben“ gewählt. „Der andere Hundebesitzer“ war in 0,67% aller Fälle das Beißopfer.



#### 4.1.2.14 Betroffene Körperregionen

Obwohl nicht explizit danach gefragt wurde, konnte aufgrund der Beschreibung des Zustandekommens der Hundeangriffe die von dem Beißvorfall in Mitleidenschaft gezogene Körperregion bei 21 der 50 Betroffenen ermittelt werden. Zwei der durch Bisse Verletzte gaben keinen Hergang an, bei 27 konnte die betroffene Körperregion nicht ermittelt werden.

### Verletzte Körperteile im Bezug zur Hundegröße

	kleiner Hund		mittelgroßer Hund		großer Hund		Summe	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hand <sup>1</sup>	1	2,00%	3	6,00%	2	4,00%	6	12,00%
Arm	1	2,00%	-	-	-	-	1	2,00%
Bein	1	2,00%	5	10,00%	1	2,00%	7	14,00%
Wade	1	2,00%	3	6,00%	-	-	4	8,00%
Gesicht	-	-	1	2,00%	2	4,00%	3	6,00%
Hüfte	-	-	-	-	-	-	-	-
Schulter	-	-	-	-	-	-	-	-
Bauch	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angabe der Körperteile							27	54,00%
Keine Erläuterung							2	4,00%

<sup>1</sup> Bei diesem Hund wurde später Gehirntumor festgestellt

Aus den Beschreibungen lässt sich erkennen, dass meistens in die Körperregion gebissen wurde, die sich in der geringsten Entfernung zum Fang des Hundes befand. Berechnet man unter Berücksichtigung der angegebenen Daten die relative Häufigkeit der genannten Körperregionen, erhält man folgendes Ergebnis:

Es wurde mit 33,33% am häufigsten ins Bein gebissen. Von der Häufigkeit her gleich im Anschluss folgt die Hand mit 28,57%, danach die Wade mit 19,05%, das Gesicht mit 14,29% und der Arm mit 4,76%. Fasst man Wade und Bein unter dem Oberbegriff der unteren Extremitäten zusammen, so nehmen diese die Spitzenposition mit 52,38% ein, gefolgt von Hand und Arm (obere Extremitäten) mit zusammen 33,33%. Mit 14,29% am seltensten Ziel eines Bisses war das Gesicht.

#### 4.1.2.15 Wo ist der Zwischenfall passiert ?

Dreizehn (26 %) Hunde, die einen Menschen durch einen Biss verletzt haben, befanden sich in einem engen Raum. Zwölf (24%) waren in einem großen Raum bzw. im Garten. „Mein Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg“, sowie bei „Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage“ gaben jeweils fünf (10%) der Hundebesitzer an. Nur zwei (4%) an einer „befahrenen“ und einer (2%) an einer „unbefahrenen Straße“. Einer (2%) „wusste es nicht“ und elf (22%) machten „keine Angabe“.

Wo ist der Zwischenfall passiert?	absolut	relativ	korrigiert
Mein Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)	13	26%	33%
Mein Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten	12	24%	31%
Mein Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg	5	10%	13%
Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage	5	10%	13%
An einer befahrenen Straße	2	4%	5%
An einer unbefahrenen Straße	1	2%	3%
Weiß ich nicht	1	2%	3%
Keine Angabe	11	22%	
Insgesamt	50		

28 (56%) der insgesamt 50 Hunde befanden sich auf dem eigenen Territorium und nur 18 (36%) auf neutralem Boden. Jeweils 2 (4%) wussten es nicht oder machten keine Angaben.

Es handelte sich bei dem Ort des Angriffs um:	absolut	relativ	korrigiert
das Territorium meines Hundes	28	56%	58%
das Territorium eines anderen Hundes	0	0%	0%
um neutrales Gebiet	18	36%	38%
Weiß ich nicht	2	4%	4%
Keine Angabe	2	4%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.16 Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen ?

Die Personen fielen nur selten aufgrund einer Kopfbedeckung oder aufgrund eines Gegenstandes in der Hand auf. Der größte Teil trug eine Hose und eine Jacke.

Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen?	absolut	relativ	korrigiert
Hose	36	72%	95%
Rock/Kleid	2	4%	5%
keine Angabe zu Hose/Rock	12	24%	
zusammen	50		
Jacke	21	42%	95%
Mantel	1	2%	5%
keine Angabe zu Jacke/Mantel	28	56%	
zusammen	50		
Kopfbedeckung	2	4%	4%
Gegenstand in der Hand	11	22%	24%
Weiß ich nicht zu sonstige Bekleidung	7	14%	15%
keine Angabe zu sonstige Bekleidung	4	8%	
	50		



#### 4.1.2.17 Was ist dem Opfer passiert ?

Die zusätzliche Angabe der Verletzung wurde gewählt, um die Bissopfer zu erhalten, die auch verletzt wurden und die, die sich erschrocken haben, auszuschließen. Von den 50 Verletzten waren 33 (66%) leicht verletzt, sechzehn (32%) etwas schwerer verletzt und einer (2%) schwerverletzt.

Was ist dem Opfer des Hundeangriffs passiert?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts (unverletzt)	0	0%	0%
leicht verletzt (oberflächlich)	33	66%	66%
etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)	16	32%	32%
schwerverletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z B. Knochenverletzung, Abriß, Sehne durchtrennt)	1	2%	2%
sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)	0	0%	0%
verstorben (an den Folgen des Angriffs)	0	0%	0%
unbekannt	0	0%	0%
Keine Angabe	0	0%	0%
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.18 Was ist Ihrem Hund passiert ?

Fast alle Hunde, genau 46 (92 %), die einen Menschen gebissen haben, blieben unverletzt. Einer (2 %) wurde leicht verletzt und zwei (4 %) wurden etwas schwerer verletzt. Nur einer (2%) machte keine Angaben.

Was ist Ihrem Hund passiert?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts (unverletzt)	46	92%	94%
leicht verletzt (oberflächlich)	1	2%	2%
etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)	2	4%	4%
schwerverletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z B. Knochenverletzung, Abriß, Sehne durchtrennt)	0	0%	0%
sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)	0	0%	0%
verstorben (an den Folgen des Angriffs)	0	0%	0%
unbekannt	0	0%	0%
Keine Angabe	1	2%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.19 Welche Folgen traten für Ihren Hund ein ?

Die meisten Hunde, siebzehn (34%), wurden „Bestraft durch Beschimpfen“, wobei fünf bei sonstiges angaben, dass sie den Hund ignoriert oder weggesperrt haben. Allerdings kann man einen Hund nicht beschimpfen und gleichzeitig mit Missachtung strafen. Für zehn (20%) der Hunde traten keine Folgen ein. Neun (18%) Hunde wurden „durch Züchtigen und Beschimpfen“ bestraft, sechs (12%) Hunde, wurden „beruhigt, durch Zureden und Streicheln“, ein (2%) Hund wurde abgegeben.

Welche Folgen traten für Ihren Hund ein? Unmittelbar nach dem Beißvorfall:	absolut	relativ	korrigiert
Keine	10	20%	23%
Der Hund wurde beruhigt, durch Zureden und Streicheln	6	12%	14%
Bestrafung durch Beschimpfen	17	34%	40%
Bestrafung durch Züchtigen und Beschimpfen	9	18%	21%
Der Hund wurde abgegeben	1	2%	2%
Der Hund wurde eingeschläfert bzw. getötet	0	0%	0%
Keine Angabe	7	14%	
Insgesamt	50		

Bei den langfristigen Folgen gaben die meisten Hundehalter mit neunzehn (38 %) „Keine“ Folgen an. Immerhin acht (16%) gingen nach dem Vorfall mit ihrem Hund zur Hundeschule. Vier (8 %) ließen ihren Hund kastrieren und jeweils zwei (4 %) gaben den Hund ab bzw. arbeiteten mit einem Tierarzt für Verhaltenstherapie. Jeweils einmal (2 %) wurden die Angaben „Erziehung auf dem Hundeplatz“, „Der Hund wurde nach Bedenkzeit eingeschläfert“ und „Arbeit mit einem Hundepsychologen“ ausgewählt.

Langfristige Folgen:	absolut	relativ	korrigiert
Keine	19	38%	50%
Der Hund wurde kastriert	4	8%	11%
Erziehung durch Hundeschule	8	16%	21%
Erziehung auf dem Hundeplatz	1	2%	3%
Der Hund wurde abgegeben	2	4%	5%
Der Hund wurde nach Bedenkzeit eingeschläfert	1	2%	3%
Arbeit mit einem Tierarzt für Verhaltenstherapie	2	4%	5%
Arbeit mit einem Hundepsychologen	1	2%	3%
Keine Angabe	12	24%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.20 Charakter des beißenden Hundes

Frage 25.1 wurde als geschlossene Frage mit Antwortvorgaben konzipiert und von immerhin 49 der 50 Halter, deren Hunde Menschen verletzt haben, beantwortet. Dabei standen die Hunde, die als reizbar angesehen werden, mit siebzehn (34%) ganz vorn, mit zehn (20%) folgten die als ängstlich/nervös eingeschätzten Hunde und mit neun (18%) die selbstsicher erscheinenden.

Die ruhig/ausgeglichen wirkenden Hunde wurden immerhin sieben mal (14%) registriert, während es die leicht reizbaren auf fünf (10%) und schließlich die gleichmütig erscheinenden auf eine (2%) Angabe brachten.

Wie würden Sie den Charakter Ihres Hundes beschreiben?	absolut	relativ	korrigiert
leicht reizbar	5	10%	10%
aktiv	17	34%	35%
ängstlich/nervös	10	20%	20%
ruhig/ausgeglichen	7	14%	14%
gleichmütig	1	2%	2%
selbstsicher	9	18%	18%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	1	2%	
Insgesamt	50		

48 Halter beschreiben das Verhalten ihres Hundes wie folgt:

Verhaltensbeschreibung Ihres Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
rast spontan durch die Gegend, drängt sich stets in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, bellt ohne Reiz (z. B. Türklingel als Reiz), usw.	4	8%	8%
fordert Beschäftigung (z. B. Spielen, Übungen, u.a.),bewegungsfreudig, gelehrig, usw.	17	34%	35%
Panikattacken (bei z.B. Feuerwerk), kann nicht/schlecht alleine bleiben (Trennungsangst), usw.	5	10%	10%
hält sich im Hintergrund, rennt nur aufgrund äußerer Reize (z.B. Kaninchen, am Fahrrad, auf andere Hunde), bellt selten, usw.	6	12%	13%
langsam und sehr ruhig, kommt erst nach mehrfacher Aufforderung, usw.	2	4%	4%
sehr sicher im Auftreten, passt auf, bellt und knurrt	14	28%	29%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	2	4%	
Insgesamt	50		

Siebzehn (35,42%) der Hundehalter geben an, dass ihr Hund Beschäftigung fordert (z. B. Spielen, Übungen, u.a.), bewegungsfreudig, gelehrig usw. ist. Mit der Aussage „sehr sicher im Auftreten, passt auf, bellt und knurrt“ stimmen vierzehn (29,17%) der Hundehalter überein. Die Hunde, die sich im Hintergrund halten, nur aufgrund äußerer Reize reagieren (z. B. Kaninchen, am Fahrrad, auf andere Hunde), selten bellen, usw. sind mit sechs (12,50%) vertreten, gefolgt von den Angaben „Panikattacken (bei z. B. Feuerwerk), kann nicht/schlecht alleine bleiben (Trennungsangst), usw. mit fünf (10,42%). Vier (8,33%) der Hundehalter gaben ihre Hunde mit „rast spontan durch die Gegend, drängt sich stets in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, bellt ohne Reiz (z. B. Türklingel als Reiz)“ an. Mit zwei (4,17%) am seltensten treten Hunde auf, die mit „langsam und sehr ruhig, kommt erst nach mehrfacher Aufforderung, usw.“ beschrieben werden.

Ein Großteil der Hunde, die zugebissen haben (zwei Hundebesitzer haben hier keine Angaben gemacht) sind unsichere Hunde, 44 (91,67%). Nur 4 (8,33%) Hunde ignorieren andere Hunde und sind daher als sichere Hunde einzustufen.

Verhalten anderen Hunden gegenüber	absolut	relativ
ignoriert andere Hunde	4	38%
reagiert auf andere Hunde	44	58%
Keine Angabe	2	4%
Insgesamt	50	

#### 4.1.2.21 Wie lange haben Sie Erfahrung mit Hunden ?

Es handelte sich bei 20 (40%) der befragten Hundehalter, deren Hund einen Menschen gebissen hat, um den zweiten Hund. Achtzehn (36 %) waren zum ersten mal Hundebesitzer und elf (22 %) hatten schon immer Hunde. Nur einer (2%) gab an, keinen eigenen Hunde zu haben, aber Erfahrung durch andere Hunde.

Wie lange haben Sie Erfahrung mit Hunden?	absolut	relativ	korrigiert
Mein erster Hund	18	36%	36%
Mein zweiter Hund	20	40%	40%
Ich hatte schon immer Hunde	11	22%	22%
Ich habe derzeit keinen eigenen Hund, habe aber Erfahrung durch andere Hunde	1	2%	2%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.22 In welche Kategorie passt Ihr Hund am besten ?

34 (64%) der Hunde, die einen Menschen gebissen haben, sind Familienhunde und elf (22%) sind Familienhunde im Hundesport (z. B. Agility). Nur zwei (4%) sind Diensthunde (z. B. bei Polizei, BGS, Zoll) und drei (6 %) Jagdgebrauchshunde. Zwei (4 %) wussten nicht, in welche Kategorie ihr Hund passt.

In welche Kategorie passt Ihr Hund am besten?	absolut	relativ	korrigiert
Familienhund	32	64%	64%
Familienhund im Hundesport (z.B. Agility)	11	22%	22%
Blindenführhund	0	0%	0%
Behindertenbegleithund/ Therapiehund	0	0%	0%
Hund im Dienst (z.B. bei Polizei, BGS, Zoll)	2	4%	4%
Jagdgebrauchshund	3	6%	6%
Rettungshund	0	0%	0%
Rennhund	0	0%	0%
Weiß ich nicht	2	4%	4%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.23 Wann haben Sie den Hund erworben ?

Die Hunde, die einen Menschen gebissen haben, sind mit 29 (58%) zum größten Teil als Welpen in die Obhut des Hundebesitzers gekommen. Lediglich 21 (42%) sind als ältere Hunde von ihren Besitzern aufgenommen worden.

Wann haben Sie den Hund erworben?	absolut	relativ	korrigiert
als Welpen	29	58%	58%
als älteren Hund	21	42%	42%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	50		

#### 4.1.2.24 Fragen zur Entwicklung des Hundes

Das Verhalten des adulten Hundes – mutig oder eher ängstlich – hängt entscheidend von der Entwicklung in den ersten vier bis zwölf Lebenswochen ab und muss von da ab gefördert werden. Daher wurde nach der Vorgeschichte des Hundes (Angaben zu Vorbesitzer und Haltung) gefragt, die erwartungsgemäß nur ein kleiner Teil (38%) der Hundehalter angeben konnte. Gerade einer gebrauchte in diesem Zusammenhang den Begriff „Sozialisation“. Den Besitzern ist es häufig nicht möglich, mit Bestimmtheit anzugeben was der Hund alles an Umweltreizen während der Sozialisationsphase kennen gelernt hat.

Interessant ist, dass der größte Teil der Hunde, die gebissen haben, zu 40% aus privater Hand stammt. Gefolgt von Züchtern mit 32%, erst danach tauchen Tierheimhunde mit 24% und mit 4% Hunde vom Händler auf.

Von wem haben Sie den Hund erworben?	absolut	relativ	korrigiert
Züchter	16	32%	32%
Händler	2	4%	4%
Tierheim	12	24%	24%
Von Privat	20	40%	40%
Zugelaufen	0	0%	0%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angaben	0	0%	
Insgesamt	50		

Bei der Beantwortung der folgenden Frage, handelte es sich um eine offene Frage, bei der man selbsttätig Text eingeben musste. Ganz bewusst wurde hier auf Antwortvorgaben verzichtet, um die Beantworter nicht zu verleiten, etwas anzugeben, das eventuell nicht ihrem Wissensstand entspricht. Dadurch erklärt sich u.a. die geringe Anzahl der Beantwortung.

Von den 50 angegebenen Beißvorfällen wurde bei 19 etwas über den Vorbesitzer ausgesagt.

Der Hund kommt in 5 Fällen aus einer schlechten Haltung, in 3 Fällen vom Bauern mit ungewollten Hundenachwuchs. 2 Fälle kommen aus Kettenhaltung, haben vorhergehende Misshandlungen erleiden müssen oder stammen aus Familien mit Kindern. Mit nur jeweils einem Fall sind eigene Zucht, häufiger Besitzerwechsel, wenig Hundekenntnis, Massenzucht und fehlende Sozialisierung vertreten.

Ist über den Vorbesitzer etwas bekannt?	absolut	relativ
Wenig Hundekenntnis	1	2%
Kettenhaltung	2	4%
Bauer mit ungewolltem Nachwuchs	3	6%
Familie mit Kindern	2	4%
Vorgehende schlechte Haltung	5	10%
Misshandlung der Hunde	2	4%
Fehlende Sozialisierung	1	2%
häufiger Besitzerwechsel	1	2%
Massenzucht	1	2%
Eigene Zucht	1	2%
Keine Angabe	31	62%
Insgesamt	50	

Wenn man zwei Kategorien für gut und schlecht sozialisierte Hunde erstellte, müsste man die Aussagen „Bauer mit ungewolltem Hundenachwuchs“ und „Familie mit Kindern“ zu den Umfeldern mit höherem Reizanteil und besseren Bedingungen für Sozialisierung zählen, alle anderen hingegen zu den schlechteren Aufzuchtbedingungen für Hunde. Die erste Gruppe mit guten Bedingungen für Sozialisierung beträgt 26,32%, der ein Anteil von 73,68% mit schlechte Bedingungen entgegensteht.

#### 4.1.2.25 Verbesserungsvorschläge der Hundehalter

Bei dieser Frage wurde von den 50 Hundehaltern, deren Hunde Menschen gebissen haben, folgende Antworten ausgewählt. Hier gab es zudem die Möglichkeit mehrere Antworten auszuwählen.

Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?	absolut	relativ
So was ist unvermeidbar	3	3,26%
Leinenzwang	4	4,35%
Leinenzwang + Maulkorb	0	0,00%
Hundeschule	37	40,22%
Verhaltenstherapeut inkl. Therapie	28	30,43%
Hund abgeben	2	2,17%
Hund einschläfern	0	0%
Mehr Bewegung für den Hund	18	19,57%
keine Angaben	0	0%
Vorschläge insgesamt	92	
Hundehalter	50	

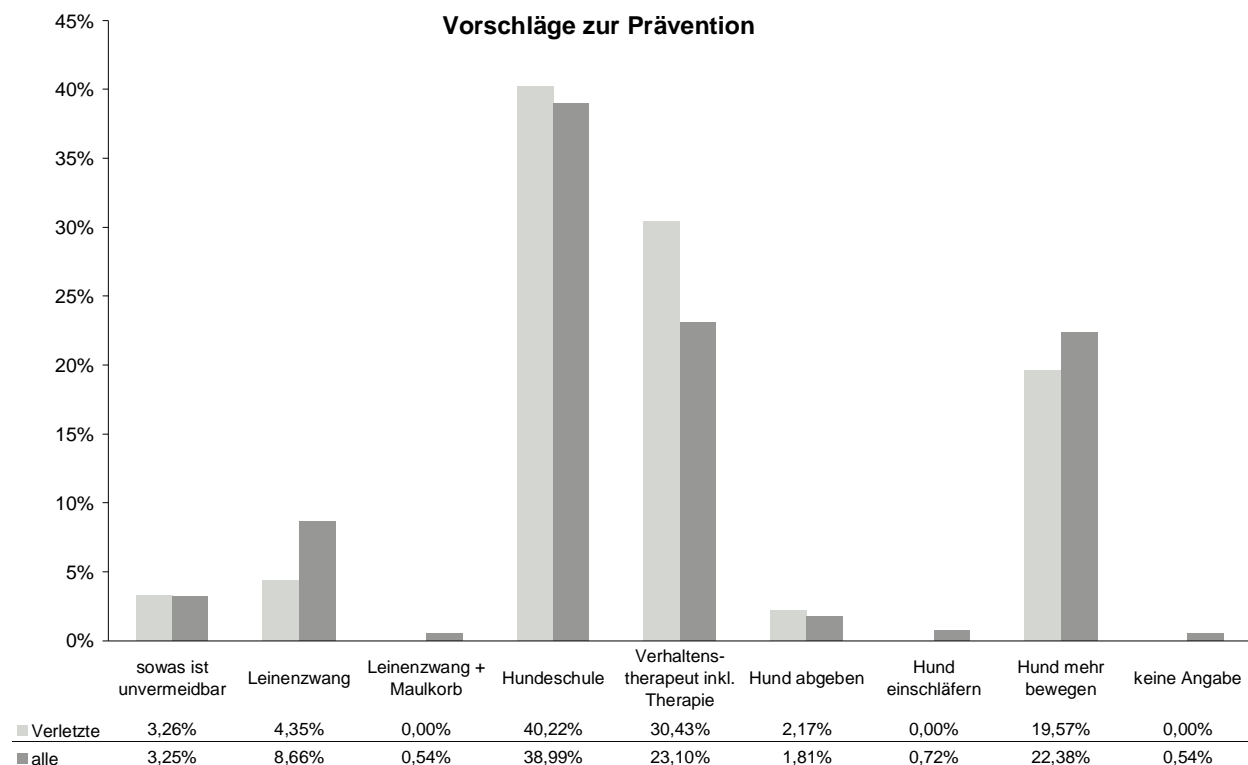
Zusammen mit den Antworten der Hundehalter, deren Hunde nicht gebissen haben, ergibt sich folgende Verteilung:

Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?	absolut	relativ
So was ist unvermeidbar	18	3,25%
Leinenzwang	48	8,66%
Leinenzwang + Maulkorb	3	0,54%
Hundeschule	216	38,99%
Verhaltenstherapeut inkl. Therapie	128	23,10%
Hund abgeben	10	1,81%
Hund einschläfern	4	0,72%
Mehr Bewegung für den Hund	124	22,38%
Keine Angabe	3	0,54%
Vorschläge insgesamt	554	
Fragebögen	327	

Die Ergebnisse weichen nicht all zu gravierend von einander ab. So sind an Position eins die Hundeschulen (40,22% bei 92 Vorschläge von Haltern, deren Hunde gebissen haben, 38,99% bei 554 Vorschläge von allen Hundehaltern), die von Hundehaltern mit ihren Hunden besucht werden sollten, um derartige Vorfälle, wie Angriff und Biss auf Menschen zu vermeiden. An der zweiten Position folgen die



Fachleute, also Verhaltenstherapeuten für Tiere inklusive Verhaltenstherapie (30,43% bei 92 Vorschläge von Haltern, deren Hunde gebissen haben, 23,10% bei 554 Vorschläge von allen Hundehaltern). Als Drittes sehen viele Hundehalter den Grund für einen angreifenden Hund in Bewegungsmangel, so dass hier mehr Bewegung für den Hund (19,57% bei 92 Vorschläge von Haltern, deren Hunde gebissen haben, 22,38% bei 554 Vorschläge von allen Hundehaltern) als eine Prophylaxe gegen Hundeangriffe vorgeschlagen wird.



Ganz als letztes wurde den Befragten ein Feld zur freien Antwortmöglichkeit gelassen. Hier forderte ein Großteil der Hundehalter, dass die Hunde gut sozialisiert werden sollten und mehr Wissen über Hundeverhalten beim Hundehalter, aber auch bei Nichthundehaltern und vor allem bei Kindern vermittelt werden sollte. Ebenso wurde die Einführung eines Hundeführerscheins, als auch gute Erziehung des Hundes als prophylaktische Maßnahmen aufgezählt.

Diese Angabe wurden allen beantworteten Fragebögen für Hundehalter entnommen. Interessant ist, dass nur eine geringe Anzahl von Personen im Anleinen des Hundes eine prophylaktische Maßnahme gegen Angriffe auf den Menschen sehen. Aus ethologischer Sicht auf jeden Fall der richtigere Weg, denn so können die Hunde flüchten bzw. ausweichen und dadurch die für sie wichtige Distanz wahren.

#### 4.1.2.26 Geschlecht der Hundebesitzer

Unter den Hundehaltern sind 72% weiblich und 22% männlich. Drei (6 %) machten keine Angaben.

Geschlecht der Hundebesitzer	absolut	relativ
weiblich	36	72%
männlich	11	22%
Keine Angabe	3	6%
Insgesamt	50	

#### 4.1.2.27 Alter der Hundebesitzer (in Jahren)

Beim Alter antworteten 47 Hundehalter, 3 machten keine Angabe.

Alter der Hundebesitzer (in Jahren)	absolut	relativ
< 20	4	8%
20 - 29	14	28%
30 - 39	14	28%
40 - 49	11	22%
50 - 59	2	4%
60 - 69	2	4%
Keine Angabe	3	6%
Insgesamt	50	

#### 4.1.2.28 Wie lautet Ihre Postleitzahl?

Die Internetbefragung wurde bundesweit durchgeführt, dies wurde von den angegebenen Postleitzahlen bestätigt.

PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl
01..	Dresden	1
03..	Cottbus	1
06..	Halle/Dessau	2
10..	Berlin	1
17..	Neubrandenburg	1
21..	Hamburg	1
22..	Hamburg	2
23..	Lübeck	1
24..	Kiel/Flensburg	1
26..	Oldenburg/Emden	3
27..	Bremerhaven	1
28..	Bremen	2
30..	Hannover	1
31..	n. b.	1
32..	Herford	4
33..	Bielefeld	1
38..	Braunschweig	1

PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl
41..	M.- Gladbach	1
42..	Wuppertal	1
44..	Dortmund	4
49..	Osnabrück	1
54..	Trier	1
58..	Hagen	1
61..	Frankfurt a. M.	1
63..	Aschaffenburg	1
66..	Saarbrücken	4
70..	Stuttgart	1
79..	Freiburg	1
80..	München	1
81..	München	1
82..	Garmisch - Partenkirchen	3
86..	Augsburg	1
91..	Ansbach	1
99..	Erfurt	1

#### 4.1.2.29 Welche Schule haben Sie besucht?

Da auch heute noch ein Bildungsgefälle bei dem Zugang für das Internet besteht, war es zur Abgleichung der Daten wichtig den Bildungsgrad der Befragten zu erfahren. Hier wurde von zwei Befragten keine Angabe gemacht.

Schulbildung	absolut	relativ
Hauptschule	5	10%
Realschule	15	30%
Gymnasium	28	56%
Sonderschule	0	0%
Keine Angabe	2	
Insgesamt	50	

## 4.2 Fragebogen für Opfer

### 4.2.1 Erhaltene Fragebögen von Opfern

Der Fragebogen für Opfer von Hundeangriffen wurde von 126 Personen beantwortet.

#### 4.2.1.1 Wem gehörte der Hund, der Sie gebissen hat?

Von den 126 Befragten gaben auf die Frage, wem der Hund gehörte, der sie gebissen hat, folgende Antworten:

58 (46,03%) kannten den Besitzer des Hundes nicht, bei 35 (27,78%) handelte es sich um den Hund eines Bekannten, vierzehn (11,11%) waren von ihrem eigenen Hund gebissen worden und fünf (3,97%) sind von dem Hund eines Freundes attackiert worden. Weitere fünf (3,97%) wussten es nicht und neun (7,14%) machten keine Angaben.

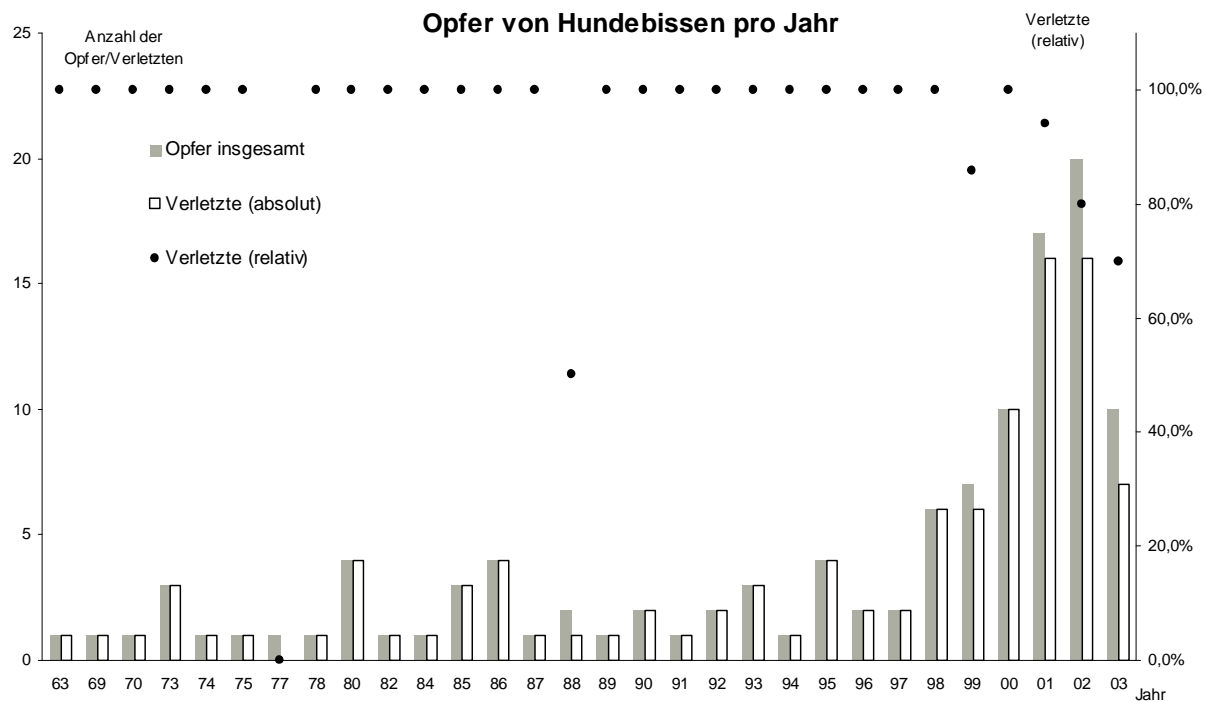
Wem gehörte der Hund, der Sie gebissen hat?	absolut	relativ	korrigiert
mir selbst	14	11,11%	11,97%
einem Freund	5	3,97%	4,27%
einem Bekannten	35	27,78%	29,91%
einem Fremden	58	46,03%	49,57%
weiß ich nicht	5	3,97%	4,27%
keine Angabe	9	7,14%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.2 Wann hat Sie der Hund gebissen?

Hier wurde nach dem Zeitpunkt des Bisses gefragt. An einen Hundeangriff gegen die eigene Person, erinnert man sich ein Leben lang. Daher ist es wenig verwunderlich, dass Beißvorfälle bis 1963 zurück registriert wurden. Für den Zeitraum von 1963 bis 1997 wurden einer bis maximal vier Beißvorfälle angegeben. Dabei sinkt die Anzahl der pro Jahr gemeldeten Beißvorfälle, je weiter das Jahr zurückliegt. So wurden für 1998 sechs, für 1999 sieben, für 2000 zehn, für 2001 siebzehn und für 2002 sogar zwanzig Beißvorfälle registriert. Von Anfang bis Mitte 2003 (Ende der Erhebung) datierten immerhin noch zehn Fälle.

Durch mengenmäßigen Vergleich von angegriffenen und verletzten Personen erhält man für jedes Jahr den Prozentsatz der Verletzten.

Jahr	Opfer insgesamt	Wann hat Sie der Hund gebissen?	
		absolut	relativ
63	1	1	100,00%
69	1	1	100,00%
70	1	1	100,00%
73	3	3	100,00%
74	1	1	100,00%
75	1	1	100,00%
77	1	0	0,00%
78	1	1	100,00%
80	4	4	100,00%
82	1	1	100,00%
84	1	1	100,00%
85	3	3	100,00%
86	4	4	100,00%
87	1	1	100,00%
88	2	1	50,00%
89	1	1	100,00%
90	2	2	100,00%
91	1	1	100,00%
92	2	2	100,00%
93	3	3	100,00%
94	1	1	100,00%
95	4	4	100,00%
96	2	2	100,00%
97	2	2	100,00%
98	6	6	100,00%
99	7	6	85,71%
00	10	10	100,00%
01	17	16	94,12%
02	20	16	80,00%
03	10	7	70,00%
Insgesamt	114	103	90,35%



#### 4.2.1.3 Wo ist der Zwischenfall passiert ?

126 beantworteten diese Frage. Davon gaben 25 (19,84%) an, der Angriff sei beim Spaziergang in Feld, Wald oder einer Grünanlage passiert. 20 (15,87%) befanden sich in einem großen Raum oder Garten, je 21 (16,67%) in einem engen Raum sowie auf öffentlichen Wegen. Nur sieben (5,56%) waren an einer unbefahrenen und fünf (3,97%) an einer befahrenen Straße. Keine Antwort gaben 27 (21,43%) Befragte.

Wo ist der Zwischenfall passiert ?	absolut	relativ	korrigiert
Der Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)	21	16,67%	21,21%
Der Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten	20	15,87%	20,20%
Der Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg	21	16,67%	21,21%
Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage	25	19,84%	25,25%
An einer befahrenen Straße	5	3,97%	5,05%
An einer unbefahrenen Straße	7	5,56%	7,07%
Weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	27	21,43%	
Insgesamt	126		

#### **4.2.1.4 Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund)?**

Diese Frage, bestand aus drei Teilen, die unabhängig von einander zu beantworten waren..

Der erste Teil bezog sich auf den Hundehalter, der zweite Teil auf anwesende Personen und der dritte Teil auf weitere Hunde.

Zur Berechnung der relativen Häufigkeit benötigte man die Anzahl der insgesamt beantworteten Fragebögen. Da sich die Zahl der beantworteten Bögen auf 126 belief, wurden die absoluten Zahlen hierzu in Bezug gesetzt. Von den Hundebesitzern waren 76 (60,32%) in der Nähe, als der Hund angriff und 50 (39,68%) gaben hierzu nichts an.

Mit 47 (37,30%) mal am häufigsten, war keine weitere Person anwesend. Gleich danach kam mit 30 (23,81%) die Angabe, dass eine weitere Personen in der Nähe des Angriffsortes war, mehrere Personen waren mit 29 (23,02%) vertreten. Keine Angaben zu weiteren Personen wurde von 20 (15,87%) gemacht.

Beim dritten Teil wurde 71 (56,35%) mal angegeben, dass kein weiterer Hund in der Nähe war. Ein weiterer Hund wurden von 25 (19,84%) und mehrere Hunde von achtzehn (14,29%) Angriffsoffern gemeldet. Keine Angabe zu weiteren Hunden wurde von zwölf (9,52%) stehen gelassen.

Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund)?	absolut	relativ	korrigiert
Der Hundehalter	76	60,32%	
keine weitere Person	47	37,30%	44,34%
eine weitere Person	30	23,81%	28,30%
mehrere Personen	29	23,02%	27,36%
Keine Angaben zu weiteren Personen	20	15,87%	
Insgesamt	126		
kein weiterer Hund	71	56,35%	62,28%
ein weiterer Hund	25	19,84%	21,93%
mehrere Hunde	18	14,29%	15,79%
Keine Angaben zu weiteren Hunden	12	9,52%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.5 War der Hund angeleint?

Die Frage, ob der Hund angeleint war, beantworteten 95 (75,40%) mit nein, 23 (18,25%) mit ja, einer (0,79%) wusste es nicht und sieben (5,56%) beließen „Keine Angabe“.

War der Hund angeleint?	absolut	relativ	korrigiert
ja	23	18,25%	19,33%
nein	95	75,40%	79,83%
Weiß ich nicht	1	0,79%	0,84%
Keine Angabe	7	5,56%	
Insgesamt	126		



#### 4.2.1.6 Können Sie die Angriffssituation beschreiben?

Zur Erinnerung ist hier noch einmal aufgezeigt, zu welchen Schwierigkeiten selbst formulierte Antworten führen. Denn nicht alle Befragten besitzen eine gleich gute Artikulationsfähigkeit bezüglich ihrer Erläuterungen. Zudem müssen die Antworten in Auswertungskategorien (mit den dazugehörigen Merkmalsausprägungen) zusammengefasst werden (siehe Kap. 3.1.1.5, S. 26).

Zudem wurden nur Angaben ausgewertet, die aus den Schilderungen entnommen werden konnten.

Es wurden alle Angriffe, bei denen ein Mensch gebissen wurde, unabhängig davon, ob er dabei verletzt wurde oder nicht aufgenommen.

Die Kategorieneinteilung ergab sich aus den Antworten wie folgt:

- ▶ Ressourcen: Damit ist z. B. das Futter, ein Spielzeug, ein Knochen oder der Platz auf dem Sofa gemeint. Das Territorium ist ebenfalls eine Ressource, die allerdings separat aufgeführt wurde.
- ▶ Bedrohung: Weit gefasster Begriff für alles was als Bedrohung aus Sicht des Hundes angenommen werden kann. Bei schlechter Sozialisierung kommt dafür vieles infrage. Dazu gehören bei den Beschreibungen vorwiegend anmaßende Gesten: z. B. sich über den Hund beugen, ihn anfassen (besonders dann, wenn man dem Hund fremd ist – damit ist auch das Streicheln in guter Absicht gemeint), direktes Zugehen auf den Hund (verstärkt durch direkten Blickkontakt – häufig bei Menschen zu sehen, die Angst vor Hunden haben).
- ▶ Fluchtmöglichkeit genommen: Dies ging häufig mit einer Bedrohung einher, aus welcher der Hund nicht entweichen konnte, weil er z. B. im Auto saß, in die Ecke gedrängt wurde oder angeleint war.
- ▶ Jagd: Alles was sich schnell bewegt wird gejagt, so z. B. Jogger, Rollschuhfahrer (Skater), Radfahrer. Das Jagdverhalten gehört nicht zum aggressiven Verhalten (Kap. 2.4, S. 14). Nur die genaue Analyse der Mimik des Hundes lässt Rückschlüsse darüber zu, ob es sich um Aggression oder um Jagdverhalten handelt.

- ▶ Dazwischen gegangen: Damit ist gemeint, dass es zu dem Beißvorfall kam, weil die Person zwischen zwei Hunde gegangen war, die sich im Konflikt befanden.
- ▶ Schmerzen zugefügt: Dem Hund zuvor Schmerzen zugefügt z. B. auf den Hund gefallen, den Hund getreten oder ihm am Schwanz gezogen.
- ▶ Verstärkung durch Besitzer: Vom Hundebesitzer durch Ansprache des Hundes (egal ob er dabei das Gegenteil meint, der Hund besitzt kein Sprachverständnis) eine glimpfliche Situation zum Eskalieren gebracht.
- ▶ Grund nicht zu erkennen: Beschreibungen des Beißvorfalls, die keine Schlussfolgerung zuließen.

Auswahlkategorien:	absolut	relativ	korrigiert
Ressourcen	8	7,08%	8,99%
Territorium	12	10,62%	13,48%
Bedrohung	28	24,78%	31,46%
Fluchtmöglichkeit genommen	9	7,96%	10,11%
Jagd	9	7,96%	10,11%
Dazwischen gegangen	10	8,85%	11,24%
Schmerzen zugefügt	11	9,73%	12,36%
Verstärkung durch Besitzer	2	1,77%	2,25%
Grund nicht zu erkennen	24	21,24%	
Keine Angaben	13	12%	
Insgesamt	126		

Auffällig war, dass es Angaben gab, die den Hund als einen bekannten Beißer deklarierten, somit das Problem schon erheblich länger bestand. Diesen Verhaltensauffälligkeiten haben bei den Schilderungen immerhin 3 Hunde aufgezeigt.

Interesse wurde zudem um die Frage bekundet, ob es sich bei den Beißopfern um Familienangehörige, Fremde oder Bekannte handelte. Wie viele Kinder waren unter den Angaben?

Wer war das Opfer ?	absolut	relativ	korrigiert
Familie, inklusive Hundebesitzer	19	15,08%	19,00%
Fremder	64	50,79%	64,00%
Bekannter	17	13,49%	17,00%
Konnte nicht ermittelt werden	26	20,63%	
Insgesamt	126		
Davon waren Kinder	11	8,66%	11,00%

Hier konnten Vorfälle registriert werden, an deren Daten man nur schwer heran kommt. Es handelt sich um kleine Beißerein eines Hundes innerhalb der eigenen Familie. Sie werden nur in Ausnahmefällen zur Anzeige gebracht und wenn die Verletzungen nicht all zu schlimm sind, wird auch kein Arzt konsultiert.

Nach dieser Erhebung überwog der Anteil der Hundeangriffe (100 Registrierte) auf Fremde mit 64 (64%), der Angriff auf Familienmitglieder lag mit 19 (19%) in der Mitte. Die Bekannten mit 17 (17%) waren also am geringsten betroffen.

Je nach Alter der Kinder trat ein Teil der Unfälle trotz mehrfacher Ermahnung auf. Z. B. sollen sie den Hund nicht anfassen, ihn nicht am Schwanz ziehen, ihm den Futternapf nicht wegnehmen u.s.w. Einige Kinder hatten z. B. den Hund mit einem Draht gepekt und in die Ecke gedrängt oder sie haben versucht dem Hund einen Stein aus dem Fang zu nehmen.

Schuldzuweisung:

Wer ist Schuld?	absolut	relativ	korrigiert
Hundebesitzer	19	15,08%	18,45%
Hund	57	45,24%	55,34%
Ich selbst	27	21,43%	26,21%
Konnte nicht ermittelt werden	23	18,25%	
Insgesamt	126		

Ohne die Daten auszuwerten, würde man davon ausgehen, dass die Opfer von Beißvorfällen immer dem Hundehalter die Schuld zuschreiben würden. Diese Annahme kann bestätigt werden. So wurde von den registrierten Angaben (126). 57 (44,88%) mal der Hund als Übeltäter gesehen worden. Bereits danach haben sich 27 (21,26%) der Verletzten selbst die Schuld für den Angriff zugeschrieben. 24 (18,90%) haben sich mit Schuldzuweisungen zurückgehalten. Nur in 19 (14,96%) Fällen sind die Hundebesitzer beschuldigt worden.

Diese Angaben wurden einseitig von den Opfern gemacht. Außerdem ist jeder Hund ein Individuum und selbst innerhalb einer Rasse gibt es sehr unterschiedliche Charaktere. Diese Individualität ist auch im Verhalten und hier insbesondere bei der Aggression zu finden. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, warum ein Hund in einer bestimmten Situation aggressiv reagiert. Daher ist der Versuch die genaue Schilderung der Angriffssituation in Kategorien auszuwerten, eben nur ein Versuch und darf nicht überinterpretiert werden.

#### 4.2.1.7 Welche Erklärung haben Sie für den Angriff?

Diese Frage beantworteten 35 (27,78%) der Befragten mit „mangelnde oder gar fehlende Erziehung des Hundes“. 29 (23,02%) Personen räumten eigenes Fehlverhalten ein und 24 (19,05%) gingen von einem Fehlverhalten des Besitzers aus. Achtzehn (14,29%) wussten keine Antwort, neun (7,14%) gaben an, dass sowohl sie selbst als auch der Hundebesitzer sich falsch verhalten hatten und zehn (7,94%) machten „Keine Angabe“.

Welche Erklärung haben Sie für den Angriff?	absolut	relativ	korrigiert
Mangelnde oder gar fehlende Erziehung des Hundes	35	27,78%	30,17%
Fehlverhalten des Besitzers	24	19,05%	20,69%
Eigenes Fehlverhalten	29	23,02%	25,00%
Fehlverhalten einer anderen Person	1	0,79%	0,86%
Sowohl ich als auch der Besitzer haben sich falsch verhalten	9	7,14%	7,76%
Weiß ich nicht	18	14,29%	15,52%
Keine Angabe	10	7,94%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.8 Größe des Hundes:

Die Größen der Hunde wurde in Zentimetern genau definiert, damit keine Missverständnisse auftreten konnten. Hierbei zählten 25 (19,84%) zu den kleinen Hunden (bis 45 cm Widerristhöhe). Die mittleren Hunde mit 45 – 60 cm Widerristhöhe waren 42 (33,33%) mal vertreten. 52 (41,27%) gehörten zu den großen Hunden mit 60 cm Widerristhöhe. „Weiß ich nicht“ wurde nicht angegeben und sieben mal (5,56%) wurde „keine Angabe“ registriert.

Größe des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
Kleiner Hund	25	19,84%	21,01%
Mittlerer Hund	42	33,33%	35,29%
Großer Hund	52	41,27%	43,70%
Weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	7	5,56%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.9 Bei dem Hund handelte es sich um einen:

Bei 69 (54,76%) der 126 angegebenen Hunde handelte es sich um Rassehunde, 44 (34,92%) waren Mischlinge und dreizehn (10,32%) ließen „Keine Angabe“ aktiviert.

Bei dem Hund handelte es sich um einen:	absolut	relativ	korrigiert
Rassehund	69	54,76%	61,06%
Mischling	44	34,92%	38,94%
Keine Angabe	13	10,32%	
Insgesamt	126		

Folgende Rassen waren einmal vertreten (in alphabetischer Reihenfolge):

**Berner Sennenhund\*, Border Collie\*, Cockerspaniel\*, Deutsch Drahthaar\*, Deutscher Wachtelhund\*, Eurasier\*, Kleiner Münsterländer\*, Leonberger\*, Pudel\*, Russischer Terrier\*, Sheltie\*, Spitz\***

\*Hunderassen, die bei dieser Erhebung durch Bisse auffielen, sind fett gedruckt.

Folgende Rassen waren zweimal vertreten:

**Altdeutscher Schäferhund\*, Bernhardiner\*, Boxer\*, Deutsche Dogge\*, Dobermann\*, Hovawart\*, Papillon**

Rassen mit mind. drei Individuen:

<b>Chow-Chow*</b>	3
<b>Dackel*</b>	5
<b>DSH*</b>	20
<b>Golden Retriever*</b>	3
<b>Rottweiler*</b>	3

Auch hier wurden die Hunde, die ihr Opfer verletzt haben, fett dargestellt. Dieses Ergebnis ist bei Opfern von Hundeangriffen wenig überraschend. So hat, außer dem Papillon, jeder der aufgeführten Rassehunde sein Opfer auch verletzt.

#### 4.2.1.10 Geschlecht des Hundes:

Die Frage nach dem Geschlecht des Hundes beantworteten 77 (61,11%) mit „männlich“, 20 (15,87%) mit „weiblich“ und 29 (23,02%) machten keine Angaben.

Geschlecht des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
männlich	77	61,11%	79,38%
weiblich	20	15,87%	20,62%
Keine Angabe	29	23,02%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.11 War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert ?

Diese Frage beantworteten 56 (44,44%) mit nein, sechs (4,76%) mit ja und elf (8,73%) ließen „Keine Angabe“ aktiviert.

War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert ?	absolut	relativ	korrigiert
ja	6	4,76%	5,22%
nein	56	44,44%	48,70%
weiß ich nicht	53	42,06%	46,09%
keine Angabe	11	8,73%	
Insgesamt	126		

Von den 20 weiblichen Hunden war eine (0,79%) läufig, eine (0,79%) innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit und eine (0,79%) hatte gerade Welpen. Diese drei Hündinnen waren somit in einen besonderen Hormonstatus. Sieben (5,56%) wussten die Frage nicht zu beantworten und 116 (92,06%) machten keine Angaben.

Nur beantworten, wenn der Hund weiblich und nicht kastriert war:	absolut	relativ	korrigiert
Sie war kurz vor der Läufigkeit	0	0,00%	0,00%
Sie war läufig	1	0,79%	10,00%
Sie war innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit	1	0,79%	10,00%
Sie war scheinträchtig	0	0,00%	0,00%
Sie hatte gerade Welpen	1	0,79%	10,00%
Weiß ich nicht	7	5,56%	70,00%
Keine Angabe	116	92,06%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.12 Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs) ?

Die Frage nach dem Alter des Hundes war für die Opfer nur bedingt zu beantworten. Daher gaben 31 (24,60%) „Weiß ich nicht“ an.

Die Auswahl erfolgte mithilfe eines sog. „pull down menues“, bei dem als Voreinstellung der Wert: „Bitte auswählen“ zu lesen war. Alle Bögen, bei denen diese Frage nicht beantwortet wurde zeigten folglich in der Auswertung „-“. „Keine Angabe“ musste also gezielt ausgewählt werden. Von den 126 beantworteten Fragebögen immerhin zwölf (9,52%) Personen bearbeiteten diese Frage nicht, nur fünf (3,97%) machten gezielt „Keine Angabe“.

Somit wurde die Frage tatsächlich 114 mal beantwortet. Sechzehn (12,70%) Hunde waren drei Jahre alt, jeweils elf Hunde (8,73%) waren bei ihrem Angriff vier und fünf Jahre alt. Je fünf (3,97%) waren zwei und sechs Jahre alt, je vier (3,17%) waren im Alter von acht und zehn Jahren. Jeweils drei (2,38%) Angaben fallen auf unter ein Jahr, ein Jahr, zweieinhalb Jahre, sieben Jahre und dreizehn Jahre. Jeweils zwei (1,59%) waren im Alter von eineinhalb und neun Jahren. Jeweils eine (0,79%) Angabe entfiel auf das Alter elf, vierzehn und fünfzehn Jahre.

Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs) ?	absolut	relativ	korrigiert
unter 1 Jahr	3	2,38%	2,63%
1 Jahr	3	2,38%	2,63%
1,5 Jahre	2	1,59%	1,75%
2 Jahre	5	3,97%	4,39%
2,5 Jahre	3	2,38%	2,63%
3 Jahre	16	12,70%	14,04%
4 Jahre	11	8,73%	9,65%
5 Jahre	11	8,73%	9,65%
6 Jahre	5	3,97%	4,39%
7 Jahre	3	2,38%	2,63%
8 Jahre	4	3,17%	3,51%
9 Jahre	2	1,59%	1,75%
10 Jahre	4	3,17%	3,51%
11 Jahre	1	0,79%	0,88%
12 Jahre	0	0,00%	0,00%
13 Jahre	3	2,38%	2,63%
14 Jahre	1	0,79%	0,88%
15 Jahre	1	0,79%	0,88%
weiß ich nicht	31	24,60%	27,19%
keine Angabe	5	3,97%	4,39%
-	12	9,52%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.13 Was ist dem Hund passiert ?

Auf die Frage, was dem Hund passiert ist, antworteten 98 (77,78%) mit „gar nichts“, sechs (4,76%) mit „leicht verletzt“ und sechs (4,76%) gaben an, dass der Hund eingeschläfert werden musste. Vier (3,17%) wussten nicht, was dem Hund passiert war und zwölf (9,52%) machten „Keine Angabe“.

Was ist dem Hund passiert ?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts	98	77,78%	85,96%
leicht verletzt	6	4,76%	5,26%
etwas schwerer verletzt	0	0,00%	0,00%
schwer verletzt	0	0,00%	0,00%
sehr schwere Verletzungen	0	0,00%	0,00%
ist an den Verletzungen gestorben	0	0,00%	0,00%
musste eingeschläfert werden	6	4,76%	5,26%
nichts bekannt	4	3,17%	3,51%
Keine Angabe	12	9,52%	
Insgesamt	126		



#### 4.2.1.14 In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor der Hund gebissen hat ?

Diese Frage beantworteten insgesamt 126 Opfer von Hundeangriffen. Davon gaben 50 (39,68%) ausgeglichen an, 32 (25,40%) gut gelaunt, zwölf (9,52%) Personen waren aufgeregt und elf (8,73%) konnten sich nicht mehr daran erinnern. Sechs (4,76%) Personen empfanden sich als übermütig, fünf (3,97%) waren wütend, zwei (1,59%) befanden sich in einer traurigen Stimmung und einer (0,76%) war ängstlich. Einer (0,79%) wusste keine Antwort und sechs (4,76%) beließen „Keine Angabe“. Dass ein Hund besonders angriffslustig gegenüber ängstlichen Personen ist, kann daraus nicht abgeleitet werden.

In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor der Hund gebissen hat ?	absolut	relativ	korrigiert
ängstlich	1	0,79%	0,83%
traurig	2	1,59%	1,67%
ausgeglichen	50	39,68%	41,67%
wütend	5	3,97%	4,17%
gut gelaunt	32	25,40%	26,67%
schlecht gelaunt	0	0,00%	0,00%
aufgeregt	12	9,52%	10,00%
übermütig	6	4,76%	5,00%
kann mich nicht mehr daran erinnern	11	8,73%	9,17%
weiß ich nicht	1	0,79%	0,83%
Keine Angabe	6	4,76%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.15 Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Angriffs auf Sie zu ?

Die Vorgaben trafen bei 102 (83,61%) der Befragten nicht zu. Sechs (4,92%) Personen zeigten, bevor sie angegriffen wurden, einen unkoordinierten Bewegungsablauf und drei (2,46%) schimpften. Zwei (1,64%) hatten eine Fuß-/Beinverletzung und einer (0,82%) war betrunken. Vier (3,28%) Personen wussten es nicht und vier (3,28%) ließen „Keine Angabe“ aktiv.

Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Angriffs auf Sie zu ?	absolut	relativ	korrigiert
Ich hatte eine Fuß-/Beinverletzung	2	1,59%	1,69%
Ich hatte eine Gehhilfe dabei	0	0,00%	0,00%
Ich war gehbehindert	0	0,00%	0,00%
Ich war Rollstuhlfahrer	0	0,00%	0,00%
Ich zeigte einen unkoordinierten Bewegungsablauf	6	4,76%	5,08%
Ich redete mit mir selbst	0	0,00%	0,00%
Ich schimpfte	3	2,38%	2,54%
Ich war betrunken	1	0,79%	0,85%
Nichts trifft zu	102	80,95%	86,44%
Weiß ich nicht	4	3,17%	3,39%
Keine Angabe	8	6,35%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.16 Welche sichtbare Kleidung haben Sie getragen ?

Die Frage nach der sichtbaren Bekleidung war in sechs Bereiche gegliedert:

- *Angaben zu Hose, Rock oder Kleid*
- *Angaben zu Jacke und Mantel*
- *Angaben zur Kopfbedeckung*
- *Angaben zu mitgeführten Gegenständen*
- *Weiß ich nicht*
- *Keine Angabe*

Hier konnten mehrere Antworten miteinander werden. Von allen möglichen Kombinationen sind in der folgenden Tabelle nur diejenigen aufgeführt, die in den Antworten vertreten waren. (Dabei bedeutet Abkürzung k. A. = Keine Angabe).

Welche sichtbare Kleidung haben Sie getragen ?	absolut	relativ
Hose, Jacke	48	38,10%
Hose, k. A. oben	33	26,19%
k. A. unten, k. A. oben	9	7,14%
Hose, Jacke, Kopfbedeckung	6	4,76%
Hose, Jacke, keine Angabe	6	4,76%
Hose, Jacke, Weiß ich nicht	5	3,97%
Rock/Kleid, k. A. oben	3	2,38%
k. A. unten, k. A. oben, keine Angabe	3	2,38%
Hose, k. A. oben, Gegenstand	2	1,59%
Hose, k. A. oben, Weiß ich nicht	2	1,59%
Hose, k. A. oben, keine Angabe	2	1,59%
k. A. unten, k. A. oben, Weiß ich nicht	2	1,59%
Hose, Jacke, Kopfbedeckung, Gegenstand	1	0,79%
Hose, Mantel	1	0,79%
Hose, k. A. oben, Kopfbedeckung	1	0,79%
Rock/Kleid, Mantel, Kopfbedeckung	1	0,79%
k. A. unten, Jacke	1	0,79%
Insgesamt	126	

#### 4.2.1.17 Was ist Ihnen passiert?

Bei der Frage nach den unmittelbaren Folgen des Angriffs gaben 58 (46,03%) an, sie seien etwas schwerer verletzt worden (z. B. tiefe Hautverletzungen). 43 (34,13%) waren leichter, d.h. nur oberflächlich verletzt worden. Acht (6,35%) waren schwerverletzt und infolgedessen in mehrwöchiger Behandlung, mit Einschränkungen im Bewegungsablauf, z.B. Knochenverletzung, Abriss, Sehne durchtrennt oder ähnliches. Ebenfalls acht (6,35%) gaben an, das ihnen gar nicht passiert war. Sieben (5,56%) beließen „Keine Angabe“.

Was ist Ihnen passiert?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts	8	6,35%	6,72%
leicht verletzt	43	34,13%	36,13%
etwas schwerer verletzt	58	46,03%	48,74%
schwerverletzt	8	6,35%	6,72%
sehr schwere Verletzung	2	1,59%	1,68%
weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
keine Angabe	7	5,56%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.18 Welche gesundheitlichen Folgen hatte der Beißvorfall auf längere Sicht für Sie?

Auch die Frage, nach den langfristigen gesundheitlichen Folgen der Beißvorfälle für die Opfer, wurde von 126 Befragten beantwortet. Insgesamt gaben 59 (46,83%) an, dass es keine Folgen gab. 50 (39,68%) hatten Narben, aber keine körperliche Einschränkung. Einer (0,79%) war seitdem leicht eingeschränkt. Vier (3,17%) der Befragten wussten keine Antwort und zwölf (9,52%) beließen „keine Angabe“.

Welche gesundheitlichen Folgen hatte der Beißvorfall auf längere Sicht für Sie ?	absolut	relativ	korrigiert
Keine	59	46,83%	51,75%
Ich habe Narben, aber keine körperliche Einschränkung	50	39,68%	43,86%
Ich bin seitdem leicht eingeschränkt	1	0,79%	0,88%
Weiß ich nicht	4	3,17%	3,51%
Keine Angabe	12	9,52%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.19 Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu ?

43 (34,13%) geben an, dass sie das Erlebte gut verarbeiten konnten und normal mit Hunden umgehen. Achtzehn (14,29%) sind gegenüber Hunden vorsichtig geworden, elf (8,73%) mögen Hunde trotzdem und sieben (5,56%) haben erst seit dem Vorfall Angst vor Hunden. Zwei (1,59%) haben sich einen Hund zugelegt und einer (0,79%) hat immer schon Angst vor Hunden gehabt. Bei 38 (30,16%) traf keine der möglichen Antworten zu und sechs (4,76%) beließen „Keine Angabe“ aktiviert. Insgesamt wurde diese Frage von 126 Befragten beantwortet.

Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu ?	absolut	relativ	korrigiert
Ich hatte immer schon Angst vor Hunden	1	0,79%	0,83%
Ich habe erst seitdem Angst vor Hunden	7	5,56%	5,83%
Ich bin gegenüber Hunden vorsichtig	18	14,29%	15,00%
Ich konnte das Erlebte gut verarbeiten und gehe normal mit Hunden um	43	34,13%	35,83%
Ich mag Hunde trotzdem	11	8,73%	9,17%
Ich habe mir einen Hund zugelegt	2	1,59%	1,67%
Keine	38	30,16%	31,67%
Weiß ich nicht	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	6	4,76%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.20 Sind Sie selbst Hundehalter ?

Diese Frage beantworteten 87 (67,97%) mit ja und 39 (30,47%) mit nein. Nur zwei (1,56%) machten keine Angabe.

Sind Sie selbst Hundehalter ?	absolut	relativ	korrigiert
Nein	39	30,95%	30,95%
Ja	87	69,05%	69,05%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.21 Wie lautet die Postleitzahl Ihres Wohnortes ?

Der Verbreitungsgrad des Internetfragebogens kann anhand der aufgeführten Postleitzahlen verdeutlicht werden.

PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl	PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl
01..	Dresden	2	39..	Magdeburg/Stendal	1
02..	Bautzen	1	40..	Düsseldorf	1
03..	Cottbus	2	41..	M. - Gladbach	1
04..	Leipzig	1	42..	Wuppertal	2
07..	Gera	2	44..	Dortmund	1
08..	Zwickau	1	48..	Münster	2
10..	Berlin	1	49..	Osnabrück	6
12..	Berlin	1	50..	Köln	1
13..	Berlin	3	51..	Köln	2
14..	Berlin	2	52..	Aachen	1
16..	Oranienburg	1	53..	Bonn	1
21..	Hamburg	2	58..	Hagen	2
22..	Hamburg	1	59..	Hamm/Arnsberg	1
24..	Kiel/Flensburg	2	63..	Aschaffenburg	2
25..	Elmshorn	1	64..	Darmstadt	1
26..	Oldenburg/Emden	3	67..	Kaiserslautern	1
27..	Bremerhaven	4	70..	Stuttgart	4
28..	Bremen	1	72..	Tübingen	2
29..	Celle	1	76..	Karlsruhe	1
30..	Hannover	20	78..	nicht benannt	2
31..	nicht benannt	1	83..	Rosenheim	1
32..	Herford	4	84..	Landshut	1
33..	Bielefeld	1	85..	Ingolstadt	2
34..	Kassel	1	87..	Kempten	1
35..	Gießen	2	88..	Friedrichshafen	1
37..	Göttingen	1	93..	Regensburg	1
38..	Braunschweig	2	97..	Würzburg	1
			98..	Suhl	1

Die Häufung für die Angaben in Hannover hängt damit zusammen, dass der Fragebogen in dieser Stadt entworfen wurde.

#### 4.2.1.22 Welche Schule haben Sie besucht ?

In Deutschland besteht ein belegbarer Zusammenhang zwischen Schulbildung und Nutzungsgrad des Internets (Bundesamt für Statistik). Um trotzdem eine aussagekräftige Erhebung durchzuführen, die einer Telefonumfrage gleichkommt, ist es wichtig, den Bildungsgrad der Befragten zu registrieren und in der Auswertung entsprechend zu berücksichtigen.

So hatten 71 (56,35%) das Gymnasium besucht, 35 (27,78%) die Realschule und neun (7,14%) die Hauptschule. „Keine Angabe“ wurde von elf (8,73%) bestehen gelassen.

Welche Schule haben Sie besucht ?	absolut	relativ	korrigiert
Hauptschule	9	7,14%	7,83%
Realschule	35	27,78%	30,43%
Gymnasium	71	56,35%	61,74%
Sonderschule	0	0,00%	0,00%
Keine Angabe	11	8,73%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.23 Wie alt sind Sie?

In der Altersgruppe von 30 bis 39 Jahren waren 39 (30,71%) der Befragten, gefolgt von 35 (27,56%) mit 20 bis 29 Jahren. 27 (21,26%) der Opfer von Hundeangriffen waren 40 bis 49 Jahre alt, sieben (5,51%) im Alter zwischen 10 und 19 Jahren, fünf (3,94%) von 50 bis 59 Jahren, vier (3,15%) von 60 bis 69 Jahren und einer (0,79%) im Alter von 70 bis 79 Jahren. Insgesamt beantworteten 126 Personen diese Frage.

Wie alt sind Sie?	absolut	relativ	korrigiert
< 10	1	0,79%	0,84%
10 - 19	7	5,56%	5,88%
20 - 29	35	27,78%	29,41%
30 - 39	39	30,95%	32,77%
40 - 49	27	21,43%	22,69%
50 - 59	5	3,97%	4,20%
60 - 69	4	3,17%	3,36%
70 - 79	1	0,79%	0,84%
Keine Angabe	7	5,56%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.24 Geschlecht des Opfers:

Mit 80 (63,49%) Personen war der größte Anteil der Befragten weiblichen Geschlechts. Nur 41 (32,54%) Personen waren männlich. Keine Angabe wurde fünfmal (3,97%) registriert.

Geschlecht des Opfers:	absolut	relativ	korrigiert
männlich	41	32,54%	33,88%
weiblich	80	63,49%	66,12%
keine Angabe	5	3,97%	
Insgesamt	126		

#### 4.2.1.25 Was meinen Sie zur Haltung von Hunden ?

Diese Frage enthielt die Möglichkeit mehrfacher Antworten. Insgesamt erbrachte diese Frage 288 Antworten. Ein Großteil, 112 (38,89%), meinte, dass man Hunde nur dann halten sollte, wenn man genug Zeit für sie hat. 61 (21,18%) fanden, dass die Hunde nur genug Auslauf benötigen, dann spiele die Größe der Wohnung keine Rolle. 56 (19,44%) fanden, dass Hunde in der Stadt gehalten werden können. „Hunde brauchen einen Garten“ gaben 38 (13,19%) an. Zehn (3,47%) fanden, dass man Hunde nur auf dem Land halten sollte und nicht in der Stadt. Fünf (1,74%) gaben an, dass nur Hunde bis zu einer Größe von 30 cm (Wadenhöhe) in der Stadt gehalten werden sollten. Einer (0,35%) meinte, dass nur Hunde bis zur Größe von 65 cm (Kniehöhe) in der Stadt gehalten werden sollten. Vier (1,39%) hatten keine Meinung und einer (0,35%) beließ „keine Angabe“ aktiviert.

Was meinen Sie zur Haltung von Hunden ?	absolut	relativ	korrigiert
Ich finde, man sollte Hunde nur auf dem Land halten, nicht in der Stadt	10	3,47%	3,48%
Ich finde, Hunde brauchen einen Garten	38	13,19%	13,24%
Ich finde, man kann einen Hund auch in der Stadt halten	56	19,44%	19,51%
Ich finde, ein Hund braucht nur genug Auslauf, dann spielt die Größe der Wohnung keine Rolle	61	21,18%	21,25%
Ich finde, man sollte nur Hunde bis zur Größe 30 cm (Wadenhöhe) in der Stadt halten	5	1,74%	1,74%
Ich finde, man sollte Hunde nur bis zur Größe von 65 cm (Kniehöhe) in der Stadt halten	1	0,35%	0,35%
Ich finde, man sollte Hunde nur dann halten, wenn man genügend Zeit für sie hat	112	38,89%	39,02%
Ich habe dazu überhaupt keine Meinung	4	1,39%	1,39%
Keine Angabe	1	0,35%	
Insgesamt	288		



#### 4.2.1.26 Was schlagen Sie vor, damit so etwas nicht noch mal passiert ?

Bei der Frage nach präventiven Maßnahmen, gab es ebenfalls die Möglichkeit, mehrfach zu antworten, sodass 298 Antworten zusammen kamen.

Als wichtigste Prävention vor Hundeangriffen wurde hiernach 85 mal (28,52%) genannt, der Hund sollte gut gehorchen, sowie 84 mal (28,19%), der Hundehalter sollte von einem Fachmann ausgebildet sein. 71 (23,83%) meinten, dass ein Führerschein für Hundehalter eingesetzt werden sollte. 28 (9,40%) gaben an, dass der Hund von einem Fachmann ausgebildet sein sollte und 15 (5,03%), dass der Hund nur an der Leine geführt werden sollte. Sieben (2,35%) fanden, dass Hunde generell einen Maulkorb tragen sollten. Einer (0,34%) wußte keine Antwort, und sieben (2,35%) machten „keine Angabe“.

Was schlagen Sie vor, damit so etwas nicht noch mal passiert ?	absolut	relativ	korrigiert
Hunde sollten generell einen Maulkorb tragen	7	2,35%	2,41%
Hunde sollten nur an der Leine geführt werden	15	5,03%	5,15%
Der Hund sollte von einem Fachmann ausgebildet sein	28	9,40%	9,62%
Der Hundehalter sollte von einem Fachmann ausgebildet sein	84	28,19%	28,87%
Es sollte ein Führerschein für Hundehalter eingesetzt werden	71	23,83%	24,40%
Der Hund sollte gut gehorchen	85	28,52%	29,21%
Alle Hunde sollten eingeschläfert werden	0	0,00%	0,00%
Weiß ich nicht	1	0,34%	0,34%
Keine Angabe	7	2,35%	
Insgesamt	298		

## 4.2.2 Ergebnisse von Fragebögen von Opfern, die gebissen wurden

Insgesamt haben 126 Opfer den Fragebogen beantwortet. 109 gaben an, dass sie gebissen (siehe hierzu Kap. 3.3.3, S.41) und verletzt worden seien. 18 wurden bei dem Angriff nicht verletzt, ihre Angaben wurden daher in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

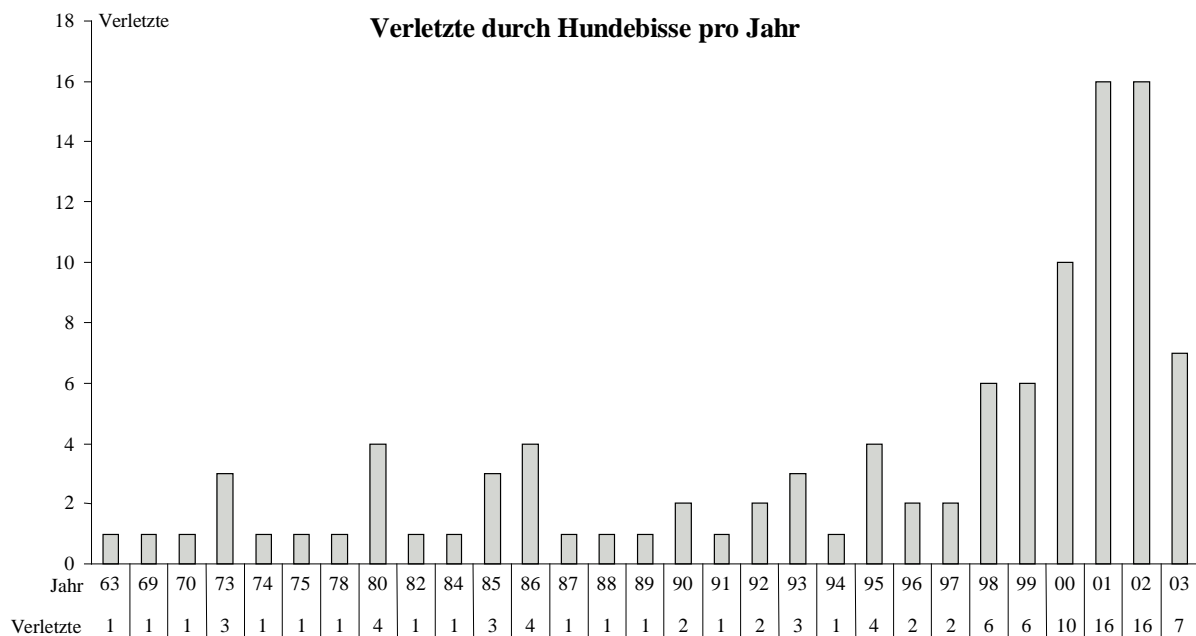
### 4.2.2.1 Wem gehörte der Hund, der Sie gebissen hat ?

Die Auswertung der Fragebogen von Bissopfern, die tatsächlich verletzt wurden ergab, dass mit 53 (49 %) der beißende Hund einem Fremden gehörten, 33 (30%) waren Hunde von Bekannten, dreizehn (12 %) waren die eigenen Hunde und fünf (5%) waren Hunde von Freunden. Nur einer (1%) wusste es nicht, und vier (4%) machten „Keine Angabe“.

Wem gehörte der Hund, der Sie gebissen hat?	absolut	relativ	korrigiert
mir selbst	13	12%	12%
einem Freund	5	5%	5%
einem Bekannten	33	30%	31%
einem Fremden	53	49%	50%
Weiß ich nicht	1	1%	1%
Keine Angabe	4	4%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.2 Verletzte durch Bisse

Hier wurden nur Bisse berücksichtigt, die tatsächlich zu einer Verletzung geführt haben.



Die meisten Beißvorfälle wurden für die Jahre 2001 und 2002 angegeben. Dies liegt an der Zeitnähe der Befragung und ist kein Indiz dafür, dass in diesen Jahren die Hunde besonders aggressiv waren.

#### 4.2.2.3 Wo ist der Zwischenfall passiert ?

Von den 109 Opfern, die durch Hundebisse verletzt wurden, befanden sich jeweils 21 (19%) mit dem Hund auf engen Raum sowie beim Spaziergang am Feld, Wald oder einer Grünanlage. Neunzehn (17 %) befanden sich in einem großen Raum bzw. Garten und sechzehn (15 %) verweilten auf einem öffentlichen Weg. Sieben (6 %) waren an einer unbefahrenen und fünf (5%) an einer befahrenen Straße. 20 (18 %) machten „Keine Angabe“.

Wo ist der Zwischenfall passiert ?	absolut	relativ	korrigiert
Der Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)	21	19%	24%
Der Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten	19	17%	21%
Der Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg	16	15%	18%
Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage	21	19%	24%
An einer befahrenen Straße	5	5%	6%
An einer unbefahrenen Straße	7	6%	8%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	20	18%	
Insgesamt	109		

In 60 Fällen (55 %) fand der Angriff auf neutralem Grund und Boden statt, 38 (35 %) Übergriffe erfolgten im Territorium des Hundes. Drei Opfer (3%) hielten sich im Territorium eines anderen Hundes auf, sechs (6 %) wussten es nicht und zwei (2%) machten „Keine Angabe“.

Es handelte sich bei dem Ort des Angriffs um	absolut	relativ	korrigiert
das Territorium meines Hundes	38	35%	36%
das Territorium eines anderen Hundes	3	3%	3%
um neutrales Gebiet	60	55%	56%
Weiß ich nicht	6	6%	6%
Keine Angabe	2	2%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.4 Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund)?

Von den insgesamt 109 Verletzten unter den Bissopfer gaben 67 (61%) an, dass der Hundehalter bei dem Vorfall anwesend waren.

40 Befragte (37%) gaben an, dass keine weitere Person anwesend war. 28 (26%) gaben eine weitere Person an und 27 (25%) gaben mehrere Personen an.

62 (57%) meinten, dass kein weiterer Hund in der Nähe war, 25 (23%) gaben einen weiteren Hund und sechzehn (15%) mehrere Hunde an.

Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund)?	absolut	relativ	korrigiert
Der Hundehalter	67	61%	61%
keine weitere Person	40	37%	42%
eine weitere Person	28	26%	29%
mehrere Personen	27	25%	28%
Keine Angaben zu weiteren Personen	14	13%	
Insgesamt	109		
kein weiterer Hund	62	57%	60%
ein weiterer Hund	25	23%	24%
mehrere Hunde	16	15%	16%
Keine Angaben zu weiteren Hunden	6	6%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.5 War der Hund angeleint ?

Mit 89 (82%) gab der größte Teil der Opfer, die Verletzungen davongetragen hatten an, dass der Hund nicht angeleint war. Bei Siebzehn (16%) war der Hund angeleint und einer (1%) wussten es nicht. Nur zwei (2%) gaben „Keine Angabe“ an.

War der Hund dabei angeleint?	absolut	relativ	korrigiert
ja	17	16%	16%
nein	89	82%	83%
Weiß ich nicht	1	1%	1%
Keine Angabe	2	2%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.6 Welche Erklärung haben Sie für den Angriff?

Mit 33 (30 %) der überwiegende Anteil der Opfer, die durch einen Hundebiss verletzt wurden, gaben mangelnde oder gar fehlende Erziehung des Hundes als Erklärung an. 29 (27 %) meinten, dass sie sich selbst falsch verhalten hatten. Siebzehn (16 %) gaben das Fehlverhalten des Besitzers an, neun (8%) meinten sowohl sie selbst als auch der Besitzer hatten sich falsch verhalten und einer (1%) gab an, dass das Fehlverhalten des Hundes an einer anderen Person gelegen hatte.

Welche Erklärung haben Sie für den Angriff ?	absolut	relativ	korrigiert
Mangelnde oder gar fehlende Erziehung des Hundes	33	30%	31%
Fehlverhalten des Besitzers	17	16%	16%
Eigenes Fehlverhalten	29	27%	28%
Fehlverhalten einer anderen Person	1	1%	1%
Sowohl ich als auch der Besitzer haben sich falsch verhalten	9	8%	9%
Weiß ich nicht	16	15%	15%
Keine Angabe	4	4%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.7 Größe des Hunde

Unter den 109 Hunden, deren Bisse zu Verletzungen führten, waren 49 (45%) große, 36 (33%) mittlere und 23 (21%) kleine Hunde.

Größe des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
Kleiner Hund	23	21%	21%
Mittlerer Hund	36	33%	33%
Großer Hund	49	45%	45%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	1	1%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.8 Bei dem Hund handelte es sich um eine

Bei 62 Hunden (57%) handelt es sich um Rassehunde, 40 (37%) waren Mischlinge und sieben (6%) machten „Keine Angabe“ an.

Bei dem Hund handelte es sich um einen	absolut	relativ	korrigiert
Rassehund	62	57%	61%
Mischling	40	37%	39%
Keine Angabe	7	6%	
Insgesamt	109		

Folgende Rassen waren einmal vertreten (in alphabetischer Reihenfolge):

Berner Sennenhund, Border Collie, Cocker Spaniel, Deutsch Drahthaar, Deutscher Wachtelhund, Eurasier, Kleiner Münsterländer, Leonberger, Pudelp, Russischer Terrier, Sheltie, Spitz

Folgende Rassen waren zweimal vertreten:

Altdeutscher Schäferhund, Bernhardiner, Boxer, Deutsche Dogge, Dobermann, Hovawart

Rassen mit mind. drei Individuen:

Rasse	Anzahl
Chow-Chow	3
Dackel	5
DSH	20
Golden Retriever	3
Rottweiler	3
Insgesamt	34

Nicht zuzuordnende Rassen waren viermal vertreten. Diese Antworten zeigen ein Spektrum von 24 Rassen, die alle ihren Opfer Verletzungen zugefügt haben.

#### 4.2.2.9 Geschlecht des Hundes

73 (67%) der beißenden Hunde, die ihre Opfer verletzt haben waren männlich, je 18 (17%) waren weiblich bzw. machten „Keine Angaben“ dazu.

Geschlecht des Hundes:	absolut	relativ	korrigiert
männlich	73	67%	80%
weiblich	18	17%	20%
Keine Angabe	18	17%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.10 War der Hund kastriert / sterilisiert ?

53 (49%) der Hunde waren nicht kastriert, 45 (41 %) wussten es nicht, sechs (6%) waren kastriert und fünf (5 %) machten „Keine Angabe“.

War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?	absolut	relativ	korrigiert
ja	6	6%	6%
nein	53	49%	51%
Weiß ich nicht	45	41%	43%
Keine Angabe	5	5%	
Insgesamt	109		

100 (92%) machten „Keine Angabe“ und sechs (6%) „weiß ich nicht“. Nur eine (1%) Hündin war läufig, eine (1%) war innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit und eine (1%) hatte gerade Welpen.

Nur beantworten, wenn der Hund weiblich und nicht kastriert war:	absolut	relativ	korrigiert
Sie war kurz vor der Läufigkeit	0	0%	0%
Sie war läufig	1	1%	11%
Sie war innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit	1	1%	11%
Sie war scheinträchtig	0	0%	0%
Sie hatte gerade Welpen	1	1%	11%
Weiß ich nicht	6	6%	67%
Keine Angabe	100	92%	
Insgesamt	109		



#### 4.2.2.11 Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs)?

Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs)?	absolut	relativ	korrigiert
6 Monate	0	0%	0%
7 Monate	1	1%	1%
8 Monate	0	0%	0%
9 Monate	1	1%	1%
10 Monate	0	0%	0%
11 Monate	0	1%	0%
1 Jahr	1	3%	1%
1,5 Jahre	1	1%	1%
2 Jahre	4	5%	4%
2,5 Jahre	2	3%	2%
3 Jahre	7	12%	7%
4 Jahre	9	10%	9%
5 Jahre	8	10%	8%
6 Jahre	3	5%	3%
7 Jahre	3	3%	3%
8 Jahre	4	4%	4%
9 Jahre	2	2%	2%
10 Jahre	3	4%	3%
11 Jahre	0	1%	0%
12 Jahre	0	0%	0%
13 Jahre	1	2%	1%
14 Jahre	0	1%	0%
15 Jahre	1	1%	1%
16 Jahre	0	0%	0%
Weiß ich nicht	26	24%	25%
Keine Angabe	3	3%	3%
"_"	7	6%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.12 Was ist dem Hund passiert?

Die meisten Hunde, genau 87 (80%), blieben unverletzt, sechs (6%) wurden leicht verletzt und fünf (5%) mussten eingeschläfert werden.

Was ist dem Hund passiert?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts (unverletzt)	87	80%	85%
leicht verletzt (oberflächlich)	6	6%	6%
etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)	0	0%	0%
schwerer verletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf,	0	0%	0%
sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)	0	0%	0%
ist an den Verletzungen gestorben	0	0%	0%
musste eingeschläfert werden	5	5%	5%
nichts bekannt	4	4%	4%
Keine Angabe	7	6%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.13 In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor der Hund gebissen hat?

Viele glauben, dass ihre innere Einstellung das Verhalten des Hundes beeinflusst. Allerdings wurden 45 (41%) Menschen verletzt, die angaben, dass sie ausgeglichen waren. 29 (27%) gaben an, dass sie gut gelaunt waren und zwölf (11%), dass sie aufgeregt waren. Zehn (9%) konnten sich nicht mehr daran erinnern und fünf (5%) waren übermütig sowie wütend gewesen. Einer (1%) war ängstlich, einer (1%) war traurig und einer (1%) wusste es nicht.

In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor der Hund gebissen hat?	absolut	relativ	korrigiert
ängstlich	1	1%	1%
traurig	1	1%	1%
ausgeglichen	45	41%	41%
wütend	5	5%	5%
gut gelaunt	29	27%	27%
schlecht gelaunt	0	0%	0%
aufgeregt	12	11%	11%
übermütig	5	5%	5%
kann mich nicht mehr daran erinnern	10	9%	9%
weiß ich nicht	1	1%	1%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.14 Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Angriffs auf Sie zu ?

Bei den Auffälligkeiten gaben 93 (85%) an, dass nichts von den Vorgaben zutraf. Fünf (5%) gingen unkoordiniert, drei (3%) schimpften und vier (4%) wussten es nicht. Zwei (2%) hatten eine Fuß-/Beinverletzung, einer machte „Keine Angabe“ an und einer (1%) war betrunken.

Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Angriffs auf Sie zu ?	absolut	relativ	korrigiert
Ich hatte eine Fuß-/Beinverletzung	2	2%	2%
Ich hatte eine Gehhilfe dabei	0	0%	0%
Ich war gehbehindert	0	0%	0%
Ich war Rollstuhlfahrer	0	0%	0%
Ich zeigte einen unkoordinierten	5	5%	5%
Ich redete mit mir selbst	0	0%	0%
Ich schimpfte	3	3%	3%
Ich war betrunken	1	1%	1%
Nichts trifft zu	93	85%	86%
Weiß ich nicht	4	4%	4%
Keine Angabe	1	1%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.15 Welche sichtbare Kleidung haben Sie getragen?

Die Personen fielen nur selten aufgrund einer Kopfbedeckung oder eines Gegenstandes in der Hand auf. Der größte Teil trug eine Hose und eine Jacke.

Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen?	absolut	relativ	korrigiert
Hose	95	87%	96%
Rock/Kleid	4	4%	4%
keine Angabe zu Hose/Rock	10	9%	
zusammen	109		
Jacke	58	53%	98%
Mantel	1	1%	2%
keine Angabe zu Jacke/Mantel	50	46%	
zusammen	109		
Kopfbedeckung	9	8%	11%
Gegenstand in der Hand	3	3%	4%
Weiß ich nicht zu sonstige Bekleidung	6	6%	8%
keine Angabe zu sonstige Bekleidung	11	10%	
zusammen	29		

#### 4.2.2.16 Was ist Ihnen passiert?

Vor der Auswertung wurden die Daten derjenigen herausgenommen, die keine Verletzung hatten (vgl. Kap. 4.2.2 , S. 122). Daher sind hier natürlich nur Verletzte aufgeführt. Wobei 58 (53%) etwas schwerer verletzt gewesen sind und 43 (39%) leicht verletzt. Immerhin sind acht (7%) sehr schwer verletzt worden.

Was ist Ihnen passiert?	absolut	relativ	korrigiert
gar nichts (unverletzt)	0	0%	0%
leicht verletzt (oberflächlich)	43	39%	39%
etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)	58	53%	53%
schwerverletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf)	8	7%	7%
sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)	0	0%	0%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.17 Verletzte Körperteile in Bezug zur Hundegröße

Verletzte Körperteile in Bezug zur Hundegröße\*

	kleiner Hund		mittelgroßer Hund <sup>2</sup>		großer Hund		Summe	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hand <sup>1</sup>	3	33,33%	6	28,57%	2	7,69%	11	19,64%
Arm	-	-	2	9,52%	11	42,31%	13	23,21%
Bein	5	55,56%	8	38,10%	6	23,08%	19	33,93%
Wade	1	11,11%	2	9,52%	2	7,69%	5	8,93%
Gesicht	-	-	2	9,52%	2	7,69%	4	7,14%
Hüfte	-	-	1	4,76%	1	3,85%	2	3,57%
Schulter	-	-	-	-	1	3,85%	1	1,79%
Bauch	-	-	-	-	1	3,85%	1	1,79%

Angegebene Verletzung

56

Keine Angabe der Körperteile

48

Keine Erläuterung

7

\*Zwei Fälle, bei denen der Hund nacheinander in unterschiedliche Körperteile gebissen hat.

<sup>1</sup> Gehirntumor wurde bei dem Hund später festgestellt

<sup>2</sup> Ein Hund hatte einen Schlaganfall

#### 4.2.2.18 Welche gesundheitlichen Folgen hatte der Beißvorfall?

Für 52 (48%) traten keine langfristige Folgen ein, 50 (46 %) gaben an, dass sie Narben hätten, aber keine körperlichen Einschränkungen. Einer (1%) war leicht eingeschränkt, einer (1%) wusste es nicht und fünf (5%) machten keine Angaben.

Welche gesundheitlichen Folgen hatte der Beißvorfall auf längere Sicht für Sie?	absolut	relativ	korrigiert
Keine	52	48%	50%
Ich habe Narben, aber keine körperlichen Einschränkungen	50	46%	48%
Ich bin seitdem leicht eingeschränkt	1	1%	1%
Weiß ich nicht	1	1%	1%
Keine Angabe	5	5%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.19 Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu?

Bei den psychologischen Folgen gaben 41 (38%) an, dass sie das Erlebte gut verarbeiten konnten und normal mit Hunden umgehe. 34 (31%) gaben an, dass ihre Einstellung Hunden gegenüber unverändert geblieben ist. Dreizehn (12%) sind inzwischen Hunden gegenüber vorsichtig geworden, elf (10 %) mögen Hunde trotz des Beißvorfalls. Sechs (6%) hatten seitdem Angst vor Hunden, zwei (2%) haben sich einen Hund zugelegt, einer (1%) hat immer schon Angst vor Hunden und einer (1%) machte „Keine Angabe“.

Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu ?	absolut	relativ	korrigiert
Ich hatte immer schon Angst vor Hunden	1	1%	1%
Ich habe erst seitdem Angst vor Hunden	6	6%	6%
Ich bin gegenüber Hunden vorsichtig	13	12%	12%
Ich konnte das Erlebte gut verarbeiten und gehe normal mit Hunden um	41	38%	38%
Ich mag Hunde trotzdem	11	10%	10%
Ich habe mir seitdem einen Hund zugelegt	2	2%	2%
Keine	34	31%	31%
Weiß ich nicht	0	0%	0%
Keine Angabe	1	1%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.20 Wie viele der Opfer sind selbst Hundehalter?

28 (25,69 %) der befragten Opfer waren selbst Hundehalter, 81 (74,31 %) waren nicht selbst Hundehalter.

Sind Sie selbst Hundehalter?	absolut	relativ
ja	28	25,69%
nein	81	74,31%
Insgesamt	109	

#### 4.2.2.21 Postleitzahl

PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl	PLZ	Städte/Bereiche	Anzahl
01..	Dresden	2	40..	Düsseldorf	1
02..	Bautzen	1	41..	M. - Gladbach	1
03..	Cottbus	2	42..	Wuppertal	2
04..	Leipzig	1	44..	Dortmund	1
07..	Gera	2	48..	Münster	2
08..	Zwickau	1	49..	Osnabrück	6
10..	Berlin	1	50..	Köln	1
12..	Berlin	1	51..	Köln	2
13..	Berlin	3	52..	Aachen	1
14..	Berlin	2	53..	Bonn	1
16..	Oranienburg	1	58..	Hagen	2
21..	Hamburg	2	59..	Hamm/Arnsberg	1
22..	Hamburg	1	63..	Aschaffenburg	2
24..	Kiel/Flensburg	2	64..	Darmstadt	1
25..	Elmshorn	1	67..	Kaiserslautern	1
26..	Oldenburg/Emden	3	70..	Stuttgart	4
27..	Bremerhaven	4	72..	Tübingen	2
28..	Bremen	1	76..	Karlsruhe	1
29..	Celle	1	78..	n. b.	2
30..	Hannover	20	83..	Rosenheim	1
31..	n. b.	1	84..	Landshut	1
32..	Herford	4	85..	Ingolstadt	2
33..	Bielefeld	1	87..	Kempten	1
34..	Kassel	1	88..	Friedrichshafen	1
35..	Gießen	2	93..	Regensburg	1
37..	Göttingen	1	97..	Würzburg	1
38..	Braunschweig	2	98..	Suhl	1
39..	Magdeburg/Stendal	1		insgesamt	107

#### 4.2.2.22 Welche Schule haben Sie besucht?

Der größte Teil der durch Hundeangriffe Verletzten, 65 (60%), ging auf das Gymnasium; 31 (28%) auf die Realschule und neun (8%) auf die Hauptschule, vier (4%) machten hierzu „Keine Angabe“.

Welche Schule haben Sie besucht?	absolut	relativ	korrigiert
Hauptschule	9	8%	9%
Realschule	31	28%	30%
Gymnasium	65	60%	62%
Sonderschule	0	0%	0%
Keine Angabe	4	4%	
Insgesamt	109		

#### 4.2.2.23 Alter

Die meisten Opfer mit Verletzung durch einen Hundebiss sind im Alter zwischen 20 und 49 Jahren.

Alter	absolut	relativ	korrigiert
<20	6	6%	6%
20-29	31	28%	29%
30-39	37	34%	35%
40-49	24	22%	22%
50-59	5	5%	5%
60-69	3	3%	3%
70-79	1	1%	1%
Keine Angabe	2	2%	
Insgesamt	109		



#### 4.2.2.24 Geschlecht

Der überwiegende Anteil mit 73 (67%) sind Frauen, lediglich 36 (33%) Männer beantworteten den Opferfragebogen.

Sie sind:	absolut	relativ	korrigiert
männlich	36	33%	33%
weiblich	73	67%	67%
Keine Angabe	0	0%	
Insgesamt	109		

## **5 Diskussion**

Die Erhebung lief vom 01.06.02 bis zum 30.05.03 im Internet. Da ein Unterschied in der Befragung im Internet zu einer schriftlichen Befragung besteht, konnten die schriftlich eingesandten Fragebögen nicht berücksichtigt werden.

### **5.1 Diskussion des Fragebogens für Hundehalter**

#### **5.1.1 A1: „Warum haben sie sich einen Hund zugelegt ?“**

Diese Frage wurde, wie in Kapitel 3.1.1.7, Seite 34 als Einstiegsfrage konstruiert. Einen direkten Zusammenhang zwischen dem Angriff eines Hundes auf einen Menschen und den Anschaffungsgründen gab es nicht.

Die meisten Hunde wurden zur Gesellschaft angeschafft, danach, weil die Rasse so gut gefallen hatte und an dritter Stelle als Wachhund. Darüber hinaus wurden Hunde auch aus Mitleid, sowie als Spielkamerad für die Kinder angeschafft.

#### **5.1.2 A2: Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen ...**

Die Frage nach der Rasse wurde gestellt, um Rassehunde mit einer vermeintlich höheren Aggressionsbereitschaft aufnehmen zu können. 157 Rassehunde wurden genannt, 27 waren nicht zuzuordnen. Verblieben 130 Rassehunde, die 43 Rassen zugeordnet werden konnten. 24 Rassehunde die auf vierzehn Rassen verteilt werden konnten, haben einen Menschen dabei durch Biss verletzt. Am häufigsten, wurde dabei der Schnauzer genannt (viermal), gefolgt vom Golden Retriever (dreimal). Hierbei wurden Riesen-, Mittel- und Zwergschnauzer unter dem Begriff „Schnauzer“ zusammengefasst, da die Angaben nicht immer eindeutig differenzierten.

Den Größte Anteil machten die Rassehunde (157) aus, dicht gefolgt von den Mischlingen (147). Bei den Hunden, die gebissen und dabei einen Menschen verletzt haben, wurden immerhin zu gleichen Teilen Rassehunde und Mischlinge (je 24) genannt.

Diese Angaben sind als relativ genau anzusehen, da sie von den Hundehaltern selbst gemacht wurden und davon auszugehen ist, dass sie genau wissen zu welcher Rasse der Hund tatsächlich gehört.

Anders sind Angaben Dritter zu bewerten, da nur ein geringer Anteil der Bissopfer über kynologische Kenntnisse verfügt. Auch wenn man bestimmte Hunde Rassen zuordnen kann, unterliegen diese hohen Heterogenitäten. Ebenso dürften im Gebäude und in der Farbgebung ähnliche Rassen und deren Mischlinge nicht klar voneinander abzugrenzen sein.

### **5.1.3 A3: Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs)?**

Von Interesse war, in welcher Altersgruppe sich aggressive Hunde befanden, daher wurde die Frage nach dem Alter des Hundes (am Tag des Angriffs) gestellt.

Die Hunde mittleren Alters, wurden am häufigsten genannt, insbesondere Hunde im Alter zwischen 3 bis 6 Jahren.

Im Vergleich hierzu waren Hunde, die einen Menschen verletzt hatten, im Alter zwischen 3 bis 5 Jahren, also ebenfalls Hunde mittleren Alters. Es ist zwar nicht bewiesen, aber Hunde, die gelernt hatten, sich durch Beißen Distanz zu verschaffen, wurden vermutlich nicht besonders alt, da man sie früher oder später euthanasiert hat.

### **5.1.4 A4: Geschlecht des Hundes**

Bei der Auswertung aller Fragebögen überwogen die männlichen Hunde (199 von 327) gegenüber den weiblichen (108 von 327) eindeutig.

Insgesamt haben 38 (von 50) männliche und 10 (von 50) weibliche Hunde gebissen.

Tatsächlich schienen vor allem Rüden Probleme zu machen. Hier wäre es sicher interessant herauszubekommen, ob es sich um erlernte Aggression handelt oder an der Physiologie selbst liegt.

### **5.1.5 A5: War Ihr Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?**

Die Hormonlage eines jeden Hundes kann zur Aggression beisteuern. Daher wurde die Frage gestellt, ob der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert war.

Inzwischen weiß man, dass Hündinnen nach der Kastration eher aggressiver sind, als vor dem Eingriff. Daher ist nur bei Rüden eine Kastration als prophylaktische Maßnahme in Erwägung zu ziehen. Allerdings sollte man diesen Eingriff erst durchführen, wenn man sicher ist, dass dadurch eine Verbesserung des Verhaltens zu erreichen ist. Dies erzielt man am besten durch eine pharmakologische Kastration mit Hormongaben.

Bestimmte Hormonlagen führen bei Hündinnen ebenfalls zur Steigerung der Aggression. So unterliegen Hündinnen, nicht nur wenn sie Welpen haben, dem Einfluss von Progesteron, sondern auch wenn sie scheinträchtig sind oder sich zwischen dem fünften bis 120. Tag des Zyklus befinden. Das natürliche Abwehrverhalten gegenüber allem, was sich den Welpen oder bei Scheinträchtigkeit z. B. adoptierten Spielzeug nähert, unterliegt dem Hormoneinfluss.

Die Antworten auf die Frage, ob der Hund zum Zeitpunkt der Vorkommnisses kastriert/sterilisiert war, ergaben, dass immerhin 25 ( von 40) kastrierte Rüden und 13 (von 40) nicht kastrierte Rüden einen Menschen durch einen Biss verletzt hatten. Von zehn weiblichen Hunden, die gebissen hatten, waren drei kastriert. Daher kann weder die Aussage, dass kastrierte Hündinnen eher aggressiv sind, noch die dass kastrierte Rüden friedlicher sind, bestätigt werden.

Die Komponente der erlernten Aggression spielt eine erheblich höhere Rolle. Bei Hunden, die Aggressionen zeigen, muss Einfluss auf ihr Verhalten genommen werden. Erst dann kann man hoffen, dass Aggression seltener bis gar nicht gezeigt wird.

### **5.1.6 A6: Größe des Hundes**

Bei vielen Menschen nimmt die Angst vor Hunden proportional mit der Größe zu. So gelten große Hunde gemeinhin als gefährlicher als kleine.

Die Analyse der Frage nach der Größe des Hundes ergab, dass am häufigsten Hunde mittlerer Größe (147 von 327) registriert wurden, dicht gefolgt von großen Hunden (117 von 327). Kleine Hunde (44 von 327) wurden dagegen nicht so häufig genannt.

Gebissen haben mittlere Hunde (22 von 50), große Hunde (19 von 50) und kleine Hunde (9 von 50). Dafür verantwortlich, dass kleine Hunde nicht ganz so häufig benannt wurden, ist möglicherweise, dass sie erheblich geringere Verletzungen zugefügt haben als große und somit ein Biss auch eher verziehen wird.

### **5.1.7 A7: War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses völlig gesund?**

Ein Tier, das krank ist, reagiert schneller aggressiv als ein gesundes. Die Frage nach dem Gesundheitszustand gab Hinweise darauf, auch wenn viele nicht genau wussten, ob ihr Hund gesund ist oder nicht.

Wenn die Annahme stimmt, dann müssten bei den Beißvorfällen häufig kranke Hunde gemeldet worden sein. Es sind aber zum größten Teil gesunde Hunde (38 von 50) gewesen, die zugebissen haben.

### **5.1.8 A8 Wie lange gehen Sie am Tag mit dem Hund spazieren?**

Auch körperliche Unterforderung ist ein Indiz dafür dass ein Hund eine niedrigere Aggressionsschwelle besitzt. Der überwiegende Teil der Hunde bekam jedoch ausreichend Auslauf.

Wie sieht es aber bei den Beißvorfällen aus? Hier wurden viele Angaben für den Auslauf zwischen einer und zweieinhalb Stunden gemacht. Die Ansprüche der Hunde für den Auslauf können sehr unterschiedlich sein. Aber eine Stunde Auslauf bei einem 24 Stunden Tag erscheint tatsächlich grenzwertig. Zumindest könnte man die Dauer des Auslaufes erhöhen, um ein ausgeglicheneren Hund zu bekommen. Dies wäre nicht der Fall, wenn die Auslaufdauer ausreichend erscheint.

Der größte Teil der Hundehalter gab an, zwischen 1 bis 3 Stunden mit dem Hund zu gehen. Die beißenden Hunde bekommen zwischen einer bis viereinhalb Stunden Auslauf, wobei ein Großteil schon zwischen einer und zweieinhalb Stunden angegeben wurde.

#### **5.1.9 A9: Wie lange bleibt Ihr Hund im Durchschnitt pro Tag allein?**

Im Tierheim wird die Empfehlung gegeben, den Hund maximal fünf Stunden allein zu lassen. Der überwiegende Anteil der Befragten hält sich auch an diese Regel. Nur 27 (ohne Gassigang zwischen durch) der 113 liegen über den fünf Stunden.

Bei den Hunden, die einen Menschen gebissen haben, muss der größte Teil (36 von 50) nicht länger als fünf Stunden allein bleiben.

#### **5.1.10 A10: Wie lange beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Hund (z.B. spielen, trainieren)?**

Hunde wollen beschäftigt werden, sie wollen arbeiten. Daher ist es schon erstaunlich, dass die Frage: „Wie lange beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Hund (z. B. spielen, trainieren)?“ von dem größten Teil mit „Keine festen Zeiten“ angegeben wurde. Dies hat zur Folge, dass zwar mit dem Hund spazieren gegangen wird, man sich aber nicht direkt mit ihm auseinandersetzt. Dadurch lernt der Hund schnell, sich selbst zu beschäftigen und daraus resultiert Ungehorsam. Schon wenn man sich mit dem Hund nur eine viertel Stunde pro Tag beschäftigt, hat man sehr viel für das Wohlbefinden des hochsozialen Hundes getan, und der Hund gehorcht erheblich besser. Diese Zeit sollte jeder Hundebesitzer erübrigen können.

Tatsächlich ist eine Vielzahl (siebzehn von 50) der Hunde, die einen Menschen gebissen hatten, in der Gruppe „Keine festen Zeiten“ und „ab und zu“ zu finden. Immerhin wurden 32 Hunde aufgeführt, mit denen sich mindestens eine halbe Stunde lang und länger am Tag beschäftigt wurde.

### **5.1.11 A11: Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem:**

Die Beantwortung der Frage: „Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem Hund, Mensch, Hund und Mensch oder wurde er noch nie aggressiv“ lies erkennen, welcher Fragebogen für die Auswertung von Interesse war.

Der überwiegende Teil der Hunde wurde schon einmal gegenüber anderen Hunden aggressiv, gleich gefolgt von denen, die noch nie durch Aggression aufgefallen waren. Dann kamen die Hunde, die sowohl gegenüber Menschen als auch Hunden aggressiv geworden waren und schließlich solche, die nur gegen den Menschen Aggressionen gezeigt hatten.

Aggressionen gehören in das normale Verhaltensrepertoire wie z. B. Angst, Freude, Trauer. Gemeint war sehr auffällig aggressives Verhalten, das Probleme bereitet. Da tatsächlich alle Hunde, die einen Menschen gebissen hatten, durch Aggression auffällig geworden waren, sei hierzu folgendes erwähnt:

Fehlverhalten von Hunden stammt meist aus der Zeit ihrer Sozialisierung, daher haben sich beißende Hunde häufig schon vor dem Biss auffällig verhalten. Daraus resultierend hätten die Hundebesitzer schon viel früher etwas unternehmen müssen, damit es erst gar nicht zu einem Biss gekommen wäre. Allerdings meinte eine Vielzahl von Hundebesitzern, dass man das Verhalten eines Hundes nicht mehr ändern könne und nahmen es als unabänderliches Schicksal hin. Das dem nicht so ist, zeigen die großen Erfolge in der Verhaltenstherapie.

Genau hier müssen sich Hundehalter noch stärker ihrer Verantwortung bewusst werden. Denn sie tragen die Verantwortung für ihren vierbeinigen Begleiter. Wenn dieser durch aggressives Verhalten auffällig geworden ist, reicht es selten, nur zur Hundeschule zu gehen. Hier sollte man sich bei einem Tierarzt für Verhaltenstherapie Rat holen.

### **5.1.12 A12: Hat er dabei zugebissen?**

Aufgrund von Akzeptanzgründen wurde beim Fragebogen für Hundehalter zunächst sehr allgemein nach aggressivem Verhalten gefragt, unabhängig davon, ob ein Hund oder ein Mensch angegriffen wurde. Tatsächlich einen Menschen gebissen und ihn dabei verletzt hat der geringere Anteil der Hunde. Man hätte natürlich auch sehr direkt nach Angriffen auf den Menschen fragen können und eventuell hätte man das gleiche Ergebnis erzielt. Um eine Bestätigung zu erhalten, müsste eine Vergleichsstudie gemacht werden.

Insgesamt haben 327 Hundehalter den Fragebogen für Hundehalter beantwortet. 132 gaben an, ihr Hund habe gebissen (siehe hierzu Kap. 3.3.3, S. 41). Hierbei wurden 50 Menschen verletzt und 65 nicht verletzt. 142 gaben an, dass ihr Hund nicht gebissen hat.

### **5.1.13 A13: Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff genau?**

Sowohl bei den Hunden, die Menschen verletzt haben (50), als auch bei allen Angaben (327) waren die Hunde im Alter von 1,5 bis 7 Jahren aufgefallen, wobei zahlenmäßig 1,5 und 2 Jahren am häufigsten genannt würden.

Hunde, vor allem Rüden, beginnen mit der Geschlechtsreife, ihre Grenzen auszuprobieren und attackieren fremde Rüden, sie „rüpeln“. Zudem wollen sie wissen, wo im Rudel ihre Stellung ist, dies natürlich auch in der Familie – ihrem „Rudel“.

Der häufigste Fehler im Umgang mit Hunden ist, dass im Rang keine Klarheit herrscht. Die meisten Hunde werden als Welpen förmlich vergöttert, ihnen wird jeder Wunsch von den „Lefzen“ abgelesen, um hinterher von dem heranwachsenden Hund bedingungslosen Gehorsam zu verlangen. Der Hund hatte aber immer das Signal bekommen, im Mittelpunkt des Rudels zu stehen und auf einmal soll dies nicht mehr der Fall sein. Häufig gehen diese Diskrepanzen gut, aber ab und zu wehrt sich der Hund, wenn ihm z. B. plötzlich das Futter weggenommen wird, wehrt er sich durch knurren. Daraufhin wird der Hund beschimpft und eventuell auch noch körperlich bestraft. Jetzt bricht für den Hund eine kleine Welt zusammen, denn bislang hat er alles auf dem silbernen Tablett serviert bekommen und auf einmal ist alles anders. Der Hund wird massiv verunsichert und aus seiner Unsicherheit und Angst heraus fängt er an zu knurren. Daraufhin wird er bestraft. Schließlich wird er anfangen zu



beißen und schnell lernen, dass er auf diese Weise seine „Peiniger“ wenigstens auf Abstand halten kann.

#### **5.1.14 A14: War der Hund dabei angeleint?**

Wenn ein Hund angeleint ist, kann er seine Individualdistanz nicht einhalten. Außerdem kann der Hund auf keinen Fall fliehen und kann daher nur eingeschränkt auf aufdringliches Verhalten seitens eines Menschen zu reagieren. Durch einen Biss fordert der Hund letztendlich nur mehr Distanz. Häufig werden zuvor gezeigte Beschwichtigungsversuche des Hundes vom Menschen weder als solche erkannt, noch wird darauf reagiert. In diesem Moment hat der Hund aus seiner Sicht keine andere Möglichkeit, als den Menschen durch einen Biss auf Distanz zu bringen.

Bei der Befragung war der größte Teil der Hunde nicht angeleint und so verhält es sich auch bei den Hunden, die einen Menschen durch einen Biss verletzt hatten. Auch hier war der größte Teil der Hunde frei laufend.

Bevor hier ein vorschnelles Urteil gefällt wird, sollte noch mal Frage 17 begutachtet werden.

#### **5.1.15 A15: In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor Ihr Hund gebissen hat?**

Bei der Frage: „In welchem Gemütszustand befanden Sie sich bevor Ihr Hund gebissen hat?“ gaben die meisten Ausgeglichenheit an, ebenso bei der Auswertung der Hunde, die einen Menschen gebissen haben und deren Halter. Hier sollte überprüft werden, ob die Stimmung des „Rudelführers“ Einfluss auf den Hund nimmt. Da die meisten Ausgeglichen und nicht angespannt waren, hat anscheinend die eigene Stimmung überhaupt nichts mit dem Handeln des Hundes zu tun.

#### **5.1.16 A16: Wer wurde gebissen ?**

Bei der Frage, ob Mensch oder Hund gebissen wurde, wurden 69 Beißereien zwischen Hunden registriert. 65 Angriffe richteten sich gegen Menschen, wobei 50 Menschen verletzt wurden.

Am häufigsten wurden Fremde gebissen, dann Bekannte und erst an letzter Stelle stehen Familienmitglieder.

Diese Frage hat bei Hundehaltern, die von ihrem eigenen Hund gebissen wurden, zu Unverständnis geführt, da es für sie keine Antwortmöglichkeit gab. Sie hätten statt dessen Fragebogen B für Opfer von Hundeangriffen ausfüllen müssen.

#### **5.1.17 A17: Wo ist der Zwischenfall passiert ?**

Die Örtlichkeit des Geschehens ist wichtig zur Beurteilung der Gesamtsituation. Daher wurde die Frage „Wo ist der Zwischenfall passiert?“ gestellt.

Die Antworten aller Hundehalter wick hier im Ergebnis ganz erheblich von denen der Hundehalter ab, deren Hund ein Menschen gebissen hat. So wurde insgesamt am häufigsten angegeben, dass der Angriff beim „Spaziergang am Feld, Wald oder einer Grünanlage“ passiert sei. Dies lag an der Tatsache, dass viele Beißvorfälle zwischen Hunden angegeben wurden. Hunde, die einen Menschen gebissen und verletzt hatten, befanden sich überwiegend in einem Raum, am häufigsten in einem engen Raum, was bedeutet, dass die Hunde nur begrenzt ausweichen konnten.

Beim zweiten Teil der Frage ging es darum, ob es sich um das Territorium des Hundes handelte oder nicht. Das Territorium eines Hundes endet nicht immer am Gartenzaun bzw. an der Haustür. So gehört auch häufig z. B. das Auto zu seinem Territorium. Auch hier gab es Abweichungen, da bei der Auswertung aller Fragebögen häufig zuerst das neutrale Gebiet und erst dann das Territorium genannt wird. Bei den Hunden, die einen Menschen gebissen und verletzt haben, geschah dies vor allem im Territorium des Hundes.

#### **5.1.18 A18: Schilderung der Angriffssituation**

Die Schilderungen sind natürlich sehr subjektiv, aber mit ihnen kann erheblich mehr Klarheit in die Angaben gebracht werden. So stellt sich heraus, dass die meisten Hunde bedroht wurden, bevor sie gebissen hatten. Einige versuchten ihre Ressource (Futter, Spielzeug oder Territorium) zu verteidigen. Im Grunde waren es durchaus verständliche und nachvollziehbare Situationen, die zumindest zeigen, dass diese Hunde normalerweise schon zwingende Gründe hatten, um zu beißen.

#### **5.1.19 A19: Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund) ?**

Viele Verhaltensweisen können vom Hundehalter verstärkt werden. Somit war die Frage: „Wer sich in der Nähe“ befand sehr wichtig. Allerdings kann allein aus der Tatsache, dass der Hundehalter in der Nähe war, noch kein Rückschluss gezogen werden.

Die Frage danach, wer sich in der Nähe des Geschehens befand ergab, in der Mehrzahl der Fälle den Hundehalter und eine weitere Person mit Hund.

#### **5.1.20 A20: Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen?**

Die Frage nach der Kleidung sollte Aufklärung darüber erbringen, ob tatsächlich z. B. Gegenstände in der Hand oder ein Hut für einen Hund als bedrohlich angesehen wurden, so dass der Hund meinte zubeißen zu müssen.

Dies fand jedoch keine Bestätigung. Die meisten Beißopfer trugen normale Kleidung. Eher ihr Verhalten (siehe Frage 18) dem Hund gegenüber ergab einen Hinweis, warum der Hund zugebissen hatte.

#### **5.1.21 A21: Welche Aussage traf auf die angegriffene Person zum Zeitpunkt des Angriffs zu?**

Hunde reagierten auf Gehbehinderte, Betrunkene oder laut vor sich hin schimpfende Personen durchaus mit einer Abwehrreaktion. Der größte Anteil der angegriffenen Personen war allerdings nicht in diesem Sinne verhaltensauffällig.

### **5.1.22 A22: Was ist dem Opfer des Hundeangriffs passiert?**

Damit bloße Belästigungen oder Verängstigungen nicht als Folge mit aufgeführt wurden, wurde direkt nach der Körperverletzung gefragt. Jeder hat ein anderes Verständnis für den Schweregrad seiner eigenen Verletzung. Daher war es wichtig, diese genau zu definieren.

- gar nichts (unverletzt)
- leicht verletzt (oberflächlich)
- etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)
- schwerer verletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z B. Knochenverletzung, Abriß, Sehne durchtrennt)
- sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)
- verstorben (an den Folgen des Angriffs)
- unbekannt
- Keine Angabe

Am häufigsten wurde die Opfer leicht verletzt, danach etwas schwerer verletzt und in einem Fall wurde sehr schwer verletzt. Dies spricht zumindest dafür, dass die meisten Hunde eine ausgeprägte Beißhemmung erlernt haben.

### **5.1.23 A23: Was ist Ihrem Hund passiert?**

Eine Frage, die auf dem ersten Blick absurd erscheint und doch eine hohe Berechtigung hat. Wenn man die Schilderungen der Angriffssituation genau anschaut, wird deutlich, dass viele Hunde richtig bedroht wurden teilweise sogar drangsaliert.

Die angreifenden Hunde sind zum größten Teil unverletzt aus der Angriffssituation herausgekommen.

### **5.1.24 A24: Welche Folgen traten für Ihren Hund ein?**

Bei der Frage nach den kurzfristigen Folgen für den Hund ergab sich, dass die Hunde häufig durch Beschimpfen bestraft wurden, gefolgt von Züchtigung und Beschimpfen, sowie Beruhigen durch Zureden und Streicheln.

Aus Sicht eines Hundes macht es keinen Unterschied, ob er beschimpft wird oder beruhigt. In beiden Fällen bekommt er Aufmerksamkeit und fühlt sich in seinem Handeln bestätigt.

Um eine Handlung des Hundes sinnvoll zu bestrafen müssen einige Dinge berücksichtigt werden:

- ▶ Timing der Bestrafung, d. h. zu Beginn des unerwünschten Verhaltens
- ▶ Intensität der Bestrafung, d. h. beim ersten Auftreten des unerwünschten Verhaltens und intensiv genug, um den Abbruch des unerwünschten Verhaltens sofort herbeizuführen.
- ▶ Konsequenz der Bestrafung, d. h. jedes Mal wenn das unerwünschte Verhalten auftritt

Alle drei Dinge müssen zutreffen und spätestens beim dritten Punkt wird man zugeben müssen, dass dieser kaum durchführbar ist.

Dies ist in Hinblick auf die Hundeeziehung ein großes Dilemma, da sehr häufig über Strafen anstatt über die positive Verstärkung gearbeitet wird. Bei der positiven Verstärkung werden Verhaltensweisen, die man wünscht bestätigt und unerwünschte Verhaltensweisen ignoriert. Auf diese Weise kann man sich selbst eher einen Fehler erlauben, als bei der Bestrafung.

### **5.1.25 A25: Wie würden Sie den Charakter Ihres Hundes beschreiben?**

Die Beschreibung der Charaktere der Hunde stammt ursprünglich von PAWLOW und wurde für den Fragebogen entsprechend modifiziert.

Pawlow unterscheidet vier Hundetypen (BLOCH, 1998):

1. Choleriker, stark erregbar und hemmungslos
2. Schwerfällige, ruhig und phlegmatisch erscheinend
3. Aktiv und sehr beweglich
4. Melancholiker, stark gehemmt und oft reaktionslos

Diese Klassifizierung ist nach den Erkenntnissen von SCOTT et al. (1965) zu grob, daher wurden im Fragebogen sechs Hundecharaktere unterschieden.

- *leicht reizbar*
- *aktiv*
- *ängstlich/nervös*
- *ruhig/ausgeglichen*
- *gleichmütig*
- *selbstsicher*

Zusammen mit Frage 26 ergab sich so ein Gesamtbild des Hundeverhaltens.

### 5.1.26 A26: Verhaltensbeschreibung Ihres Hundes

Im Ergebnis aus der Verhaltensbeschreibung des Hundes und seinem Charakter erkennt man viele missverstandene Hunde.

- ▶ rast spontan durch die Gegend, drängt sich stets in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, bellt ohne Reiz (z. B. Türklingel als Reiz), usw.
- ▶ fordert Beschäftigung (z. B. Spielen, Übungen, u.a.),bewegungsfreudig, gelehrig, usw.
- ▶ Panikattacken (bei z.B. Feuerwerk), kann nicht/schlecht alleine bleiben (Trennungsangst), usw.
- ▶ hält sich im Hintergrund, rennt nur aufgrund äusserer Reize (z.B. Kaninchen, am Fahrrad, auf andere Hunde),
- ▶ langsam und sehr ruhig, kommt erst nach mehrfacher Aufforderung, usw.
- ▶ sehr sicher im Auftreten, passt auf, bellt und knurrt

Vergleicht man diese Beschreibungen, so müsste die Charakterangabe mit der Verhaltensbeschreibung der Hunde zu einem sehr hohen Anteil übereinstimmen.

Dies ist allerdings nicht der Fall:

Vergleich von Verhaltensbeschreibung und Charakterangabe	absolut	relativ
stimmen überein	19	39,58%
stimmen nicht überein	29	60,42%

Ein sehr selbstsicherer Hund hat es weder nötig etwas oder jemanden anzuknurren, noch anderen Hunden Beachtung zu schenken. Daher ergab die Frage, ob der Hund auf andere Hunde reagiert, mehr Auskunft über den Hund, als man vermeintlich annimmt.

Übereinstimmend mit den ethologischen Erfahrungen von Verhaltenstherapeuten für Hunde war ein Großteil der Hunde, die zugebissen hatten, unsichere Hunde (44 von 50).

#### **5.1.27 A27: Wie lange haben Sie Erfahrung mit Hunden ?**

Obwohl es sicher nicht immer zutrifft, wurde trotzdem davon ausgegangen, dass jemand, der zum ersten mal einen Hund besitzt noch nicht soviel Erfahrung mit Hunden hat, wie jemand der schon mehrere Hunde besessen hat. So gab der größte Teil an, dass er immer schon Hunde hatte, danach kamen die Hundebesitzer mit dem ersten Hund und schließlich diejenigen mit dem zweiten Hund.

Beißende Hunde besaßen zum größten Teil Hundebesitzer, die bereits etwas Hundeerfahrung hatten, da es sich um den zweiten Hund handelte. Gleich gefolgt von den Hundebesitzern, die ihren ersten Hund besaßen und somit wenig Hundeerfahrung hatten.

Nur weil jemand schon immer Hunde besessen hat, hat man nicht automatisch viel Hundeerfahrung. Allerdings muss man sich dann immer mit den auftretenden Situationen auseinandersetzen und Lösungen finden, was ebenfalls schult.

#### **5.1.28 A28: In welche Kategorie passt Ihr Hund am besten?**

Die größte Gruppe waren Familienhunde. In dieser Gruppe hatten die Hunde keine Aufgabe, was sehr problematisch sein kann. Allerdings nur, wenn nicht mit dem Hund gearbeitet wird.

Vergleicht man hierzu die Hunde, die einen Menschen durch einen Biss verletzt hatten, so gehörten auch sie überwiegend zu den Familienhunden (43 von 50).

### **5.1.29 A29: Wann haben Sie den Hund erworben?**

Meistens wurden die Hunde schon als Welpen aufgenommen. Nur ein geringer Teil waren als älterer Hund in die Familie gekommen.

So waren von den Hunden, die einen Menschen gebissen hatten, als Welpen (29) und als älterer Hund (21) aufgenommen worden.

Bei den Welpen kann man noch großen Einfluss auf die Sozialisierung nehmen. Dies ist bei älteren Hunden nur mit erheblich mehr Zeitaufwand und auch dann nur mit Einschränkungen noch möglich. Allerdings ist hierbei häufig unbekannt, was der Hund zuvor alles gelernt und erlebt hat.

### **5.1.30 A30: Von wem haben Sie den Hund erworben?**

Ein Großteil der Hunde stammt aus privater Hand, weniger vom Züchter und an dritter Stelle kommen Hunde aus dem Tierheim.

Stammen beißende Hunde eher aus dem Tierheim ? Nein, der größte Teil der Hunde, die gebissen hatten, stammt aus privater Hand. Gefolgt von Züchterhunden. Erst danach tauchten Tierheimhunde und Hunde vom Händler auf.

### **5.1.31 A31: Wie lautet ihre Postleitzahl?**

Um nachzuvollziehen, woher die Antworten kamen, musste hier die ersten drei Ziffern der Postleitzahl angegeben werden. Hierbei war eine gute Streuung zu erkennen und fast aus allen Regionen Deutschlands kamen Antworten auf den Internetfragebogen.

### **5.1.32 A32: Welche Schule haben Sie besucht?**

Die Internetnutzung geht mit dem Bildungsgrad der Befragten einher, daher musste dieser mit erfasst werden. So hat auch tatsächlich der größte Anteil das Gymnasium besucht, danach folgen die Realschule und der kleinste Anteil der Befragten hat die Hauptschule besucht. Zu dem gleichen Ergebnis kam es bei den Hundebesitzern, deren Hund einen Menschen gebissen hat.



### **5.1.33 A33: Wie alt sind Sie? (Jahre)**

Die meisten der Beantworter waren zwischen 20 bis 49 Jahren alt, also mittleren Alters, so auch die Besitzer der auffällig gewordenen Hunde.

### **5.1.34 A34: Geschlecht**

An der Umfrage nahmen vor allem Frauen teil und diese waren in der Mehrzahl auch Besitzer von Hunden.

### **5.1.35 A35: Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?**

Die Frage: „Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?“ wurde zur Abrundung ans Ende der Befragung gestellt.

Der größte Teil war dafür, dass die Hundeschule besucht wird, nachdem der Hund auffällig wurde. Zudem gab es die Möglichkeit, sich frei dazu zu äußern. Dabei gaben die meisten an, dass mehr Wissen über Hunde (26), sowie eine gute Sozialisierung der Hunde (18) Abhilfe schaffen würde. Einige sehen im Hundeführerschein (11) eine echte Hilfe, andere im Sachkundenachweis für Hundehalter (10). Es gab noch erheblich mehr Angaben, die sich zum Teil sogar widersprachen und hier nicht weiter aufgeführt werden.

## **5.2 Diskussion des Fragebogens für Opfer**

Die Fragen beider Fragebögen wurden, soweit möglich, genau gleich formuliert. Außerdem gab es jeweils die gleichen Antwortmöglichkeiten. Da es sich aber bei beiden Bögen um völlig eigenständige Erhebungen handelte, werden im Folgenden vermutlich einige Erklärungen wiederholt, damit bei Durchsicht nur einer Auswertung keine Missverständnisse auftreten.

### **5.2.1 B1: Wem gehörte der Hund ?**

Die Einstiegsfrage (Kapitel 3.1.1.7, Seite 34) war geschlossen, dafür aber sehr schnell und einfach zu beantworten, so dass bestehende Ängste über die Schwere des Fragebogens genommen wurden.

Die meisten Opfer waren vom Hund eines Fremden gebissen worden (58 von 126), danach folgte der Biss vom Hund eines Bekannten (35 von 126), wiederum gefolgt von den Hundebesitzern, die von ihrem eigenen Hund gebissen wurden (14 von 126). Am seltensten bissen die Hunde der Freunde zu (5 von 126).

Die zusätzlichen Auswertungen der Angriffe, bei denen das Opfer tatsächlich verletzt wurde. Die Auswertung bestätigte dieses Ergebnis.

### **5.2.2 B2: Wann war der Angriff ?**

Bei dem Opferfragebogen war es wichtig, den Zeitpunkt des Hunddebisses zu erfragen. Die Angaben reichten bis 1963 zurück, allerdings war die Mehrzahl der Angaben jüngeren Datums. Für die Jahre 2002 und 2001 wurden die meisten Vorfälle registriert. Dies lag jedoch nicht daran, dass in diesen Jahren die Hunde besonders angriffslustig waren, sondern vielmehr an der zeitlichen Nähe zur Befragung. Bei den Opfern, die tatsächlich verletzt wurden, ist die gleiche zeitliche Übereinstimmung festzustellen.

### **5.2.3 B3: Wo ist der Zwischenfall passiert ?**

Der Ort des Geschehens kann darüber Auskunft geben, ob der Hund Abstand nehmen konnte, oder nicht.

Hier gaben die meisten Opfer eines Hundeangriffs an, dass sie beim Spaziergang im Feld, Wald oder auf einer Grünanlage (25 von 126) gebissen wurden. Gefolgt von der Anzahl derer, die in einem engen Raum (21 von 126) gebissen wurden und die sich auf öffentlichen Wegen befanden (21 von 126). In einem großen Raum (20 von 126) kam ebenfalls noch relativ oft vor. Bei den Personen die verletzt wurden, fiel das Ergebnis ähnlich aus.

### **5.2.4 B4: Wer war in der Nähe ?**

Die Frage nach der Person ist zum einen wichtig, um festzustellen, ob der Hund unter Aufsicht stand und zum anderen, um die Verstärker - Position der Hundebesitzer zu erkennen.

Am häufigsten war das Opfer, der Hundebesitzer und der angreifende Hund in der Nähe des Geschehens. Dies war auch in den Fällen bei denen Personen zu Schaden gekommen waren, der Fall.

### **5.2.5 B5: War der Hund angeleint ?**

Ein angeleinter Hund hat keine Chance auszuweichen und somit seine Individualdistanz einzuhalten. Hunde lernen sehr schnell, dass sie, wenn sie angeleint sind, nicht fliehen und nur durch aggressives Verhalten mehr Distanz einfordern können. Beschwichtigungsgesten werden vom Menschen meist gar nicht erst wahrgenommen.

Nur ein kleiner Teil der Hunde (23 von 126) war angeleint, die meisten (95 von 126) liefen frei. Bei den Opfern, die tatsächlich verletzt wurden, verhielt es sich ähnlich. Hier war ebenfalls der geringere Anteil (17 von 109) angeleint und der größere Anteil (89 von 109) lief frei.

Obwohl die meisten Hunde tatsächlich frei herumliefen, kann es trotzdem sein, dass sie nicht in der Lage waren, auszuweichen, da sie sich z.B. in einem engen Raum befanden.

### **5.2.6 B6: Schilderung der Angriffssituation**

Natürlich ist die Schilderung an sich sehr subjektiv, aber sie gibt mehr Einblick in das Gesamtgeschehen. So kam heraus, dass die meisten Hunde bedroht wurden, bevor sie gebissen haben. Einige versuchten ihre Ressource (Futter, Spielzeug oder Territorium) zu verteidigen. Die Hunde hatten also zum überwiegenden Teil durchaus Grund sich zu wehren. Von daher lässt sich erkennen, dass die Hunde im Grunde friedliebend sind und tatsächlich einen Grund benötigten, bevor sie durch Beißen auffällig geworden sind.

### **5.2.7 B7: Welche Erklärung haben Sie für den Angriff**

Als diese Frage mit aufgenommen wurde, wurde davon ausgegangen, dass die Opfer am häufigsten dem Hundehalter die Schuld zuschreiben würden. Dies hat sich nicht bestätigt, da ein Großteil an, es lag an der mangelnden oder fehlenden Erziehung des Hundes (35 von 126). Ebenfalls viele (29 von 126) meinten, dass sie sich selbst falsch verhalten haben. Erst an der dritten Stelle kommt das Fehlverhalten des Besitzers (24 von 126). Wenige geben an, dass sowohl sie als auch der Besitzer sich falsch verhalten haben (9 von 126) und nur einer (von 126) geht vom Fehlverhalten einer anderen Person aus.

### **5.2.8 B8: Größe des Hundes**

Viele Menschen haben Angst vor großen Hunden. Kleine Hunde erscheinen nicht so gefährlich, daher ist auch bei der Befragung zu erwarten gewesen, dass vor allem große Hunde genannt werden, weil bei kleinen nichts passiert ist oder der Biss nur als Schramme beschönigt wird. Dahingegen ist das bloße Anspringen großer Hunde (was kleine wesentlich häufiger machen) von einigen Personen bereits als Angriff empfunden worden.

Tatsächlich wurden am häufigsten (52 von 126) große Hunde registriert, danach mittlere (42 von 126) und am seltensten kleine Hunde (25 von 126).

Auch bei den Hunden, die tatsächlich das Opfer verletzt haben, waren vorrangig die großen Hunde (49 von 109), dann die mittleren (36 von 109) und kleine als Schlusslicht (23 von 109) vertreten.

### 5.2.9 B9: Rasse des Hundes

Es wurden vorwiegend Rassehunde gemeldet. Da bereits bei Fragebogen A eine Vielzahl von Rassen aufgefallen ist, wurden hier ebenfalls die Rassen ausgewertet. Ein direkter Vergleich ist leider nicht möglich, da es sich um zwei unterschiedliche Fragebögen und damit um zwei verschiedene Befragungen handelt.

Folgende Rassen waren einmal vertreten (in alphabetischer Reihenfolge):

Berner Sennenhund, Cocker Spaniel, Deutsch Drahthaar, Deutscher Wachtelhund, Eurasier, Kleiner Münsterländer, Leonberger, Pudel, Russischer Terrier, Sheltie, Spitz, Rauhaardackel, Zwergrauhaardackel,

Folgende Rassen waren zweimal vertreten:

Altdeutscher Schäferhund, Bernhardiner, Boxer, Deutsche Dogge, Dobermann, Hoverwart,

Rassen mit mind. drei Individuen:

Rasse	Anzahl
Chow-Chow	3
Deuschlanghaar Dackel	3
Golden Retriever	3
Rottweiler	3
Schäferhund	20
Insgesamt	32

Nicht zuzuordnende Rassen: 3

Auch hier zeigen die Antworten ein breites Spektrum an Rassen (24 unterschiedliche Rassen von 57 genannten Rassehunden). Außer dem Papillon haben alle aufgeführten Rassen das Opfer verletzt, als sie zubissen.

### **5.2.10 B10: Geschlecht des Hundes**

Wer beißt eigentlich eher zu, ein Rüde oder eine Hündin oder ist das Verhältnis eher ausgeglichen ?

Nach den Fragebögen für Opfer von Hundeangriffen haben vor allem Rüden (77 von 126) zugebissen, im Gegensatz zu den Hündinnen (20 von 126). Verletzt haben dabei 73 (von 109) Rüden und 18 (von 109) Hündinnen. Damit bissen am häufigsten Rüden zu.

### **5.2.11 B11: War der Hund Kastriert /Sterilisiert ?**

Allgemein geht man davon aus, dass die Aggression unter Hormoneinfluss sich steigern kann. Es ist daher wichtig abzugrenzen, ob der Hund unter Hormoneinfluss stand, also nicht kastriert war, oder kastriert und damit frei von Geschlechtshormonen.

Meistens waren die Hunde nicht kastriert (56 von 126) und unterlagen dem vollen Hormoneinfluss. Die Kastrierten (6 von 126) gehören zu den Hunden, die einen Menschen durch einen Biss verletzt haben. Zudem waren unter den Hunden, die gebissen haben, drei Hündinnen in einer besonderen Hormonlage. Eine war läufig, eine innerhalb von sechs Wochen nach der Läufigkeit, also unter Einfluss von Progesteron, und eine Hündin hatte Welpen. Bei immerhin 109 Beißern stellt das nur einen geringer Anteil dar.

### **5.2.12 B12: Wie alt war der Hund ?**

Die meisten Hunde (58 von 126), die gebissen haben (40 von 109) waren zwischen zwei und acht Jahren. Somit handelte es sich weder um das übermütige Spielbeißen eines Welpen, noch um das eines alten Hundes, der nicht mehr genau weiß, was er tut.

Wie bereits in der Auswertung für Hundehalter ausgeführt, liegt der häufigste Fehler im Umgang mit Hunden darin, dass im Rang keine Klarheit herrscht. Die meisten Hunde werden als Welpen förmlich vergöttert und ihnen wird jeder Wunsch von den „Lefzen“ abgelesen, um hinterher von dem heranwachsenden Hund bedingungslosen Gehorsam zu verlangen. Der Hund hatte aber immer das Signal bekommen, im Mittelpunkt des Rudels zu stehen und auf einmal soll dies nicht mehr der Fall sein. Häufig gehen diese Diskrepanzen gut, aber ab und zu wehrt sich der

Hund, wenn ihm z. B. plötzlich das Futter weggenommen wird, woraufhin er nicht nur beschimpft sondern auch körperlich bestraft wird. Jetzt bricht für den Hund eine kleine Welt zusammen, denn bislang hat er alles auf dem silbernen Tablett serviert bekommen. Der Hund wird massiv verunsichert und aus seiner Unsicherheit und Angst heraus fängt er an zu knurren. Daraufhin wird er bestraft. Schließlich wird er anfangen zu beißen und schnell lernen, dass er auf diese Weise seine Peiniger wenigstens auf Abstand halten kann.

#### **5.2.13 B13: Verletzung des Hundes**

Im Fragebogen für Opfer von Hundeangriffen erscheint die Frage nach der Verletzung des Hundes sehr gewagt. Tatsächlich kann aus den Schilderungen entnommen werden, dass viele Hunde bedroht und drangsaliert wurden.

Nur ein kleiner Teil der angegriffenen Hunde wurde verletzt (6 von 126), der überwiegende Teil blieb unverletzt (98 von 126).

#### **5.2.14 B14: Eigener Gemütszustand**

Viele Leute meinen, dass sie ihre Angst Hunden nicht zeigen dürfen. Daher wurde die Frage nach dem Gemütszustand gestellt. Tatsächlich gaben die meisten an, dass sie in einem ausgeglichenen Gemütszustand (50 von 126) waren. Gut gelaunt waren (32 von 126) und aufgeregt (12 von 126). Bei den Hunden, die einen Menschen durch einen Biss verletzt haben, verhält es sich ähnlich. Hier waren von 109 45 ausgeglichen, gut gelaunt 29 (von 109) und 12 (von 109) aufgeregt. Somit konnte nicht bestätigt werden, dass man seinen Gemütszustand den Hunden gegenüber verbergen kann, zumal Hunde diesen anhand unserer Körpersprache lesen können.

#### **5.2.15 B15: Auffälligkeiten**

Die wenigsten Hunde haben in ihrer Sozialisierungsphase Krücken oder Rollstuhlfahrer kennengelernt. Daher wäre es vorstellbar, dass Hunde durchaus ängstlich auf derart Unbekanntes reagieren. Dies konnte allerdings nicht bestätigt werden. Bei den meisten Befragten trafen die Vorgaben nicht zu (102 von 126). Bei denen, die verletzt wurden, traten im geringen Umfang (11 von 109) körperliche bzw. Verhaltensauffälligkeiten auf und auch hier war der überwiegende Anteil (93 von 109) unauffällig.

### **5.2.16 B16: Kleidung**

Die Frage nach der Kleidung sollte Aufklärung darüber bringen, ob die angegriffenen Personen etwas Furchteinflößendes (z. B. kann dies ein Hut oder ein Regenschirm sein) bei sich trugen.

Demzufolge hatten die meisten Befragten eine Hose und eine Jacke an und nichts in der Hand oder auf dem Kopf, so dass die Hunde auch hier auf ihnen durchaus bekannte Dinge gestoßen sind.

### **5.2.17 B17: Verletzungsgrad der angegriffenen Person**

Diese Frage wurde genau so gestellt, wie im Fragebogen für Hundehalter, daher ist die Begründung auch dieselbe.

Damit bloße Belästigungen oder Verängstigungen nicht mit aufgeführt werden, wurde direkt nach der Körperverletzung gefragt. Jeder hat ein anderes Verständnis für den Schweregrad seiner Verletzung. Daher war es sehr wichtig diese genau zu definieren.

- gar nichts (unverletzt)
- leicht verletzt (oberflächlich)
- etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)
- schwerer verletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z B. Knochenverletzung, Abriß, Sehne durchtrennt)
- sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)
- verstorben (an den Folgen des Angriffs)
- unbekannt
- Keine Angabe

Es wurde am häufigsten etwas schwerer verletzt (58 von 109) angegeben, leicht verletzt (43 von 109) und acht von 109 sehr schwer verletzt.



### **5.2.18 B18: Gesundheitlichen Folgen**

Die körperlichen Einschränkungen waren insgesamt betrachtet gering. Am häufigsten wurden keine Einschränkungen angegeben (52 von 109). Narben ohne weitere Einschränkungen (50 von 109) behielten ebenfalls relativ viele. Nur einer von 109 gab an, dass er seitdem leicht eingeschränkt ist.

### **5.2.19 B19: Umgang mit Hunden danach**

Es ist interessant zu erfahren, welchen Einfluss ein Hundeangriff, den man sein Lebtag nicht vergisst, auf die Einstellung gegenüber Hunden nimmt.

Die meisten gehen auch danach normal mit Hunden um (41 von 109) und konnten das Erlebte gut verarbeiten. Einige gaben an, dass sie jetzt etwas vorsichtiger im Umgang mit Hunden sind (13 von 109), andere mögen Hunde, obwohl sie gebissen wurden (11 von 109). Keine der vorgegebenen Aussagen traf ebenfalls für einen erheblichen Teil der Befragten zu (34 von 109).

### **5.2.20 B20: Hundehalter**

Natürlich kommt es vor, dass ein Hundehalter zum Opfer eines Hundeangriffs wird, eventuell sogar Opfer seines eigenen Hundes. Daher wurde dies noch mal ausgewertet. Dabei kam heraus, dass die meisten Opfer selbst keine Hundehalter waren (81 von 109). Lediglich 28 (von 109) der Opfer waren selbst Hundehalter.

### **5.2.21 B21: Postleitzahl**

Hieran ist eine Verteilung über gesamt Deutschland zu erkennen. Der größte Anteil kommt dabei aus Niedersachsen, da die Umfrage von hieraus durchgeführt wurde.

### **5.2.22 B22: Schulbildung**

Am häufigsten sind Personen registriert, die auf ein Gymnasium gegangen sind, gefolgt von denen, die eine Realschule besucht haben, und schließlich den Hauptschulabgänger.

### **5.2.23 B23: Alter**

Die meisten Beantworter waren zwischen 20 und 49 Jahren.

### **5.2.24 B24: Geschlecht**

Der größte Anteil der Befragten gehört dem weiblichen Geschlecht an (80 von 126). Bei den Verletzten verhielt es sich genau so (73 von 109). Den geringeren Anteil machten die männlichen Befragten aus (41 von 126), ebenso bei den Verletzten (36 von 109).

### **5.2.25 B25: Hundehaltung**

Die Mehrzahl gab an, dass man genügend Zeit für einen Hund aufbringen sollte. Zudem sollten Hunde genügend Auslauf bekommen, dann spielt die Größe der Wohnung auch keine Rolle mehr. Viele meinten, dass man Hunde auch in der Stadt halten sollte, und wieder andere waren der Meinung, Hunde sollten unbedingt einen Garten zur Verfügung haben.

Dies ist eher eine Geschmacksfrage, da Hunde nicht unbedingt besser gehalten werden, nur weil die Besitzer einen Garten haben bzw. schlechter, wenn keiner zur Verfügung steht. Die Frage diene eher zur Abrundung der Befragung.

### **5.2.26 B26: Prävention**

Auch die Frage nach Vorschlägen, damit so etwas nicht wieder passiert, diene als Abschluss.

Danach werden guter Gehorsam des Hundes sowie eine Ausbildung des Hundehalters bei einem Fachmann, als gute Maßnahmen angesehen, um Hundeangriffe zu vermeiden.

### 5.3 Internetbefragung

Die Internetbefragung ist eine neue Art, Erhebungen durchzuführen. Hierfür wurden zwei Fragebögen entworfen: Einer für Halter von Hunden, die schon einmal gebissen haben und ein zweiter für Opfer von Hundeangriffen.

Die Fragestellungen wurde in schriftlich abrufbarer Form (via Internet) gestaltet, um den Befragten genügend Zeit zum Beantworten zu geben. Die sollten freiwillig und aus eigener Motivation, die Fragebögen im Internet aufrufen und beantworten. Hierdurch kann ein hoher Wahrheitsgehalt der Angaben erreicht werden. Außerdem ist der Befragte so nicht dem Einfluss eines Interviewers ausgesetzt (siehe Kap. 3.1.1.4 , Seite 26).

Bei einer Internetbefragung kommt es auf die Popularität an. Man kann einige Antworten erhalten, indem man einen einfachen Link (z. B. „Befragung\_Hundeangriff“) erstellt. Dies war bei dieser Befragung aus Sicherheitsgründen nicht möglich. Da aufgrund des recht kompliziert aufgebauten Links (Kap. 3.2.1, S. 39) allein nicht zu erwarten war, dass irgend jemand zufällig auf die Umfrage stößt, musste ein höherer Bekanntheitsgrad erlangt werden. Dies geschah zum einen durch Verwendung von Metatags (Kap. 3.3.2, S. 40), zum anderen durch Verteilung von Flyern (Kap. 3.4, S. 41). Die Flyer wurden zunächst nur an Polizeistationen versandt, mit der Bitte, diese an entsprechende Fälle weiter zu leiten. Nach drei Monaten wurden Zeitungen für Ärzte und Tierärzte sowie Versicherungen und Hundefachzeitschriften angesprochen. Hierbei wurde immer um Mithilfe gebeten und niemals Einfluss auf die Entscheidung der Ansprechpartner genommen.

Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel beschränkten die Möglichkeiten bei der Umsetzung der Umfrage. Die Befragung hätte als Telefonumfrage sicher erheblich mehr beantwortete Fragebögen erbracht, als es diese Umfrage konnte. Jedoch kann auf den Ergebnissen und Erfahrungen aufgebaut werden. Da die eingegangenen Fragebögen durchweg plausibel erscheinen, ist von einer hohen Ehrlichkeit der Beantwortung auszugehen. Daher könnten eine schriftliche oder eine über das Internet geführte Befragung Vorteile haben, die wiederum bei einer telefonischen Befragung nicht gegeben sind. Dies steht den Angaben von GRÄF et al. (1999), die davon ausgehen, dass eine höhere Anonymität die Unaufrichtigkeit

der Befragten begünstigt, entgegen. Die Anonymität der Angaben in Onlineumgebungen, so PÖTSCHKE et al. (2002), kann allerdings viel schwieriger glaubhaft gemacht werden. Weit verbreitetes technisches Halbwissen, bei gleichzeitig zunehmenden Missbrauchswarnungen, verunsichern breite Teile der internetnutzenden Bevölkerung. Daher ist es eminent, sämtliche Empfehlungen für schriftliche Befragungen zu berücksichtigen, zumal dort deutlich darauf hingewiesen wird, dass es entscheidend sein kann, ob die Angaben vertraulich behandelt werden und dies bereits im Vorfeld der Befragung klar herausgestellt wird. Von großem Vorteil erwies sich hier die Unterstützung des Tierschutzzentrums der Tierärztlichen Hochschule Hannover, welches allein schon vom Namen her ein hohes Ansehen in der Bevölkerung genießt. Tatsächlich wäre es für einen Experten ein Leichtes, die IP – Adressen des Computers heraus zu bekommen. Wie bei jeder Umfrage, kam es jedoch auf den Inhalt der Befragung an und nicht darauf, welche Person hinter welcher Meinung steht.

Die telefonische Befragung hat im Vergleich zum Internet Vor- und Nachteile. So nimmt der Interviewer bei einer telefonischen Befragung, sei er auch noch so gut geschult, Einfluss auf den Befragten. Zudem wird der Zeitpunkt, wann das Interview geführt wird, vom Interviewer bestimmt. Natürlich kann der Interviewer noch mal zu einem günstigeren Zeitpunkt anrufen. Tatsache aber ist, dass nicht der Befragte selbst bestimmen kann, wann das Interview geführt wird. Dies ist einer der größten Vorteile, bei der Internetbefragung. Wer die Zeit nicht selbst bestimmen kann, hat vermutlich auch gar keine Lust, Fragen gerade in diesem Moment (den der Interviewer am Telefon ausgewählt hat) zu beantworten.

Auch der nächste Punkt zeigt, dass die Motivation bei der Internetbefragung im Vergleich zur Telefonumfrage relativ höher ist. Im Internet muss der Fragebogen zunächst aufgerufen und, dies ist ein Manko, auf Kosten des Befragten heruntergeladen werden. Etwas, das HAUPTMANN (1999) stark kritisiert, da normalerweise die Kosten vom Erheber getragen werden, so auch bei der telefonischen Befragung.

Obwohl ein Befragter mit einer hohen Motivation an die Befragung geht und sich soviel Zeit wie er benötigt nimmt, um die Fragen zu beantworten, so kann doch durch die Art und Weise der Fragenstellung Einfluss auf die Antwort genommen werden z. B. würde ein Hundehasser ganz andere Fragen stellen, als ein Hundefreund. Jemand mit ganz anderen Interessenschwerpunkten würde die Befragung ganz anders aufbauen und natürlich auch hinterher ganz anders auswerten. Diese Problematik wird mit Hilfe der TDM (Kap. 3.1.1.7, S. 34) so gering wie möglich gehalten.

Zu Beginn ging man davon aus, dass eine Ursachenklärung erfolgen kann. auf Grundlagen eines Fragebogens ist dies allerdings nicht möglich, da die Ursachen für spätere Hundeangriffe schon in der Zeit der ersten zwölf Lebenswochen eines Hundes liegen könnten. Beurteilen kann dies im Grunde nur ein Fachmann, wie z. B. ein Tierarzt mit der Zusatzbezeichnung für Verhaltenstherapie oder ein Verhaltensforscher, der gerade zugegen ist, wenn ein Hund beißt. Leider ist dies ausgesprochen selten der Fall, so dass man die Ursachen bestenfalls erahnen, sie aber nicht genau bestimmen kann. Dies soll nicht bedeuten, dass das Fehlverhalten eines Hundes nicht zu erkennen ist. Man kann dies inzwischen sehr gut z. B. mit Hilfe eines Wesentest für Hunde. Zudem ist das Verhalten eines Hundes durchaus veränderbar, wenn auch nur in einem bestimmten Rahmen.

Ein Fragebogen kann aber wichtige Elemente enthalten, die z. B. die Verhaltenstherapie für einen Hund mit auffällig aggressiven Verhalten erheblich erleichtern. Zum einen, weil man sich mit dem gesamten Sachverhalt vorab in Ruhe auseinandersetzen kann, zum anderen, weil man nicht in Eile irgendetwas übersieht und einer zwingend vorgegebenen Reihenfolge nachgeht.

## 5.4 Ursachen von Beißereien

Aggression ist der Ursprung von Beißvorfällen, meint man, aber auch Angst kann eine Ursache sein. Aggression als solches wird häufig als etwas Negatives angesehen. Dabei wird völlig vergessen, dass Aggression eine normale Emotion ist, genau wie z. B. Angst, Trauer, Freude, usw. Sie gehört in das Verhaltensspektrum höherer Tiere, auch das des Menschen. Um bestimmte Ressourcen in Anspruch nehmen zu können, benötigen die Hunde z. T. den Ausdruck der Aggression, also das, was sie mit ihrer Gesichtsmimik und dem Körper zum Ausdruck bringen. Wird nun ein Hund gegenüber einem Menschen aggressiv, fragt man nach dem Grund. Leider kann aufgrund der Mannigfaltigkeit der Ursachen, keine pauschale Klärung mit Hilfe eines Fragebogens gefunden werden. Aber man kann durchaus eine Tendenz erkennen, welche Hunde beißen, in welchem Alter, mit welchem Geschlecht, angeleint oder frei laufend und welcher Rasse sie angehören. Gibt es tatsächlich Rassen, die aggressiver sind als andere ?

So kam heraus, dass eine Vielzahl der Hunde nicht angeleint war, sich allerdings zum Teil in beengten Räumen aufhielt und bedroht wurde, sogar Schmerzen zugefügt bekam oder man ihm eine Ressource streitig machte.

Hunde können beißen und sie tun dies auch, aber zumeist haben sie durchaus Grund dazu. Es ist die absolute Ausnahme, dass ein Hund ohne Grund über jemanden herfällt und beißt. Dies würde dem Wesen des Hundes widersprechen, der zu den Rudeltieren gehört und damit ein soziales Tier ist. Für Hunde würde es keinen Sinn machen, ein Mitglied seines Rudels zu verletzen. Hunde stammen vom Wolf ab, diese sind darauf angewiesen, im Rudel zu jagen. Ein verletztes Tier würde somit die Versorgung mit Nahrung gefährden.

Nun ist der Hund zwar mit dem Wolf verwandt, hat aber viele Wesenseigenschaften für sich und seine Rasse entwickelt bzw. sie sind herausgezüchtet worden. Entsprechende Untersuchungen werden an der Kieler Universität, am Institut für Haustierkunde von Frau Dr. Feddersen-Petersen, durchgeführt. Hier wurde bereits festgestellt, dass alle Hunde hochsozial sind. Schlussfolgernd sind sie von Natur aus keine aggressiven Bestien. So wurden die Hunde, die einen Menschen gebissen haben, zum größten Teil vorher bedroht oder man hatte ihnen sogar Schmerzen

zugefügt. Bei der überwiegenden Mehrheit der Hunde bedarf es von daher durchaus eines Grundes, bevor die Situation eskaliert und der Hund zubeißt.

Um eine sinnvolle Abhilfe für solche Vorfälle zu entwickeln, sollte das Wissen über das Verhalten der Hunde, insbesondere bei Hundehaltern, aber auch bei Nicht-Hundehaltern verbessert werden. Eine Gefahr geht nicht vom Hund allein aus, sondern vor allem vom Hundehalter. Auch beim Züchter sollten Voraussetzungen geschaffen werden, die zu einem gut sozialisierten Hund führen. Hier wird der Grundsteine für die Entwicklung des Verhaltens insbesondere Fremden gegenüber gesetzt. Bei der Zucht bestimmter Rassen wird leider weiterhin vor allem auf das Exterieur der Tiere geachtet und dem Verhalten keine weitere Bedeutung beigemessen. Nur wenn ein Richter selbst von einem vorgeführten und zu bewertenden Tier gebissen wird, kann dies zum Ausschluss führen. Dies stellt ein erhebliches Manko dar, dem dringend Einhalt geboten werden muss. Auch das unkontrollierte Züchten birgt vergleichbare Risiken.

Jeder Hund kann beißen, also auch ein kleiner Hund. Auffällig ist, dass vor allem Hunde mittlerer Größe gebissen haben. Dies liegt vor allem daran, dass sie sich größter Beliebtheit erfreuen und deshalb am häufigsten vorkommen. Die Vielzahl der aufgeführten Rassen beweist lediglich, dass es nicht rasseabhängig erfolgen. Warum ein Hund beißt, hängt meist von der Situation und den Erfahrungen der Hunde ab. Daher kommt diese Arbeit auf keinen Fall zu dem Ergebnis, dass diese oder jene Rasse besonders gefährlich ist. Viel mehr kristallisiert sich heraus, dass tatsächlich jeder Hund beißt bzw. beißen kann und dies mit ausreichend Grund auch tut.

## 6 Zusammenfassung

Titel: Fälle von Hundeangriffen in Deutschland

von Ruth Paproth

Durch einen Beißvorfall in Hamburg im Juli 2000 offenbarte sich, dass über die Ursachen von Beißvorfällen wenige Erkenntnisse vorlagen. Eine diesbezügliche Anfrage des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen beim Tierschutzzentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover initiierte die vorliegende Arbeit, deren Kern eine zum Thema: „Hundeangriffen in Deutschland“ durchgeführte Befragung darstellt. Die beiden eigens hierfür konzipierten Fragebögen – einer für Hundehalter und ein zweiter für von Hundeangriffen Betroffene – wurden gezielt im Internet veröffentlicht, um eine breite Masse von Menschen zu erreichen.

Beide Fragebögen konnten über Links, welche auf dem Server der Tierärztlichen Hochschule Hannover abgelegt waren, erreicht werden. Ebenso waren sie durch Eingabe von Schlüsselbegriffen über einschlägige Suchmaschinen aufzufinden. Gleichzeitig wurde durch Verteilen von Flyern, Bekanntmachungen in Zeitungen und auf Seminaren u. a. m. auf diese Umfrage hingewiesen. Letztendlich konnte durch die Verwendung des Mediums Internet ein beinahe bundesweites Einzugsgebiet der Umfrageteilnehmer erreicht werden. Dennoch besitzt das Ergebnis dieser Umfrage keine Allgemeingültigkeit.

Die Befragung macht deutlich, dass viele Hunde schon im Vorfeld durch aggressives Verhalten, sowohl Hunden als auch Menschen gegenüber, auffällig waren. Durch rechtzeitiges Erkennen der Probleme hätte fachkundiger Rat eingeholt und somit eventuell einige dieser Beißvorfälle vermieden werden können. Dazu ist jedoch Grundwissen über das Verhalten von Hunden vorauszusetzen. Deshalb wird zu Beginn der Arbeit auf dieses Thema eingegangen.

Insgesamt ergab die Befragung eine große Vielfalt an Hunderassen, die gebissen haben, jedoch deutet die Auswertung auf keine bestimmte Rasse als typischen „Beißer“ unter den angegebenen Fällen hin. So wurden im Fragebogen für Hundehalter andere Rassen benannt, als im Fragebogen für Opfer von Beißvorfällen. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, dass Aggressivität und das Eintreten von Beißvorfällen situationsunabhängig nur auf die Rasse eines Hundes zurück zu führen sind.



## 7 Abstract

Titel: Cases of Dog Attacks in Germany

from Ruth Paproth

A biting incident in Hamburg in 2000 revealed that there was little knowledge about the cause of biting incidents. An enquiry of the Research Institute of Criminology in Lower Saxony at the Department for the Prevention of Cruelty to Animals of the Veterinary School at Hanover University initiated the following dissertation which is based on a survey entitled "Dog Attacks in Germany". Two specific questionnaires, one for dog owners and a second one for victims of dog assaults were published on the Internet in order to reach a broad spectrum of people.

Both questionnaires could be reached via links provided by the server of the Veterinary School at Hanover University as well as via keywords in well-known search engines. Simultaneously the distribution of flyers and public notices in newspaper and seminars drew attention to this survey. An almost national catchment area was reached through the medium Internet. The result of this survey nevertheless does not possess general validity.

The survey demonstrates that many dogs showed aggressive behaviour towards other dogs as well as people before the assault. Early acknowledgement of the problem and consultation of professional advice may have prevented some of the biting attacks. This, however, requires basic knowledge about dog behaviour. We treat this topic at the beginning of the dissertation.

Altogether the survey lists a large variety of breeds. The evaluation shows no bias towards a particular breed being a typical "biting" dog amongst the indicated cases. The evaluation shows no bias towards a particular breed of dog. Moreover the breeds named in the questionnaire for dog owners did not correspond to those named in the questionnaire for victims of dog assaults. Therefore it is unlikely that aggression and the occurrence of biting incidents depend only on the breed of dog.

## 8 Literaturverzeichnis

AGRAWAL HC, FOX MW (1967)

Himwich WA: Neurochemical and behavioral effects of isolation-rearing in the dog.  
Life Sciences, 6: 71-78

BATSON, P. (1979)

How Do Sensitive Periods Arise And What Are They For?  
Anim. Behav, 27: 470-486

BEAVER, BV (1990)

Behavioral development and behavioral disorders. In:  
Veterinary Pediatrics:  
Dog and Cats from Birth to Six Months of Age  
WB Saunders Philadelphia, 19-28

BERNAUER-MÜNZ, H., QUANDT, C. (1995)

Problemverhalten beim Hund: Lösungswege für den Tierarzt  
Gustav Fischer Verlag Jena 1.

BLOCH, G. (1998)

Der Wolf im Hundepelz  
Westkreuz-Verlag, Bad Münstereifel

CAINS RB, HOOD KE, MIDLAM J (1985)

On fighting in mice: is there a sensitive period for isolated effects?  
Anim. Behav, 33: 166-180

DEL ARMO, C. (1999)

Probleme mit dem Hund  
Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart, 1.

FABRI, K. E. (1983)

Angeborenes und Erworbenes im Spiel der Tiere  
(Zur allgemeinen Theorie der Ontogenese von Verhalten und Psyche bei Tieren)  
Z. Psychol., 191: 50 - 64

FEDDERSEN-PETERSEN, U. D. (1989)

Hundepsychologie  
Franckh'sche Verlagshandlung, W.Keller & Co. Stuttgart 3.

FEDDERSEN-PETERSEN, U. D. (1990a)

Verhaltensstörungen bei Hunden und ihre Ursache in Zucht, Haltung und Dressur  
Der praktische Tierarzt, 71, 4: 18 - 28

FEDDERSEN-PETERSEN, U. D. (1990b)

Verhalten der Hunde  
Dtsch. Tierärztl. Wschr., 97: 231 - 236

- FEDDERSEN-PETERSEN, U. D. (1991a)  
Verhaltensstörungen bei Hunden – Versuch ihrer Klassifizierung  
Dtsch. Tierärztl. Wschr., 98: 15 - 19
- FEDDERSEN-PETERSEN, U. D. (1991b)  
Aggressive Hunde – ein Tierschutzproblem  
Schutz des Tieres vor Missbrauch durch den Menschen bedeutet Menschenschutz  
Tierärztliche Umschau 12: 749 - 754
- FEDDERSEN-PETERSEN, D., OHL F. (1995)  
Ausdrucksverhalten beim Hund  
Gustav Fischer Verlag, Jena – Stuttgart, 1.
- FEDDERSEN-PETERSEN, U. D. (2000)  
Redebeitrag zur Anhörung der Bundesfraktion Bündnis 90 / Die Grünen vom  
21.08.00  
[Internet: URL:[http://www.lg-mensch-und-hund.de/Dr\\_D\\_F-P-21-08-00.html](http://www.lg-mensch-und-hund.de/Dr_D_F-P-21-08-00.html)]
- FISCHER, J. et al (1996)  
Verhaltensstörungen bei Hund und Katze  
Kynos Verlag 1.
- FRIEDRICHS, J. (1990)  
Methoden empirischer Sozialforschung  
Westdeutscher Verlag GmbH, 14.
- GATTERMANN, R. (1993)  
Verhaltensbiologie  
Gustav Fischer Verlag, Jena – Stuttgart, 1.
- HARRINGTON, F.H.; Mech, L.D. (1978)  
Wolf Vocalization. In: Wolf and Man: Evolution in Parallel. Hall, R.L.; Sharps, H.  
Academic Press, New York
- HASSENSTEIN, B. (1980)  
Instinkt, Lernen, Spielen, Einsicht  
Pieper, München
- HAUPTMANN, P. (1999)  
Grenzen und Chancen von quantitativen Befragungen mit Hilfe des Internet.  
In: Batinic, Bernad; Werner, A.; Gräf, L.; Bandilla, W.:  
Methoden, Anwendungen und Ergebnisse.  
Online Research, Göttingen: Hogrefe, 113-1126
- JONES, R. (2003)  
Aggressionsverhalten bei Hunden  
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH 1.
- MELZACH, R., SCOTT, TH. (1957)  
The effects of early experience on the response to pain.  
J Comp Physiol Pyschol, 50: 155-161

O`FARRELL, V. (1991)  
Verhaltensstörungen beim Hund  
Schaper 1.

OVERALL, K. L. (1997)  
Clinical Behavioral Medicine For Small Animals  
Mosby, St. Louis, Missouri

PFAFFENBERGER CJ, SCOTT JP (1959)  
The relationship between delayed socialization and trainability  
J Genet Psychol, 95: 145-155

PÖTSCHKE, M., SIMONSON, J. (2002)  
Online-Erhebungen in der empirischen Sozialforschung:  
Erfahrungen mit einer Umfrage unter Sozial-, Markt- und Meinungsforschern  
ZA-Information 49: 6 -28

RUGAAS, T. (2001)  
Die Beschwichtigungssignale der Hunde  
Animal learn Verlag 2.

SCHNELL, HILL, ESSER (1993)  
Methoden der empirischen Sozialforschung  
R. Oldenbourg Verlag GmbH, 4.

SCHÖNING, B. (2001)  
Hunde Verhalten  
Kosmos Verlag, 1.

SCOTT, JP.; FULLER, JL. (1965)  
Genetics and the Social Behavior of the Dog.  
Chicago

SCOTT, PP. (1970)  
Cats, In:  
Reproduction and Breeding Techniques for Laboratory Animals.  
Hagez ESE, Lea & Febiger, Philadelphia

SCOTT, JP.; STEWART JM, DEGHETT UJ (1974)  
Critical periods in the organization of systems.  
Devel Psychobiol 7: 489 – 513

STEINFELD, A. (2002)  
„Kampfhunde“ Geschichte, Einsatz, Haltungsprobleme von „Bull-Rassen“  
- Eine Literaturstudie -  
Vet.-Med. Diss., Hannover

TEMBROCK, G. (1992)  
Verhaltensbiologie.  
Gustav Fischer Verlag, Jena – Stuttgart, 2.

## 9 Anhang

### 9.1 Fragebögen

#### Fragebogen über aggressives Verhalten von Hunden

Im Rahmen einer veterinärmedizinischen Doktorarbeit des Tierschutzzentrums der Tierärztlichen Hochschule Hannover führen wir eine Umfrage zu den Ursachen aggressiven Hundeverhaltens durch.

Wir haben zwei Fragebögen erstellt.

##### **A. Fragebogen für Hundehalter**

Der erste Fragebogen wendet sich nur an Personen, die einen Hund haben, schon einmal einen Hund hatten oder sich häufig mit einem Hund beschäftigen (z. B. den Hund von Nachbarn spazierenführen u. a.), der sich in irgendeiner Weise aggressiv gebärdete.

##### **B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen**

Der zweite Fragebogen wendet sich an alle, die schon einmal von einem Hund gebissen worden sind.

Selbstverständlich werden Ihre Angaben anonym abgefragt, gespeichert und ausgewertet. Die Beantwortung im Probedurchlauf beanspruchte **nur wenig** Zeit.

Da Sie sich bis hierher durchgearbeitet haben, möchten wir uns im Voraus für Ihre Mühe und Mitarbeit bedanken. Bitte nehmen Sie nach dem Bearbeiten des Fragebogens Kontakt mit uns auf, damit uns Ihre persönliche Schilderung ein genaueres Bild der Geschehnisse und ihrer Folgen vermittelt.

Sollten beim Ausfüllen der Fragebögen Probleme auftreten, senden Sie bitte eine E-Mail an: herriot@gmx.net

## 9.1.1 Fragebogen für Hundehalter

### A. Fragebogen für Hundehalter

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

#### Seite 1 2 3 4 5 6 7 Angaben zum Hund

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen zu Ihrem Hund. Außerdem interessieren uns die näheren Umstände, wie es zu dem Angriff kam.

#### 1. Aus welchen Beweggründen haben Sie sich einen Hund zugelegt?

(Mehrere Antworten möglich)

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Zur Gesellschaft                | <input type="checkbox"/> Mir gefiel die Rasse so gut |
| <input type="checkbox"/> Als Spielkamerad für die Kinder | <input type="checkbox"/> Der Hund tat mir so leid    |
| <input type="checkbox"/> Als Wachhund                    | <input type="checkbox"/> Keine Angabe                |

Andere Gründe:

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

#### 2. Bei Ihrem Hund handelt es sich um einen:

- Rassehund  
 Mischling  
 Keine Angabe

Rasse bzw. Mischling aus:

#### 3. Alter des Hundes:

(Das Alter sollte so genau wie möglich angegeben werden)

Bitte auswählen

#### 4. Geschlecht des Hundes:

- männlich  
 weiblich  
 Keine Angabe

#### 5.1. War Ihr Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?

- ja  
 nein  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

#### 5.2. Nur beantworten, wenn Ihr Hund weiblich und nicht kastriert ist:

Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Vorkommnisses auf Ihre nicht kastrierte Hündin zu?

- |   |   |
|---|---|
| <input type="radio"/> Sie war kurz vor der Läufigkeit                               | <input type="radio"/> Sie hatte gerade Welpen |
| <input type="radio"/> Sie war läufig  | <input type="radio"/> Weiß ich nicht          |
| <input type="radio"/> Sie war innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit | <input type="radio"/> Keine Angabe            |
| <input type="radio"/> Sie war scheinträchtig  |   |

Weiter Korrektur Abbruch

## A. Fragebogen für Hundehalter

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

### Seite 1 2 3 4 5 6 7 Angaben zum Hund

#### 6. Größe des Hundes:

- Kleiner Hund (mittlere Wadenhöhe, bis 45 cm Wiederristhöhe)  
 Mittlerer Hund (Kniehöhe, 45 bis 60 cm Wiederristhöhe)  
 Großer Hund (über Kniehöhe, größer als 60 cm Wiederristhöhe)  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

#### 7. War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses völlig gesund?

- Er war gesund  
 Er war krank  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

#### 8. Wie lange gehen Sie am Tag mit dem Hund spazieren?

Bitte auswählen ▾

#### 9.1. Wie lange bleibt Ihr Hund im Durchschnitt pro Tag allein?

Bitte auswählen ▾

#### 9.2. Gassigang zwischendurch?

- ja  nein  Keine Angabe

#### 10. Wie lange beschäftigen Sie sich intensiv mit Ihrem Hund (z.B. spielen, trainieren)?

Bitte auswählen ▾

#### 11. Wurde Ihr Hund schon einmal aggressiv gegenüber einem:

- Hund  Nein, mein Hund wurde noch nie aggressiv  
 Mensch  Weiß ich nicht  
 Hund und Mensch  Keine Angabe

#### 12. Hat er dabei zugebissen?

- ja  nein  Keine Angabe

(abhängig von Ihrer Antwort werden gegebenenfalls einige Seiten übersprungen)

Zurück Weiter Korrektur Abbruch

## A. Fragebogen für Hundehalter

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

Seite 1 2 3 4 5 6 7 Angaben zum Vorfall

13. Wie alt war Ihr Hund bei dem Angriff genau?

Bitte auswählen ▾

14. War der Hund dabei angeleint?

- ja
- nein
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

15. In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor Ihr Hund gebissen hat?

Ich war...

- ängstlich
- traurig
- ausgeglichen
- wütend
- gut gelaunt
- schlecht gelaunt
- aufgeregt
- übermütig
- kann mich nicht mehr daran erinnern
- weiß ich nicht
- keine Angabe

16. Wer wurde gebissen?

- Ich selbst, von meinem eigenen Hund
- Familienmitglied
- Fremder
- Bekannter
- Ein anderer Hund, der für meinen Hund bekannt war
- Der andere Hundebesitzer
- Ein anderer Hund, der für meinen Hund fremd war
- Ein anderes Tier
- Weiß ich nicht
- keine Angabe

17.1. Wo ist der Zwischenfall passiert?

- Mein Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)
- Mein Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten
- Mein Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg
- Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage
- An einer befahrenen Straße
- An einer unbefahrenen Straße
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

Sonstiges:

\_\_\_\_\_

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

17.2. Es handelte sich bei dem Ort des Angriffs um:

- das Territorium meines Hundes
- das Territorium eines anderen Hundes
- um neutrales Gebiet
- weiß ich nicht
- Keine Angabe

18. Können Sie die Angriffssituation beschreiben?



(Kurze Schilderung)

**19. Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund)?**

Ich

**Weitere Personen?**

Nein  eine  mehrere  Keine Angabe

**Weitere Hunde?**

Nein  einer  mehrere  Keine Angabe

[Zurück](#) [Weiter](#) [Korrektur](#) [Abbruch](#)

### A. Fragebogen für Hundehalter

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

#### Seite 1 2 3 4 5 6 7 Angaben zur gebissenen Person

##### 20. Welche sichtbare Kleidung hat die angegriffene Person getragen?

- Hose    Rock/Kleid    Keine Angabe  
 Jacke    Mantel    Keine Angabe  
 Kopfbedeckung  
(Hut/Mütze)  
 Gegenstand in der Hand  
(z.B. Gehstock/Schirm/Aktenkoffer/Tasche oder ähnliches)  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

##### 21. Welche Aussage traf auf die angegriffene Person zum Zeitpunkt des Angriffs zu?

(Mehrere Antworten möglich)

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Sie war betrunken                                | <input type="checkbox"/> Sie redete mit sich selbst |
| <input type="checkbox"/> Sie hatte eine Fuß-/Beinverletzung               | <input type="checkbox"/> Sie schimpfte              |
| <input type="checkbox"/> Sie hatte eine Gehhilfe dabei                    | <input type="checkbox"/> Nichts trifft zu           |
| <input type="checkbox"/> Sie war gehbehindert                             | <input type="checkbox"/> Weiß ich nicht             |
| <input type="checkbox"/> Sie war Rollstuhlfahrer                          | <input type="checkbox"/> Keine Angabe               |
| <input type="checkbox"/> Sie zeigte einen unkoordinierten Bewegungsablauf |   |

Zurück   Weiter   Korrektur   Abbruch

## A. Fragebogen für Hundehalter

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

### Seite 1 2 3 4 5 6 7 Angaben zum Vorfall (Fortsetzung)

#### 22. Was ist dem Opfer des Hundeangriffs passiert?

- gar nichts (unverletzt)
- leicht verletzt (oberflächlich)
- etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)
- schwerverletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z.B. Knochenverletzung, Abriß, Sehne durchtrennt)
- sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)
- verstorben (an den Folgen des Angriffs)
- unbekannt
- Keine Angabe

#### 23. Was ist Ihrem Hund passiert?

- gar nichts (unverletzt)
- leicht verletzt (oberflächlich)
- etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)
- schwerverletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z.B. Knochenverletzung, Abriß, Sehne durchtrennt)
- sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)
- verstorben (an den Folgen des Angriffs)
- unbekannt
- Keine Angabe

#### 24. Welche Folgen traten für Ihren Hund ein?

##### Unmittelbar nach dem Beißvorfall:

- Keine
- Der Hund wurde beruhigt, durch Zureden und Streicheln
- Bestrafung durch Beschimpfen
- Bestrafung durch Züchtigen und Beschimpfen
- Der Hund wurde abgegeben
- Der Hund wurde eingeschläfert bzw. getötet
- Keine Angabe

##### Sonstiges:

\_\_\_\_\_

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

##### Langfristige Folgen:

- Keine
- Der Hund wurde kastriert
- Erziehung durch Hundeschule
- Erziehung auf dem Hundeplatz
- Der Hund wurde abgegeben
- Der Hund wurde nach Bedenkzeit eingeschläfert
- Arbeit mit einem Tierarzt für Verhaltenstherapie
- Arbeit mit einem Hundepsychologen
- Keine Angabe

##### Sonstiges:

\_\_\_\_\_

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

Zurück Weiter Korrektur Abbruch

## A. Fragebogen für Hundehalter

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

### Seite 1 2 3 4 5 6 7 Verhalten Ihres Hundes

#### 25.1. Wie würden Sie den Charakter Ihres Hundes beschreiben?

- leicht reizbar
- aktiv
- ängstlich/nervös
- ruhig/ausgeglichen
- gleichmütig
- selbstsicher
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

#### 25.2. Wie verhält sich ihr Hund anderen Hunden gegenüber?

- Mein Hund reagiert auf andere Hunde.
- Mein Hund ignoriert andere Hunde.
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

#### 26. Verhaltensbeschreibung Ihres Hundes:

- rast spontan durch die Gegend, drängt sich stets in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, bellt ohne Reiz (z. B. Türklingel als Reiz), usw.
- fordert Beschäftigung (z. B. Spielen, Übungen, u.a.), bewegungsfreudig, gehorrig, usw.
- Panikattacken (bei z.B. Feuerwerk), kann nicht/schlecht alleine bleiben (Trennungsangst), usw.
- hält sich im Hintergrund, rennt nur aufgrund äusserer Reize (z.B. Kaninchen, am Fahrrad, auf andere Hunde), bellt selten, usw.
- langsam und sehr ruhig, kommt erst nach mehrfacher Aufforderung, usw.
- sehr sicher im Auftreten, passt auf, bellt und knurrt
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

Zurück Weiter Korrektur Abbruch

## A. Fragebogen für Hundehalter

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

Seite 1 2 3 4 5 6 7 Hundehalter / Hundeerfahrung

27. *Wie lange haben Sie Erfahrung mit Hunden?*

- Mein erster Hund
- Mein zweiter Hund
- Ich hatte schon immer Hunde
- Ich habe derzeit keinen eigenen Hund, habe aber Erfahrung durch andere Hunde
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

28. *In welche Kategorie paßt Ihr Hund am besten?*

- Familienhund
- Familienhund im Hundesport (z. B. Agility)
- Blindenführhund
- Behindertenbegleithund/ Therapiehund
- Hund im Dienst (z. B. bei Polizei, BGS, Zoll)
- Jagdgebrauchshund
- Rettungshund
- Rennhund
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

29. *Wann haben Sie den Hund erworben?*

- als Welpen
- als älteren Hund
- Keine Angabe

30.1. *Von wem haben Sie den Hund erworben?*

- vom Züchter
- vom Händler
- vom Tierheim
- von Privat
- zugelaufen
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

30.2. *Ist über den Vorbesitzer etwas bekannt?*

31. *Wie lautet die Postleitzahl ihres Wohnortes?*

*Um statistische Vergleiche zu ziehen ist diese Angabe notwendig  
Die ersten drei Ziffern reichen aus.*

32. *Welche Schule haben Sie besucht?*

- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium
- Sonderschule
- Keine Angabe

33. *Wie alt sind Sie?*

Jahre

34. *Sie sind:*

männlich  weiblich  Keine Angabe

35. *Welche Vorschläge machen Sie, damit es nicht zu Angriffen von Hunden kommt?*

*(mehrere Antworten möglich)*

- Keine, so etwas ist unvermeidbar
- Den Hund immer anleinen
- Den Hund immer angeleint und mit Maulkorb spazieren führen
- Eine Hundeschule aufsuchen
- Den Rat bei einem Verhaltenstherapeuten für Tiere inklusive Therapie
- Das Tier in andere Hände geben
- Das Tier einschläfern lassen
- Den Hund mehr bewegen
- Keine Angabe

*Sonstiges:*

(Ausfüllen nur, wenn obige Punktenicht passen)

A. Fragebogen für Hundehalter

 Vielen Dank für das Ausfüllen des Fragebogens!

Ihre Angaben wurden übermittelt und werden jetzt von uns weiterverarbeitet.  
Hoffentlich war der Zeitaufwand nicht zu hoch.

Ihre Angaben sind anonym abgespeichert worden und werden nun statistisch  
ausgewertet.

Wenn die Datenbasis ausreichend groß ist, werden die Ergebnisse an dieser  
Stelle veröffentlicht.

Schauen Sie mal wieder vorbei!

Wenn Sie nun noch eine ausführliche Schilderung der Vorgänge geben wollen,  
nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

Noch einmal herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Kontakt: R. Paproth

[ Zurück zum Ausgangspunkt ]

## 9.1.2 Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen

### B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

#### Seite 1 2 3 4 5 Angaben zum Angriff

Sie sind von einem Hund gebissen worden. Uns interessiert sehr, wie es passiert ist. Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen.

##### 1. Wem gehörte der Hund, der Sie gebissen hat?

- mir selbst                       einem Fremden  
 einem Freund                       weiß ich nicht  
 einem Bekannten                       keine Angabe

##### 2. Wann hat der Hund Sie gebissen?

Ungefähres Datum: \_\_\_\_\_

##### 3.1. Wo ist der Zwischenfall passiert?

- Der Hund befand sich in einem engen Raum (z.B. Hausflur, Auto)  
 Der Hund befand sich in einem großen Raum bzw. im Garten  
 Der Hund befand sich auf einem öffentlichen Weg  
 Beim Spaziergang am Feld, Wald oder in einer Grünanlage  
 An einer befahrenen Straße  
 An einer unbefahrenen Straße  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

Sonstiges: \_\_\_\_\_

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

##### 3.2. Es handelte sich bei dem Ort des Angriffs um:

- das Territorium des Hundes  
 das Territorium eines anderen Hundes  
 um neutrales Gebiet  
 weiß ich nicht  
 Keine Angabe

##### 4. Wer war in der Nähe (außer dem angreifenden Hund)?

Der Hundehalter

##### Weitere Personen?

Nein    eine    mehrere    Keine Angabe

##### Weitere Hunde?

Nein    einer    mehrere    Keine Angabe

##### 5. War der Hund angeleint?

- ja  
 nein  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

##### 6. Können Sie die Angriffssituation beschreiben?

(Kurze Schilderung)



**7. Welche Erklärung haben Sie für den Angriff?**

- Mangelnde oder gar fehlende Erziehung des Hundes
- Fehlverhalten des Besitzers
- Eigenes Fehlverhalten
- Fehlverhalten einer anderen Person
- Sowohl ich als auch der Besitzer haben sich falsch verhalten
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

[Weiter](#) [Korrektur](#) [Abbruch](#)

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

**Seite 1 2 3 4 5 Angaben zum Hund**

**8. Größe des Hundes:**

- Kleiner Hund (mittlere Wadenhöhe, bis 45 cm Wiederristhöhe)
- Mittlerer Hund (Kniehöhe, 45 bis 60 cm Wiederristhöhe)
- Großer Hund (über Kniehöhe, größer als 60 cm Wiederristhöhe)
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

**9. Bei dem Hund handelte es sich um einen:**

- Rassehund
- Mischling
- Keine Angabe

**Rasse bzw. Mischling aus:**

\_\_\_\_\_

**10. Geschlecht des Hundes:**

- männlich
- weiblich
- Keine Angabe

**11.1. War der Hund zum Zeitpunkt des Vorkommnisses kastriert/sterilisiert?**

- ja
- nein
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

**11.2. Nur beantworten, wenn der Hund weiblich und nicht kastriert war:**

**Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Vorkommnisses auf die nicht kastrierte Hündin zu?**

- Sie war kurz vor der Läufigkeit
- Sie war läufig
- Sie war innerhalb der ersten sechs Wochen nach der Läufigkeit
- Sie war scheinträchtig
- Sie hatte gerade Welpen
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

**12. Wie alt war der Hund (am Tag des Angriffs)?**

Bitte auswählen ▾

**13. Was ist dem Hund passiert?**

- gar nichts (unverletzt)
- leicht verletzt (oberflächlich)
- etwas schwerer verletzt (z. B tiefe Hautverletzung)
- schwerverletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z.B. Knochenverletzung, Abruß, Sehne durchtrennt)
- sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)
- ist an den Verletzungen gestorben
- musste eingeschläfert werden
- nichts bekannt
- Keine Angabe

Zurück Weiter Korrektur Abbruch

## B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

### Seite 1 2 3 4 5 Angaben zu Ihrer Person

#### 14. In welchem Gemütszustand befanden Sie sich, bevor der Hund gebissen hat?

Ich war...

- |  |   |
|--|---|
| <input type="radio"/> ängstlich        | <input type="radio"/> aufgeregt                           |
| <input type="radio"/> traurig          | <input type="radio"/> übermütig                           |
| <input type="radio"/> ausgeglichen     | <input type="radio"/> kann mich nicht mehr daran erinnern |
| <input type="radio"/> wütend           | <input type="radio"/> weiß ich nicht                      |
| <input type="radio"/> gut gelaunt      | <input type="radio"/> keine Angabe                        |
| <input type="radio"/> schlecht gelaunt |   |

#### 15. Welche Aussage traf zum Zeitpunkt des Angriffs auf Sie zu?

(Mehrere Antworten möglich)

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ich hatte eine Fuß-/Beinverletzung               | <input type="checkbox"/> Ich schimpfte     |
| <input type="checkbox"/> Ich hatte eine Gehhilfe dabei                    | <input type="checkbox"/> Ich war betrunken |
| <input type="checkbox"/> Ich war gehbehindert                             | <input type="checkbox"/> Nichts trifft zu  |
| <input type="checkbox"/> Ich war Rollstuhlfahrer                          | <input type="checkbox"/> Weiß ich nicht    |
| <input type="checkbox"/> Ich zeigte einen unkoordinierten Bewegungsablauf | <input type="checkbox"/> Keine Angabe      |
| <input type="checkbox"/> Ich redete mit mir selbst                        |  |

#### 16. Welche sichtbare Kleidung haben Sie getragen?

- Hose  Rock/Kleid  Keine Angabe  
 Jacke  Mantel  Keine Angabe

Außerdem:

- Kopfbedeckung  
(Hut/Mütze)  
 Gegenstand in der Hand  
(z.B. Gehstock/Schirm/Aktenkoffer/Tasche oder ähnliches)  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

#### 17. Was ist Ihnen passiert?

- gar nichts (unverletzt)  
 leicht verletzt (oberflächlich)  
 etwas schwerer verletzt (z. B. tiefe Hautverletzung)  
 schwerer verletzt (mehrwöchige Behandlung, Einschränkung im Bewegungsablauf, z. B. Knochenverletzung, Abriss, Sehne durchtrennt)  
 sehr schwere Verletzung (lebenslange Folgen, z.B. Amputation)  
 Weiß ich nicht  
 Keine Angabe

#### 18. Welche gesundheitlichen Folgen hatte der Beißvorfall auf längere Sicht für Sie?

- Keine  Weiß ich nicht  
 Ich habe Narben, aber keine körperlichen Einschränkungen  Keine Angabe  
 Ich bin seitdem leicht eingeschränkt

Ich bin behindert zu  %

Sonstiges:

(Ausfüllen nur, wenn obige Punkte nicht passen)

*19. Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu?*

- Ich hatte immer schon Angst vor Hunden
- Ich habe erst seitdem Angst vor Hunden
- Ich bin gegenüber Hunden vorsichtig
- Ich konnte das Erlebte gut verarbeiten  
und gehe normal mit Hunden um
- Ich mag Hunde trotzdem
- Ich habe mir seitdem einen Hund zugelegt
- Keine
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

[Zurück](#)   [Weiter](#)   [Korrektur](#)   [Abbruch](#)

## B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

### Seite 1 2 3 4 5 Angaben zu Ihrer Person

#### 20. Sind Sie selbst Hundehalter?

Nein  Ja

#### *Wenn Ja: Wieviele Hunde halten Sie?*

Bitte auswählen ▾

#### *Welche Rasse(n)?*

\_\_\_\_\_

#### 21. Wie lautet die Postleitzahl ihres Wohnortes?

*Um statistische Vergleiche zu ziehen ist diese Angabe notwendig.  
Die ersten drei Ziffern reichen aus.*

\_\_\_\_\_

#### 22. Welche Schule haben Sie besucht?

Hauptschule  Sonderschule  
 Realschule  Keine Angabe  
 Gymnasium

#### 23. Wie alt sind Sie?

\_\_\_\_\_ Jahre

#### 24. Sie sind:

männlich  weiblich  Keine Angabe

Zurück Weiter Korrektur Abbruch

## B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen

(Nur für einen Hund bzw. ein Vorkommnis. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.)

Seite 1 2 3 4 5 Ihre Meinung

### 25. Was meinen Sie zur Haltung von Hunden?

*(Mehrere Antworten möglich)*

- Ich finde, man sollte Hunde nur auf dem Land halten, nicht in der Stadt
- Ich finde, Hunde brauchen einen Garten
- Ich finde, man kann einen Hund auch in der Stadt halten
- Ich finde, ein Hund braucht nur genug Auslauf, dann spielt die Größe der Wohnung keine Rolle
- Ich finde, man sollte nur Hunde bis zur Größe 45 cm (Wadenhöhe) in der Stadt halten
- Ich finde, man sollte Hunde nur bis zur Größe von 60 cm (Kniehöhe) in der Stadt halten
- Ich finde, man sollte Hunde nur dann halten, wenn man genügend Zeit für sie hat
- Ich finde, man sollte gar keine Hunde halten
- Ich habe dazu überhaupt keine Meinung
- Keine Angabe

### 26. Was schlagen Sie vor, damit so etwas nicht nochmal passiert?

*(Mehrere Antworten möglich)*

- Hunde sollten generell einen Maulkorb tragen
- Hunde sollten generell an der Leine geführt werden
- Der Hund sollte von einem Fachmann ausgebildet sein
- Der Hundehalter sollte von einem Fachmann ausgebildet sein
- Es sollte ein Führerschein für Hundehalter eingesetzt werden
- Der Hund sollte gut gehorchen
- Alle Hunde sollten eingeschläfert werden
- Weiß ich nicht
- Keine Angabe

Zurück Absenden Korrektur Abbruch

**B. Fragebogen für Betroffene von Hundeangriffen**

 **Vielen Dank für das Ausfüllen des Fragebogens!**

**Ihre Angaben wurden übermittelt und werden jetzt von uns weiterverarbeitet.  
Hoffentlich war der Zeitaufwand nicht zu hoch.**

**Ihre Angaben sind anonym abgespeichert worden und werden nun statistisch  
ausgewertet.**

**Wenn die Datenbasis ausreichend groß ist, werden die Ergebnisse an dieser  
Stelle veröffentlicht.**

**Schauen Sie mal wieder vorbei!**

**Wenn Sie nun noch eine ausführliche Schilderung der Vorgänge geben wollen,  
nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.**

**Noch einmal herzlichen Dank für Ihre Mühe!**

**Kontakt: R. Paproth**

**[ Zurück zum Ausgangspunkt ]**

## 9.2 Flyer

Eine Umfrage vom  
Tierschutzzentrum  
der TiHo-Hannover...



...über alle Hunde



Ruth Paproth

**herriot@gmx.net**

Tierschutzzentrum Hannover  
Kennwort: Fragebogen  
Bünteweg 2  
30559 Hannover

Umfrage  
zu  
Hundeangriffen  
in  
Deutschland



Sind Sie schon einmal  
von einem Hund  
gebissen worden ?



Dann beantworten Sie bitte  
folgenden Fragebogen im  
Internet – anonym:

[http://www.tiho-hannover.de/  
service/tsz/umfrage.htm](http://www.tiho-hannover.de/service/tsz/umfrage.htm)

oder

<http://www.tierschutzzentrum.de/umfrage>

Hat Ihr Hund schon  
einmal einen Menschen  
gebissen ?



Kennen Sie jemanden,  
der von einem Hund  
gebissen wurde ?



Fragen Sie doch mal in  
Ihrem Bekanntenkreis  
und geben Sie diesen  
Link weiter.



## 10 Danksagung

Allen, die mich unterstützt haben, möchte ich hier meinen Dank aussprechen.

Insbesondere Herrn Prof. Hackbarth für das Überlassen des sehr interessanten Themas und die freundliche Unterstützung. Außerdem gilt mein Dank Frau Dr. Bohnet, die immer einen guten Rat für mich hatte, Herrn Stelzer und Frau Zimmermann, die sich bei der Durchführung der Umfrage sehr engagiert und viel Zeit investiert haben, sowie Frau Dr. Schalke, die mir einige „Türen geöffnet“ hat.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Kreienbrock sowie den Mitarbeitern seines Instituts für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung der TiHo Hannover für ihr Mitwirken im Vorfeld dieser Arbeit, sowie ihre Hilfestellung bei der Umsetzung und Auswertung der Fragebögen.

Herrn Dr. Carl danke ich für die Umsetzung meiner Vorstellungen bzgl. der Internetfragebögen, deren Grundgerüst für Folgearbeiten verwendet werden kann.

Ein weiterer Dank geht an die Referenten der ATF-Veranstaltung für Verhaltenstherapie 2002 in Hannover. Hier möchte ich insbesondere Frau Dr. Feddersen-Petersen, Frau Dr. Schöning, Frau Dr. Quant und Frau Dr. Jones-Baade hervorheben, die mein Denken und Handeln den Hunden, aber auch den Katzen und Pferden gegenüber, stark beeinflusst haben.

Ein besonderer Dank geht an alle Polizeistationen, Versicherungen, Tierschutzverbände und Zeitungen, die diese Umfrage unterstützt haben, sowie die Betreiber der Websites [www.wolfsmagazin.de](http://www.wolfsmagazin.de) und [www.maulkorbzwang.de](http://www.maulkorbzwang.de), die Links zu der Umfrage setzten.

Natürlich lebt ein Fragebogen auch von den interessierten und engagierten Menschen, die sich die Zeit genommen und die Mühe gemacht haben, sich mit den Fragen auseinander zu setzen. An Sie alle: Vielen Dank für Ihre Mithilfe, denn ohne sie hätte diese Arbeit nicht zustande kommen können.